Akad. Lesehalle Heidelber

Nr. 1 — 88. Jahrg.
Berlin, 6. Januar 1935

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Eine vierzehnjährige Torheit

„Wo in der Welt gibt es noch so wohldisziplinierte Bienen?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0001

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Es sprach Herr Knox
Mit einem Fluch:
„Zeigt einem Ochs
Kein rotes Tuch!

O welcher Reiz,
Wenn mitten drin
Ein Hakenkreuz!
Dann ist er hin!

Auch Schwarz auf Weiß
Vertrag' ich nicht,
Weil der Beweis
Nie für mich spricht.

Darum fortan
Trifft mein Verbot
Jedwede Fahn',
Die schwarzweißrot!"

Der Tag will nah'n,
Da Deutschland siegt,
Und seine Fahn'
Im Winde fliegt.

Bis auf den Tag
Die Banner wehn,
Herr Knox sich mag
Alleine bläh'n!

w. m.

* * *

Frontkämpfer vor die Front!

Grüß Gott! Habt ihr's Neujahr gut angefangen?
Ich konnte heuer mal nicht bei euch sein.
Nun kommen schon drei Könige gegangen,
Mit ihrem Stern, und laden freundlich ein:

Folgt ihm, dem lichten Völkerfriedensbringer,
Dem Geiste der Versöhnung gebt euch hin!
Heraus aus eurem düstern Waffenzwinger,
Völker Europas! Wandelt euren Sinn!

Zwar die, die Hirten waren einst im Kriege,
Die stehen murrend immer noch beiseit,
Doch die einst an der Front erkämpft die Siege,
Die scher'n den Teufel sich um „Sicherheit".

Die Sicherheit für alle ist gegeben,
Wenn Volk zu Volk die Friedensbrücke baut.
Die mit dem Tod gestritten, wollen leben,
Ein Leben, drin man ehrt sich und vertraut!

Europa sei ein Bund von Kameraden,
kein Sklavenmarkt für Rüstungskapital!
Auf, Frontsoldaten, auf in allen Staaten!
Zum letzten Kampfe ruft euch das Signal.

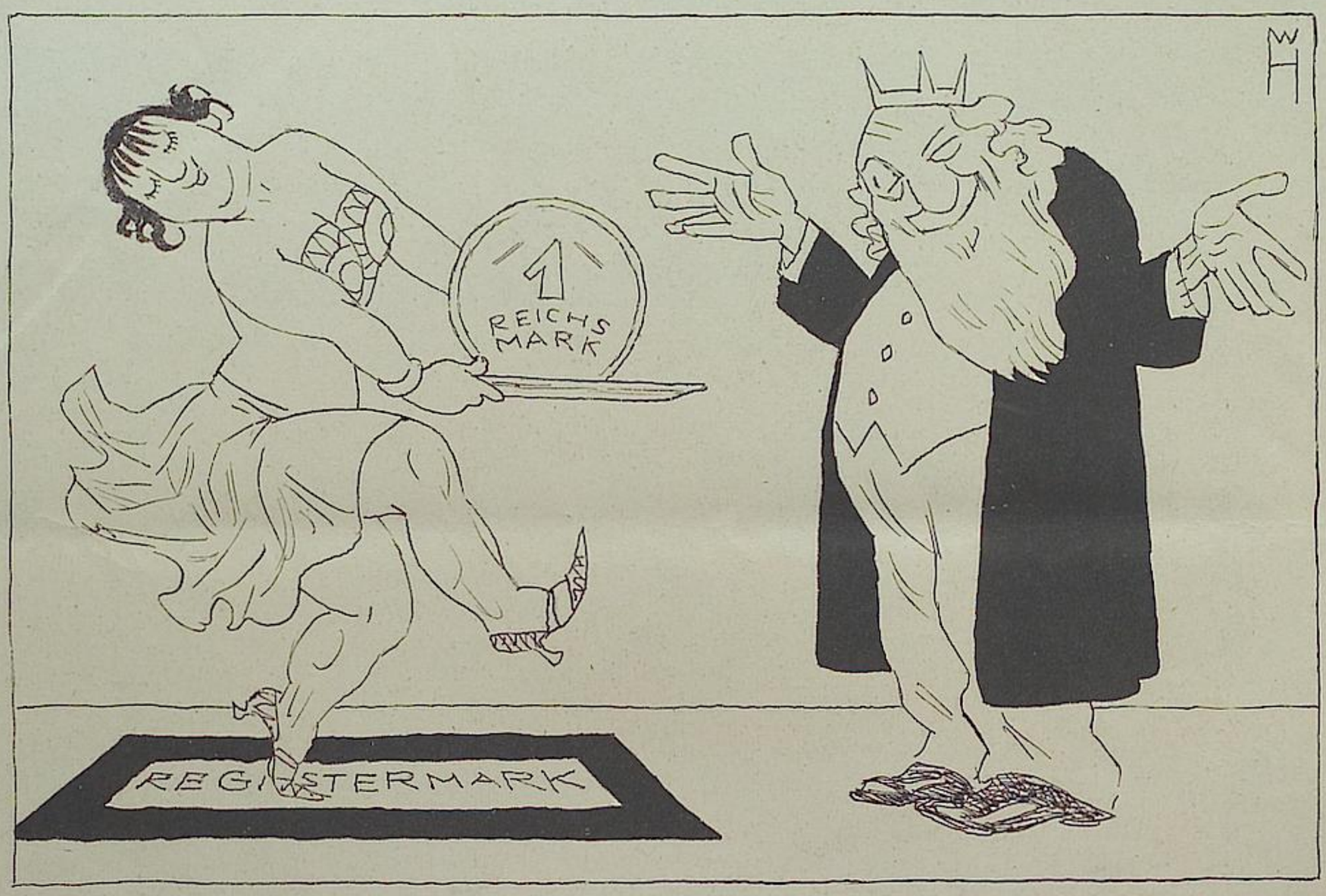
Des viergezackten Sonnensternes Gleißen
Gab den drei Königen Ermächtigung,
Drei Reiche euch zu öffnen. Diese heißen:
Ehre! Friede! Gleichberechtigung!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0002
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Herodes aus Estland

(Ein Schieber namens „Herodes" und Genossen verübten umfangreiche Betrügereien zum Schaden des Reiches, indem sie Registermark-Guthaben in freie Reichsmarkbeträge umwandelten und diese ins Ausland verschoben.)



„Salome, tanz fer mich!"

En passant

Dem schwerbedrohten Fußgängerheer
Galt's früher die Mahnung einzuschärfen,
Im Kugelregen und Autoverkehr
Sich eilends platt auf die Erde zu werfen.

Seitdem aber Autos von höherm Grad
Das Wagengestell sehr tiefliegend haben,
Bleibt gehenden Menschen, sobald eins naht,
Nichts übrig, als sich einzugraben.

Beachte indes den sportlichen Drang
Des englischen Autlers in rechtem Maße!
Er schießt nicht nur die Straße entlang,
Er schießt noch lieber auf der Straße.

Drum, Fußvolk, ist es nicht genug,
Zum stählernen Spaten sich zu bequemen.
Wer nach Saarbrücken geht, tut klug,
Auch gleich den Schutzschild mitzunehmen.

Timon der Jüngere.

Kleiner Briefkasten für jedermann

Emerentia Bowke, Herzberge. Sie haben gelesen, daß im Brandstifterprozeß in Stettin bis jetzt bereits Zuchthausstrafen von insgesamt 275 Jahren verhängt worden sind, und befürchten nun, daß schließlich für Urteile in anderen Straffällen keine Zeit mehr für Freiheitsstrafen zur Verfügung stehen könnte. — Darüber keine Besorgnis! Der Vorrat an Zeit ist, gerade bei den Gerichten, unendlich und kann daher starke Entnahmen vertragen. Und im Notfall bleibt uns ja zum Aufsuchen neuer Zeiten die Zeitlupe!

*

Wißbegieriger in Wittenau. Das Postamt Bischofstein hatte in den Postwagen des Zuges nach Rastenburg eine Sendung mit 13 500 Mark aufgeliefert. Der Betrag ist verschwunden und konnte bisher noch nicht ermittelt werden. — Sie fragen uns, wie das möglich ist? Wir können nur vermuten, daß der Zug zu stark gewesen ist, so daß das Geld mit fortgerissen wurde! l. s.

Eine Seltenheit

A: Det bisherije erste Vorstandsmitjlied von die Reichsstelle for Öle und Fette, Herr Helmut Wohltat, is zum Ministerialdirektor ernannt worden.

B: Na, denn wird nu aber wat janz Außerjewöhnlichet jeschehen, wat viele hohe Herren nie jedacht hätten.

A: Wat denn bloß?

B: Det sie Wohltaten empfangen werden. l.

Gute Worte

Jede große Wendung in der Weltgeschichte nimmt nicht von militärischen Mächten ihren Ausgang, sondern von der Weltanschauung. Weltanschauliche Sendungen bestimmen das Schicksal der Völker.

*

Das tiefe Geheimnis einer Weltanschauung liegt auf dem Gebiete des Charakters. Aus der grundlegenden Charakterhaltung heraus ergibt sich ein bestimmtes Denken und eine bestimmte Haltung der Seele.

*

Wenn man einem Volk aber den Glauben an den Wert seiner Gegenwart nimmt, so ist das dasselbe, als wenn man ihm den Glauben an die Größe seiner Vergangenheit zerstört.

(Alfred Rosenberg am 14. Dez. 1934 in Hamburg.)

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0003
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rotes Tribunal

Stalin: „Da Sie in dem dringenden Verdacht stehen, an der Ermordung des Genossen Kirow nicht ganz unbeteiligt zu sein, werden Sie zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Hungergebieten verurteilt!"

Tod: „Einverstanden! Ich fürchte nur, Sie werden mich hier nicht entbehren können!"

Nach dem Falle Kirow

A: Man muß sich nur wundern, daß der Bolschewismus in Rußland außer den Machthabern selbst noch immer gläubige Anhänger findet.

B: Kunststück, wo bei jeder Gelegenheit so viele daran glauben müssen!

L.

Dringendes Erfordernis

An den Berliner Hochschulen haben jetzt elf Professoren das SA.-Sportabzeichen erworben.

Hoffentlich haben diese modernen Professoren nicht nur den Körper, sondern auch den Geist richtig durchtrainiert. Was nützt ein Abzeichen, das man sich anzuheften vergißt? L. s.

Erziehung zur Ehe

(Im Staate Washington werden an der Universität Ehekurse für männliche Studenten eingerichtet. Sie sollen alles umfassen, was nach amerikanischer Ansicht zur Vermeidung unglücklicher Ehen dient.)

Der Professor: Was haben Sie, wenn Sie einen eigenen Herd gründen wollen, zuerst zu tun?

Der Examinand: Einen Spirituskocher anzuschaffen.

Der Professor: Gibt es in der amerikanischen Hauswirtschaft ein unentbehrliches Gerät?

Der Examinand: Ja. Den Büchsenöffner.

Der Professor: Haben beide Teile die Lasten der Ehe gemeinsam zu tragen?

Der Examinand: Nein. Auf dem Markt eingekaufte Waren, Holz, Kohlen usw. trägt ausschließlich der Mann.

Der Professor: Und wie steht es mit der Wäsche?

Der Examinand: Auch die besorgt der Mann. Die Frau wäscht ihm nur den Kopf.

Der Professor: Auf Grund welches Dichterwortes erwartet die Frau von ihrem Ehemann, daß er an Feiertagen besonders zärtlich zu ihr ist?

Der Examinand: „Die Hand, die Samstags ihren Besen führt, wird Sonntags dich am besten karessieren."

Der Professor: Ist in Amerika Blödsinn ein Scheidungsgrund?

Der Examinand: Nein. Ein Heiratsgrund. Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0004
© Universitätsbibliothek Heidelberg

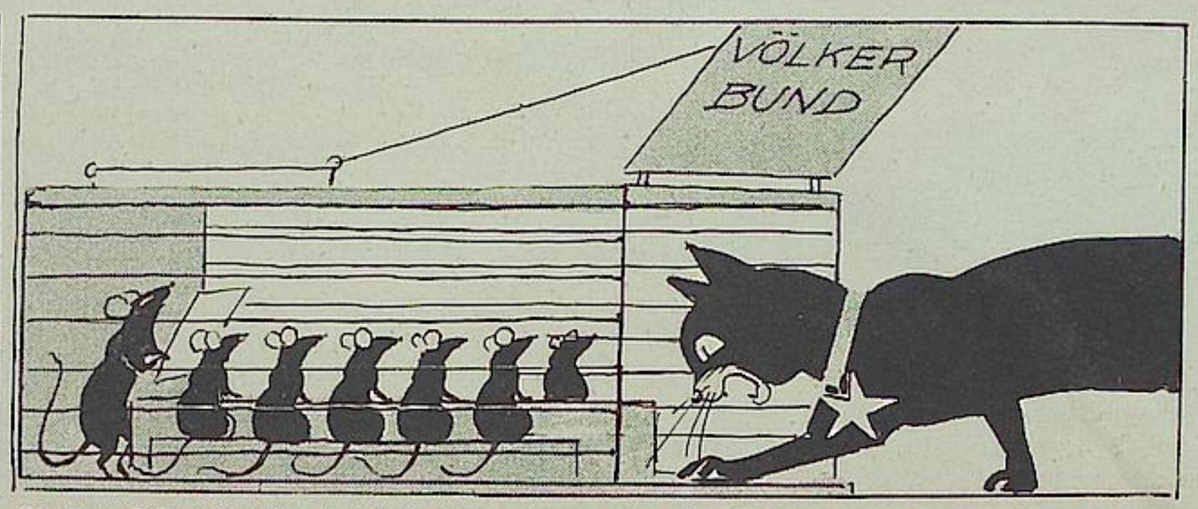
Unwiderruflich letzte Vorstellung

„Mes dames et messieurs, meine Damen und meine Ärres! Treten Sie ein in unsere Zauberbude. Heute letzte Gelegenheit für ein Dauerabonnement!"

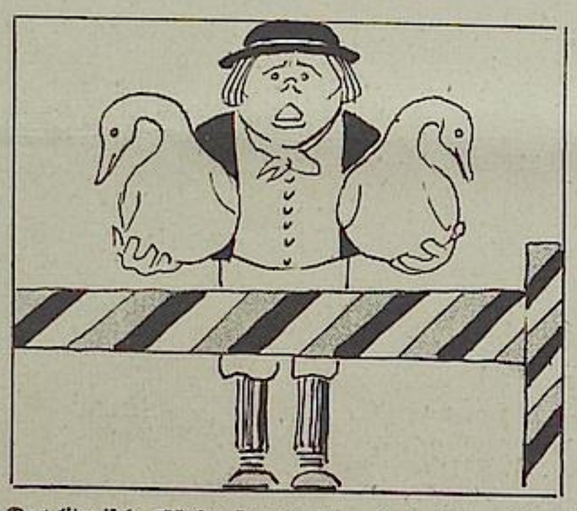
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0005
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke vom 1. Oktober bis 31. Dezember

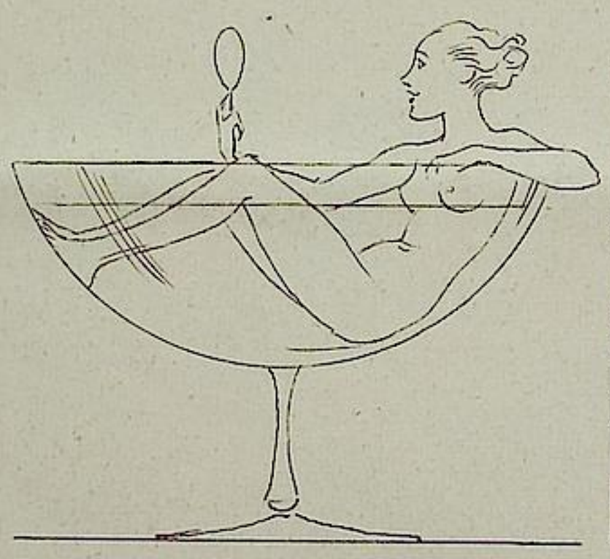
„Noch 105 Tage bis zur Abstimmung", seufzte Knox, „ich wollte, es wäre der 13. Januar und die Franzosen kämen."



Der unermüdlichen Aufklärungsarbeit Barthous gelang es, die unberechtigten Vorurteile der europäischen Nationen gegen die Sowjetunion zu beseitigen. Rußland wurde als ebenbürtiges Mitglied in den Völkerbund aufgenommen.



Das litauische Gänsemännchen bemerkte in diesem Monat zu seiner größten Enttäuschung, daß alles, auch das bösartige Geschnatter gegen Deutschland, seine Grenzen hat.

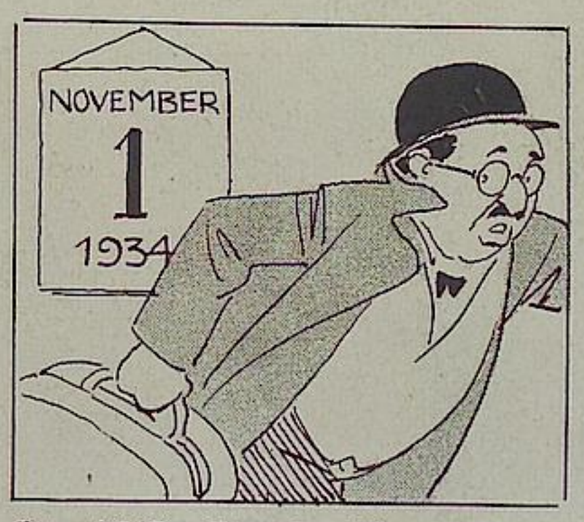


In vino veritas! Die Wahrheit dieses Spruches dürfte sich an dem in diesem Herbst in deutschen Gauen gewachsenen Wein besonders klar erweisen.

In dem Berliner Rundfunkprozeß wurde der Fortgang der Verhandlungen durch das vorliegende Aktenmaterial stark behindert.

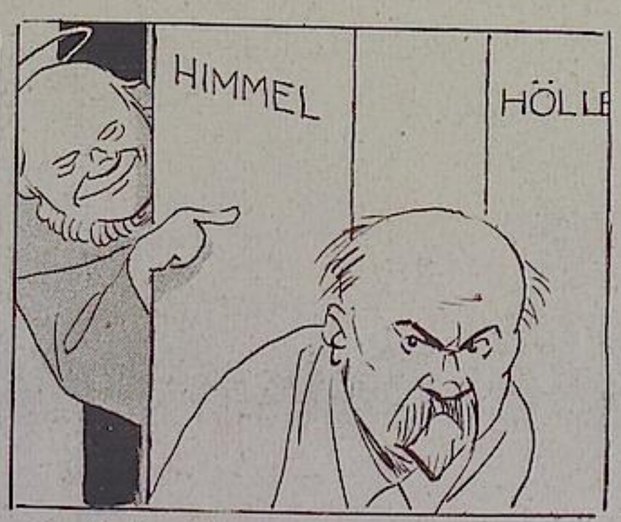
Die Verlegung des Reichsnährstandes nach Goslar hat einen allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung der alten Kaiserstadt zur Folge. Auch das bekannte Dukatenmännchen ist wieder stark beschäftigt.

Das fluchwürdige Attentat, dem der sympathische König von Jugoslawien zum Opfer fiel, weckte nicht nur in Deutschland alte Erinnerungen. „Im Prinzip genau wie vor 20 Jahren", meinte der verewigte Erzherzog Franz Ferdinand.

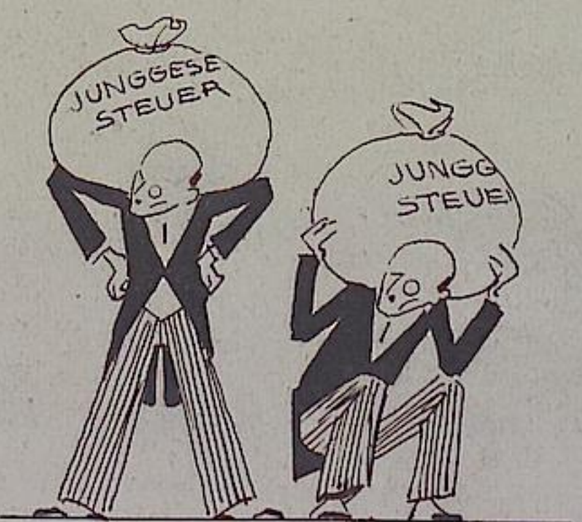


„Nur noch 74 Tage bis zur Saarabstimmung", bemerkte der Emigrant, „es wird Zeit, daß ich abhaue!"

„Deutschland ist stets bereit, Frankreich die Hand zu einer ehrlichen Verständigung zu reichen", sagte der Führer zu dem neuen französischen Außenminister Laval. „Leider habe ich noch keine Hand frei", erwiderte dieser.



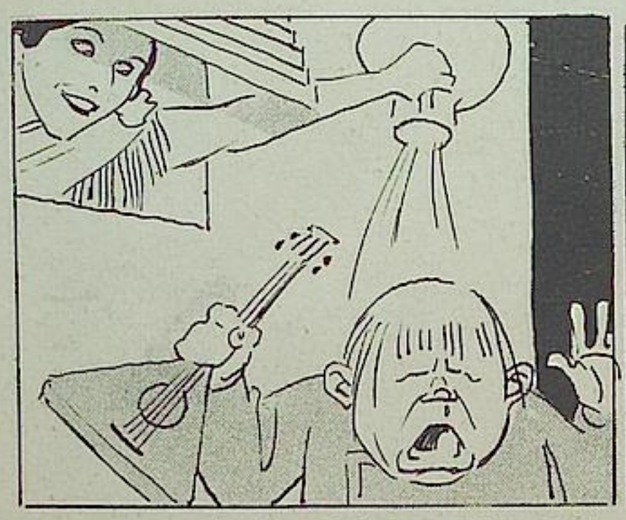
„Bin ich hier richtig?" fragte Monsieur Poincaré bei seiner Ankunft im Jenseits. „Bitte eine Tür weiter!" antwortete ihm ein außerordentlich freundlicher alter Herr.



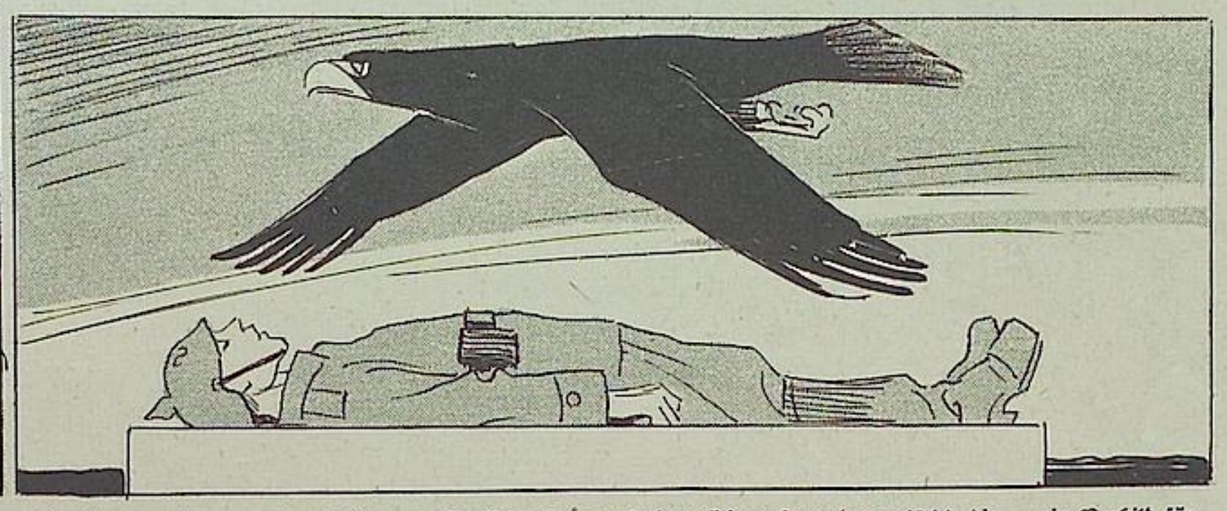
Die weitverbreitete Annahme, daß die Junggesellensteuer nicht ermäßigt, sondern erhöht sei, beruht auf einem Irrtum. Wie Figura zeigt, ist auch bei dieser Steuer eine erhebliche Senkung eingetreten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0006
© Universitätsbibliothek Heidelberg

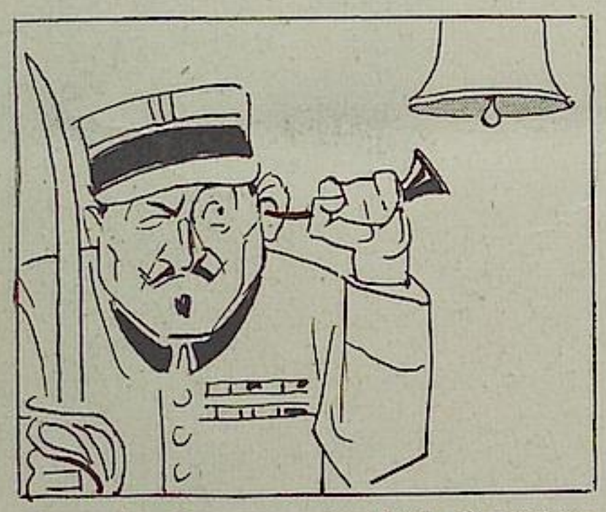
Rückblicke vom 1. Oktober bis 31. Dezember



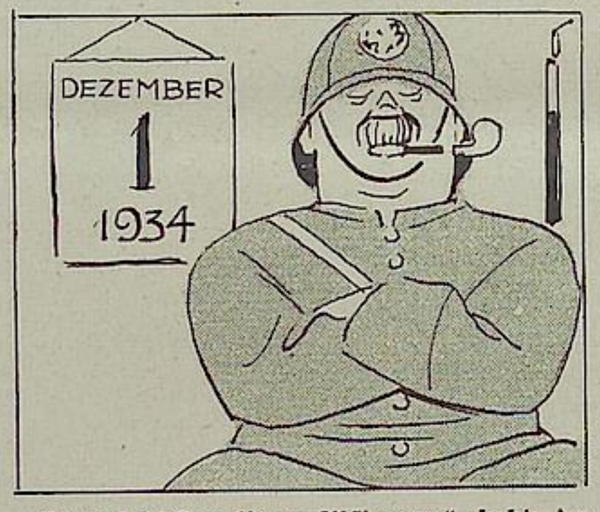
„Laß mich, laß mich einmal dein Torero sein!" seufzte Iwan unter dem Fenster der schönen Spanierin, da wurde ihm eine entsprechende Abkühlung zuteil.



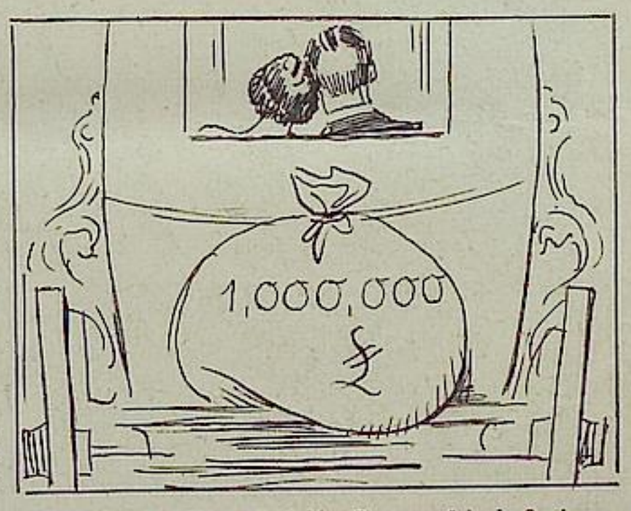
Am Tag von Langemarck gedachte ganz Deutschland jener heldenmütigen Jugend von 1914, die — ein Vorbild für kommende Generationen — ihr Leben einsetzte und mit dem Deutschlandlied auf den Lippen zu sterben verstand.



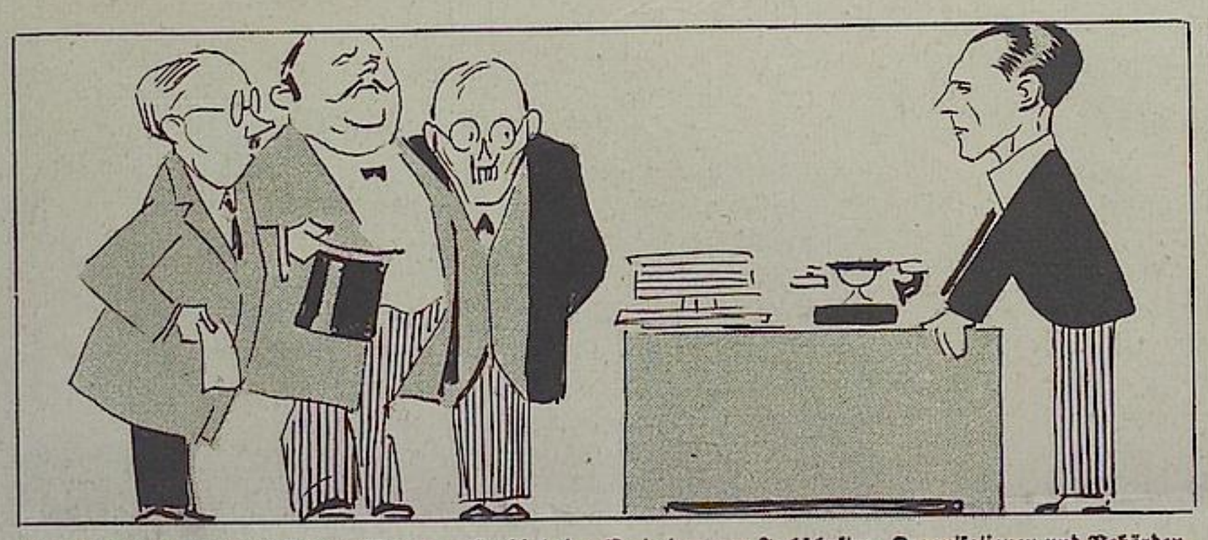
Die an der Saargrenze aufmarschierten französischen Divisionen mußten unverrichteterdinge wieder abziehen, weil das mit Knox vereinbarte Glockenzeichen zum Einfall ausblieb.



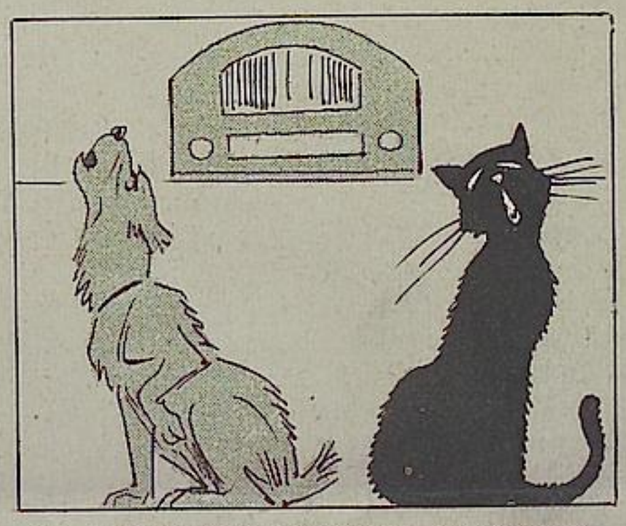
„Nur noch 44 Tage bis zur Abstimmung", seufzte der englische Saarpolizist, „schade um mein schönes ruhiges Plätzchen!"



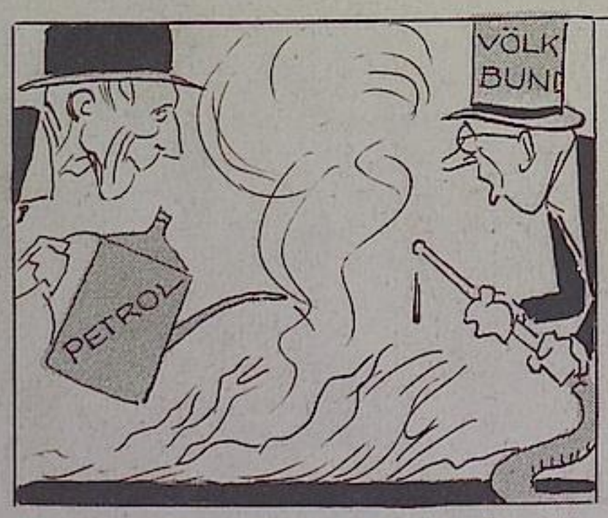
Stürmisch begrüßt wurde bei der Trauungsfeier in London die goldene Hochzeitskutsche, die außerordentlich vorsichtig fuhr, da an die Hinterseite das erste für die Braut bestimmte Wirtschaftsgeld in Höhe von 1 000 000 £ angeschnallt war.



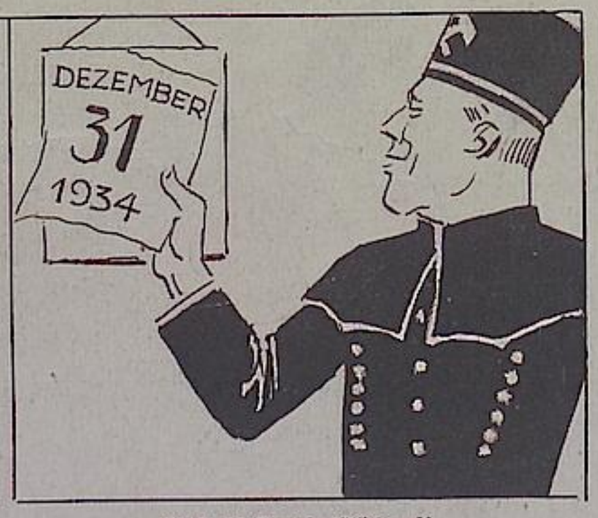
Auf dem Ersten Reichspressetag erklärte Dr. Goebbels den Vertretern von Fachschaften, Organisationen und Behörden, die sich berufen fühlten, ihre Nase in Presseangelegenheiten zu stecken, mit erfrischender Deutlichkeit: „Was mit der deutschen Presse zu machen ist, das mache ich!"



Die anerkennenswerten Bestrebungen des Rundfunks, auch die Radikalen unter den jüngsten Tonsetzern populär zu machen, waren von entschiedenem Erfolg gekrönt.



Die Löschversuche des Kriegsbrandes in der grünen Hölle blieben auch in diesem Quartal erfolglos, da die eingesetzten Löschmittel sich als völlig unzulänglich erwiesen.



Noch 13 Tage! Glück auf!

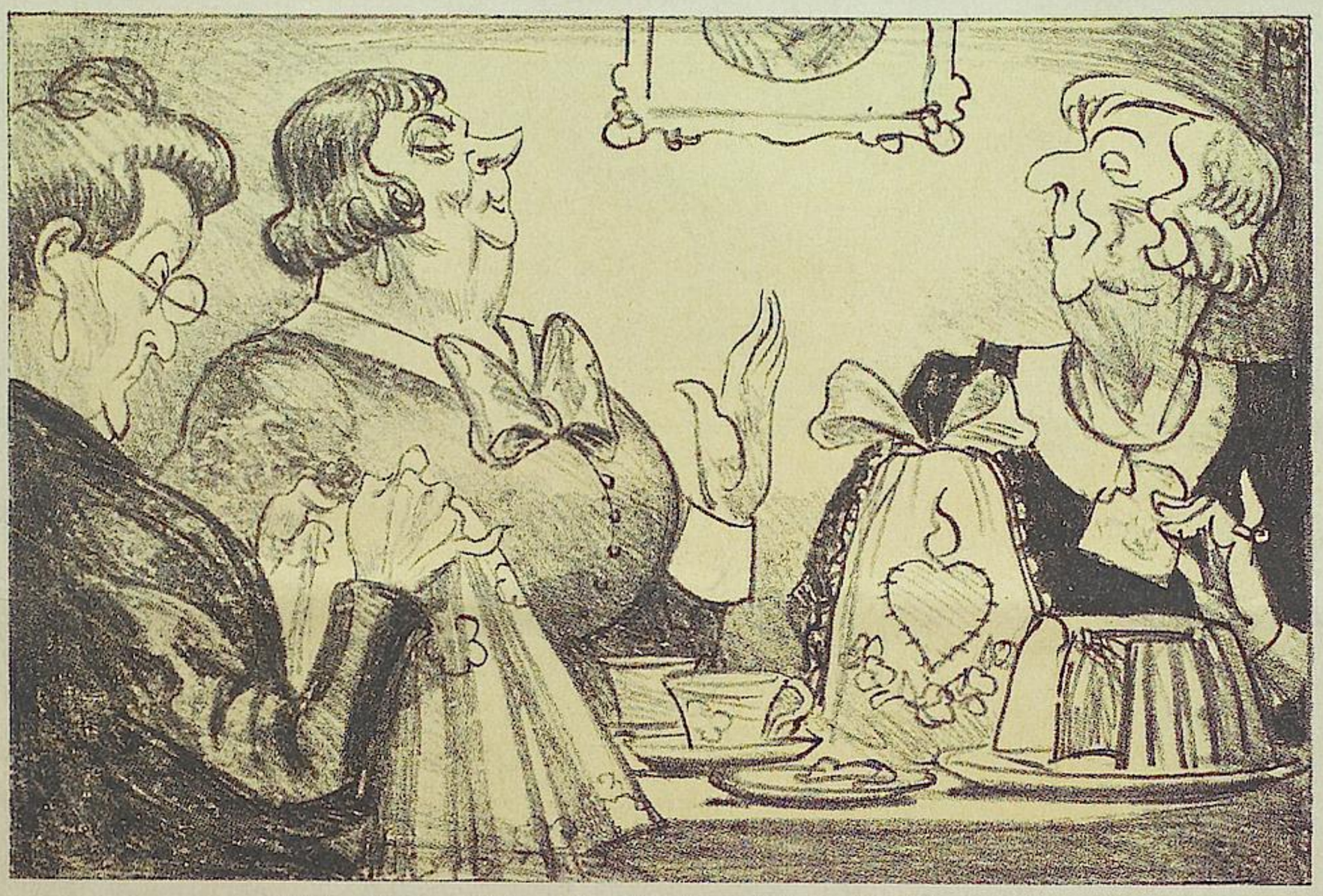
Schon jetzt beginnt der Kladderadatsch mit seinen Vorbereitungen für das erste Quartal 1935, in dem besonders der Humor wieder zu seinem Recht kommen soll. Diesen liefert er wie immer seinen Freunden für 6.65 RM viertelj.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0007

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hochmut



„Bei der Steuerermäßigung for Ehemänner haben wir's nich mehr nötig, uns die Schwiegersöhne ranzuangeln; jetzt müssen se zu uns kommen!"

Reinfall der litauischen Post

Als man vor kurzem im litauischen Staate
Benötigte neue Fernsprechapparate,
Machte eine große Kommission zum Kauf
Solcher Apparate nach England sich auf,
Denn — dachte man — wenn wir von England beziehn,
Dann ärgert sich Deutschland teils gelb und teils grün! —
Drum war auch die Freude nicht sauber, doch rein,
Als die englische Sendung in Kowno traf ein!
Schnell war'n die Apparate aus den Kisten gepellt
Und im litau'schen Fernsprechamt aufgestellt,
Und der Postminister sprach strahlenden Blicks:
„Über englische Fabrikate, da geht mir halt nix!"
Doch kaum war das Wort seinem Munde entfloh'n,
Da brüllt er: „Ist's Täuschung, ist's Halluzination?
Auf den Apparaten, von England uns rekommandiert,
Steht ‚Siemens & Halske, Berlin' eingraviert!"
Wutschnaubend stürzt er ans Telefon:
„He, London! Das ist ja 'ne Insultation!
Wir bestellen englische Ware, und Sie
Beliefern uns mit ‚Made in Germany'!"
„Oh!" antwortet London und lacht sich eins, „wohnt
Ihr drüben in Litau'n so weit hinterm Mond,
Daß Ihr nicht wißt, daß die gebildete Welt
Ihre Fernsprechapparate in Deutschland bestellt?
Ich schätz' und vertreib' sie seit Jahren schon
Und verdiene recht gut — an der Provision!"

o. w.

Gutachten

Indem jetzt die Schulhefte genormt werden sollen und die Größe ganz genau vorgeschrieben wird, wobei aber über die Stärke der Blätter gar nichts bestimmt ist, was doch die Hauptsache wäre, möchte ich darauf hinweisen, daß man in jedem Schulheft immer wieder muß radieren können, wozu ich Onkel Fritzens kleines Federmesser heimlich nehme, um die unnötig vielen roten Striche zu entfernen, was aber nur möglich ist, wenn das Papier dick und stark genug ist und man über das Wegradierte auch etwas schreiben kann, ohne daß ein Loch im Papier entsteht oder ein Tintenklex, was immer häßlich aussieht und gern auffällt, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, coetus B.

p. e.

Gespenst in England

In der Kirche von Hereford in England soll ein Gespenst gehen: alle paar Tage soll man dort des Nachts einen vermummten Mönch gehen sehen.

Gott sei Dank nimmt die Gespensterfurcht in England allmählich vernünftigere Formen an; man sieht jetzt keine deutschen Riesenluftschiffe und Unterseekreuzer mehr, sondern friedliche Kirchenfiguren.

p. e.

Rüstung zu Verteidigungszwecken

„Verteidigung des Vaterlands
Ist Bürgerpflicht. Und damit basta!"
Das Wort umstrahlt mit lichtem Glanz
Die Ford, die Vanderbilt und Astor.
Doch was man im Verteid'gungsstreit
Gedreht, ist jetzt herausgekommen:
Dem Kriegsamt wurden zu der Zeit
Dreifache Preise abgenommen.
Es zeigt' Verteidigungstalent
Sich überhaupt in prima Sorten:
Dreihundertsiebenzig Prozent
Profit an Munitionstransporten!
Daß man so vaterländ'sch verfuhr,
Dies dient vom Anfang bis zum Ende
Nur zu Verteid'gungszwecken — zur
Verteidigung der Dividende.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0008
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Justice“ an der Saar

(Der englische Polizeioffizier, der in Saarbrücken um sich schoß, hieß ausgerechnet Justice.)

Die „Polizei“ wird nach der Wache gebracht!

So blau

Weil man in blauer Umgebung angeblich am besten schläft, hat ein bedeutender Londoner Innenarchitektenverband beschlossen, Schlafzimmer von nun an nur noch in blauer Farbe zu halten.

Bei dem berühmten gesunden Menschenverstand der Engländer ist anzunehmen, daß sie zwecks Erzielung guten Schlafes statt blauer Schlafzimmer lieber Mittel anwenden, um selber blau zu werden. Sollten Bier, Wein, Whisky und andere Schnäpse nicht ausreichen, so empfiehlt sich, wie im Falle des Saarbrücker Mr. Justice, eine mehr oder weniger gründliche Durchbläuung.

T. d. J.

Aber dein Scheiden macht . . .

Wenn Menschen auseinandergehn,
Dann sagen sie: „Auf Wiedersehn!“
Doch ist kein Saarländer solch Ochs,
Zu schrei'n: „Auf Wiedersehn, Knox!“

l. s.

Na, klar!

Ein neuer Adele Sandrock-Film führt den Titel: „Alles hört auf mein Kommando!“

Sonst wäre es ja auch kein Adele Sandrock-Film!

gog.

Die europäische Grippe

(Diesmal hat von allen „Kriegsschuldnern“ Amerikas nur noch Finnland die fällige Rate bezahlt.)

Was Europa ihm schuldig,
Prüft Old Sammy im Buch,
Wartet ungeduldig
Auf seiner Freunde Besuch.

Aber während der Opa
Im Empfangszimmer sitzt,
Liegt an der Grippe Europa
Fiebernd zu Bett und schwitzt.

Alles bleibt im Inland,
Schwer erkältet und blaß;
Alle außer Finnland
Husten Sammy was.

„Ich halte mir die fatale
Krankheit“, schwört Finnland, „vom Haus.
Ja — beim nächsten Male
Spuck' ich sicher nichts aus.“

T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0009
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von der Tombola des Zahnärzteballes

(In Amerika wurden auf Ärztefesten Blinddarmoperationen und Zahnziehen als Preise ausgesetzt.)

„Ich habe den Auftrag, Ihnen Ihren ersten Preis auszuhändigen!"

In Ualual der Zwischenfall

Bisher verzog Äthiopien nicht
Bei Grenzverletzungen das Gesicht.
Jetzt hat sich sein Empfinden gewandelt.
Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht,
Besonders wenn sich's — dies fällt ins Gewicht! —
Um einen Abessinier handelt! Timon der Jüngere.

Müller: „Haste jehört, de Damens bei die Londoner Polizei sind nu alle in 'n Ehestand jetreten?"

Schultze: „Na, denn sind ja ihre Männer lebenslänglich unter Polizeiaufsicht!" p. e.

—

Müller: „Da hat een Kaufmann in Amerika bei Nacht de Glocken von die Kirche heruntajeholt, weil se ihm in Schlaf störten, und hat se in seinen Keller versteckt."

Schultze: „Denn jiebt et also doch ‚versunkene Glocken'." p. e.

—

Müller: „In Inneraustralien fallen janze Schwärme von jrünen Papageien ein, det der Erdboden, wo se runterkommen, wie jrün jefärbt is. Se verstänkern ooch noch 's Wasser und fressen allens uff."

Schultze: „Nu weeß ick doch endlich, wat die Papageienkrankheit is!" p. e.

—

Müller: „Da is eener int Wasser jefallen, der hat in eene krokodillederne Tasche 20 Mark jehabt, und der Schein is noch nich mal naß jeworden."

Schultze: „Det wundert mir nich. Wenn so'n Leder nich wasserdicht wär, denn jäbe et doch in den Nil keene Krokodile."

Müller: „Meenste, Schultze?"

Schultze: „Aber sicher! Die Biester möjen det janz bestimmt nich, wenn se immer jleich voll Wasser loofen!" ego.

Nacktparade

In New Orleans drohen 200 arbeitslose Seeleute, im Adamskostüm zum Unterstützungsamt zu marschieren, wenn ihre Bekleidungsansprüche nicht befriedigt würden.

Hoffentlich wappnen sich die braven Matrosen zu dieser Demonstration wenigstens innerlich mit einem steifen Grog; die Beamten des Unterstützungsamts und die Bürger von New Orleans aber ebenfalls! p. e.

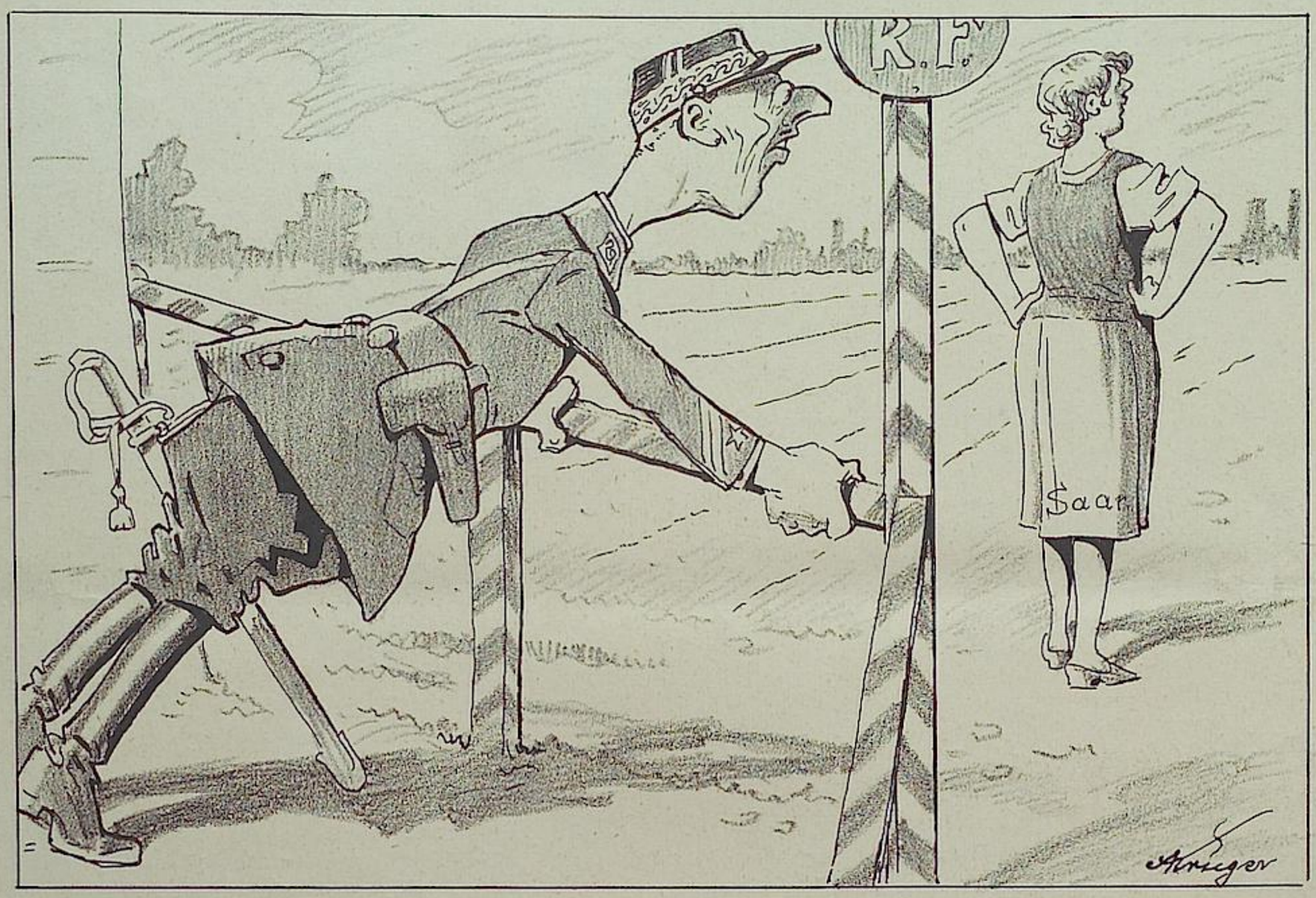
Eierfragen

Der Direktor einer ungarischen Wanderbühne kam auf einen guten Ausweg, der Geldknappheit seiner Besucher, soweit solche vom Lande kamen, zu begegnen: er nimmt jetzt, statt des Eintrittsgeldes, von diesen Leuten Eier entgegen.

Wir haben nichts einzuwenden. Aber ältere Wanderbühnendirektoren werden, wenn sie dies lesen, sich lebhaft dagegen wehren, daß der Gedanke mit der Verwendung von Eiern gegenüber solchen Unternehmen neu wäre. Höchstens insofern, als es sich diesmal doch wohl um frische Eier zu handeln scheint. ego.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0010
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Von der andern Seite



Franzose: „Seit Wochen sehe ich nur noch ihre Hinterfront!"

Glück im Unglück

(Auf dem Steglitzer Güterbahnhof geriet eine Lore mit Holzwolle in Brand, so daß das Eingreifen der Feuerwehr notwendig wurde.)

Von allen den Wagen, so blink und so blank,
Da lieb ich am meisten die Lore!
Und einer in Steglitz gilt heute mein Sang,
Am Güterbahnhof vorm Tore!
Kommt dort sie über die Weiche daher,
Beladen mit hölzerner Wolle,
So mein' ich, daß es 'ne Härte wär,
Wenn sie das plötzlich nicht solle!

Da nehm' ich heute die Zeitung zur Hand
Und lese, was sie berichtet:
Die Lore, die arme, geriet in Brand,
Die Wolle darin ist vernichtet!
Wie brannte das Feuer so hell und so heiß —
Sehr zu bedauern! Indessen — —
Ich freue mich heute mal ausnahmsweis,
Daß ich nicht in der Wolle gesessen!

ego.

Schulzeit

Der englische Lehrerverband fordert von der Regierung die Heraufsetzung des Schulalters bis auf das vollendete 15. Lebensjahr. Ein Teil der Lehrer wollte das Schulentlassungsalter noch weit höher heraufgesetzt haben.

Die Lehrer wissen wohl, der Mensch lernt niemals im Leben aus, und selbst Lehrer können manchmal noch etwas lernen.

jan.

Modenschau

Als neueste Errungenschaft hat man in Amerika jetzt die Modenschau im Flugzeug eingeführt. Wenn den reichen Amerikanern im Flugzeug die schönen Vorführdamen die neuesten Moden zeigen, fühlen sie sich wie im Himmel.

Auf die Erde versetzt fühlen sie sich dann, wenn sie die Rechnung vorgelegt bekommen.

jan.

Zuviel des Geistes

In Warschau machte man die Entdeckung, daß fast zehn Prozent aller Volksschüler starke Wodkatrinker sind und besonders die kleinen billigen Gebinde der staatlichen Monopolverwaltung bevorzugen. Deren Verkauf wurde daraufhin eingestellt.

Und mit Recht. Die Jugend braucht den Geist nicht gleich so konzentriert geliefert bekommen!

weer.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Alt deutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Ruhmer Lotzbeck!
107 Sorten
Hersteller: Lotzbeck & Cie. Ingolstadt

Bei Kopfschmerzen
Grippe, Rheuma, Muskel- u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke, aber nur
Herbin Stodin
und Sie werden angenehm überrascht sein.
Unschädlich – Harnsäure lösend –
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG
DIMETH. ACID. PHENYL. PHENAC. AMYL.
10 Tabl. 0.60
20 Tabl. 1.05

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben.

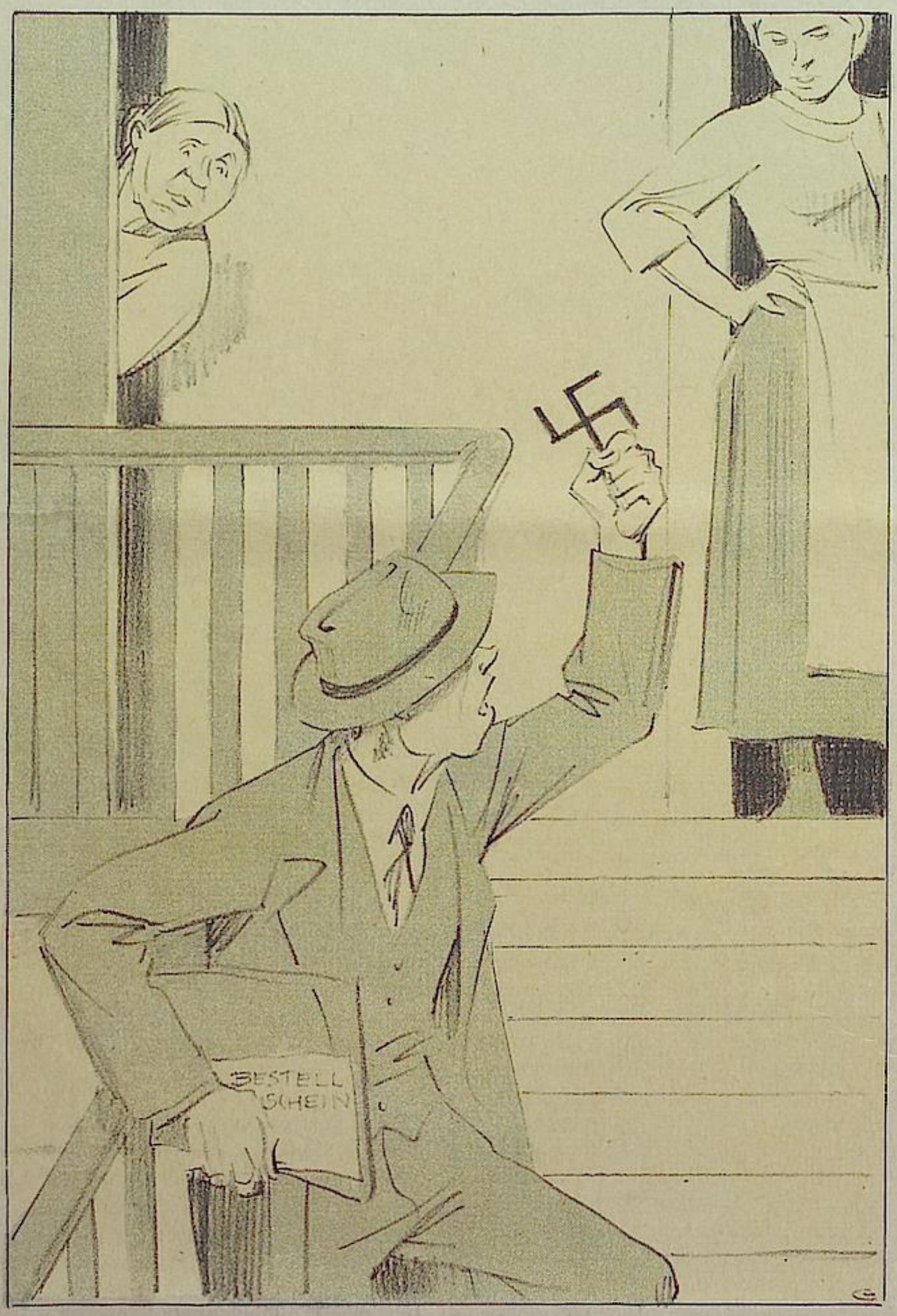
Deiner Zeit Schrift
ist die Zeitschrift.

Pädagogium Schwarzatal
Bad Blankenburg/Thür. Wald.
Realsch., Lateinabt., Schülerh., O II-Reife a. d. Anst. Grundsch. Prosp.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0011
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Frau Malermeister hat's ihm angestrichen!

(Ein vorübergehend tätiger Abonnentenwerber der „Fränkischen Tageszeitung" in Nürnberg, der einer Malersgattin bei der Ablehnung einer Bestellung mit Übergehung bei der nächsten Vergebung städtischer Arbeiten drohte, wurde zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.)



„Was, das Zeichen der Volksgemeinschaft benutzen Sie als Waffe?"

Sprachschatzbereicherung

„Entschacht'lung der Hapag-Lloyd-Union" —
Ein neues Wort von höflichem Ton!
Entschacht'lung — 's klingt gut auch, wenn nach dem Fest
Die Schwiegermama uns wieder verläßt. atz.

Serum

Ein englischer Arzt hat die Ursachen der weitverbreiteten Faulheit genau untersucht und ist zu der Ansicht gekommen, daß es sich hier wirklich um eine Krankheit handelt. Gegen jede Krankheit aber läßt sich ein Serum finden, und so fand der tüchtige Mann, wenn die Zeitungen recht berichten, auch ein solches gegen die Faulheit.

Nun will sich aber niemand mit dem Serum impfen lassen. jan.

Der neue Salomo

Der Vorsitzende des Brooklyner Scheidungsgerichts verurteilte zwei scheidungslustige Eheleute, zusammen einen Tendenzfilm anzusehen, in dem die bösen Folgen ehelichen Unfriedens dargestellt sind.

Hat das salomonische Urteil des Brooklyner Richters Erfolg, so wird es Schule machen, und die Angliederung von Kinos mit allen möglichen Lehr- und Abschreckungsfilmen an die Gerichte ist nur noch eine Frage der Zeit. p. e.

Schnelligkeitsrekord

Ein italienischer Fliegeroffizier wollte schon vor einem Jahre seine Auserwählte zum Traualtar führen. Der Duce aber machte seine Erlaubnis zur Eheschließung davon abhängig, daß der Offizier zuvor einen neuen Schnelligkeitsweltrekord im Fliegen aufstellen müsse. Das geschah, und nun hat also die Hochzeit stattgefunden.

Ganz Italien ist nun gespannt darauf, ob und in welcher Weise das junge Paar in der Ehe auch einen Schnelligkeitsweltrekord aufstellen wird. jan.

Japanische Korallenfischer

Nach englischen Meldungen ist in Japan ein neues Zwergunterseeboot vom Stapel gelaufen, 8,8 m lang, 2,5 m breit, mit 4 Mann besetzt und mit einem Torpedorohr und einem Maschinengewehr ausgerüstet. Die Japaner erklären, daß dieses Unterseeboot lediglich für die Korallenfischerei gebaut worden sei.

Offenbar eine neue Art der Korallenfischerei: die Korallen werden mit Torpedos und Maschinengewehren abgeschossen und dann durch Taucher vom Meeresgrund geholt. p. e.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0012
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Memelgebiet

(Die „Basler Nachrichten" fordern die Signatarmächte des Memelstatuts zum Eingreifen in Memel auf und schreiben: „Das Treibenlassen könnte sehr gefährlich werden.")

Die Signatarmächte: „Der Junge macht ja nur Spaß!"

Feigen vom Distelstrauch

In dem zwischen Frankreich und der Sowjetunion abgeschlossenen Vertrage verpflichtet sich Rußland, Frankreich im Fall eines deutsch-französischen Krieges mit Getreide zu beliefern.

Zum Ausgleich verpflichtet sich Frankreich, durch umfassende Getreidelieferungen dafür zu sorgen, daß nicht während des Friedens Jahr um Jahr Hunderttausende von unglücklichen russischen Kindern aus Mangel an Brot verhungern. T. d. J.

Deutschland und Ungarn

„Wenn in Ungarn stets die besonnene politische Erwägung den Ausschlag gäbe, so würde diese tapfere und unabhängige Nation sich darüber klarbleiben, daß sie als Insel in dem weiten Meere slawischer Bevölkerungen sich bei ihrer verhältnismäßig geringen Ziffer nur durch Anlehnung an das deutsche Element in Österreich und in Deutschland sicherstellen kann."

Bismarck.

„Gedanken und Erinnerungen."

a. e. 29. Kapitel.

Was ist Untreue

In Prag hat ein Ehemann die Ehescheidungsklage erhoben mit der Begründung der Untreue. Diese fand er darin, daß er, der strenge Vegetarier, seine Frau beim unvermuteten Heimkommen beim Verzehren eines Beefsteaks überraschte.

Die Liebe des Mannes geht bekanntlich durch den Magen. Wer sich an dem Magen versündigt, vergeht sich, wie die Ehefrauen wissen müssen, auch an der Liebe. stl.

Wenn Sie husten,
kaufen Sie sofort eine Schachtel
Carmol-Katarrh-Pastillen
(Salmiakpastillen)
damit die Entzündung der Luftröhre nicht auf die Lunge übergreift. **Carmol-Katarrhpastillen** helfen bei Heiserkeit und dem schlafstörenden, quälenden Husten. Preis Mk. 0,60 u. 1,–

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) 13.

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Marke Morgenstern
das Radikalmittel gegen
Holzwurm
A für Möbel, greift Lack und Politur nicht an;
B für Gebälk. Prospekt gratis
Fr. Plattke, Wesermünde-G 16, Buchtstr. 10

Schenkt auch **Bücher** bei festlichen Gelegenheiten

Briefmarken
Auswahl. unerreicht preiswert. Desgl. zu Einheitspreisen je Marke 1 und 3 Pfg. Zusendung portofrei gegen Referenzen.
Neumann, Hauptm. a. D., Bad Salzuflen.

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. Verlag des Kladderadatsch.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0013
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Noch gut gegangen

Es ist ja Wahnsinn — hat es auch Methode!
Doch weil mir wirklich dankbar heut zu Mut,
So will ich preisen hier die neue Mode
Mit unserm schiefen Damen-Winterhut!
Ein Mägdlein hab' ich nämlich heut getroffen,
So schön, daß sie schon manches Herze brach!
Auch ich gefiel ihr! Ich gesteh es offen,
Daß ich ihr sichtlich in die Augen stach!
Da war's ein großes Glück, kann ich wohl sagen,
(So wandte sich zum Teil noch die Gefahr),
Daß es, weil sie den Hut so schief getragen,
Doch schließlich nur das eine Auge war!
Das andere blieb heil! — So hoff' und weiß ich:
Ich darf auf's Wiedersehn mich freuen unentwegt!
In das stech ich erst 1935,
Wenn man — die Hüte wieder grade trägt! ego.

Geräuschlos

Der Rektor der englischen Universität Oxford macht den Vorschlag, die Straßen der Stadt mit Gummiblocks pflastern zu lassen, damit der zunehmende Straßenlärm nicht die Ruhe des Studiums störe.

Die Bürgersteige werden mit Wolldecken belegt, und die Fußgänger müssen sich Filzsohlen unter die Schuhe machen lassen. Dann erübrigt es sich, die Köpfe der Gelehrten mit Stroh zu stopfen. jan.

Bombensache

Die französische Regierung hat auch im Dezember die an die Vereinigten Staaten fällige Schuldenrate nicht bezahlt. Dafür trägt man sich aber mit dem Gedanken, fünfzig amerikanische Bombenflugzeuge für Heereszwecke anzukaufen.

Die Nachricht, daß diese zur Abwehr der drängenden Gläubiger eingesetzt werden sollen, ist selbstverständlich aus der Luft gegriffen. jan.

Ausgerechnet Bananen

Das Agricultural College in Singapore hat ein Verfahren ausgearbeitet, Kaffee aus Bananen zu bereiten. Der Bananenkaffee soll dem Bohnenkaffee im Geschmack nicht nachstehen und auch noch Nährwert besitzen.

Da wird den armen Kaffeepflanzern in Brasilien nun nichts übrigbleiben, als ihrerseits ein Verfahren auszuarbeiten, Bananen aus Kaffee herzustellen, da Bananen dann knapp werden. Dann ist beiden geholfen. sti.

Schwieriger zu entdecken

(In England wurde ein neuer Stern entdeckt.)

Der Stern:

Als neuer Stern zu scheinen, ist nicht schwer.
Jedoch, wo krieg ich heut die Weisen her? l.

Zähne

Aristoteles, der bekannte griechische Philosoph, beschäftigte sich auch mit der Natur der Menschen. Er stellte fest, daß die männlichen Lebewesen mehr Zähne haben als die weiblichen.

Er mußte die Zählung an den männlichen Lebewesen schon sehr früh vorgenommen haben, schon bevor diese sich ihre Zähne an den weiblichen Lebewesen ausgebissen hatten. jan.

Bilanz am Stammtische

A: Kurz und gut, wir geben sämtlich zuviel aus.

B: Aber schließlich will doch jeder standesgemäß leben!

C: Jawohl — und keiner verstandesgemäß. l.

Briefkasten

Altheide-Bad (Kr. Glatz). K. H.: Im „Altheider Anzeiger" vom 29. September 1934 befindet sich folgendes Angebot: „2 junge, reizende Kätzel, weiß, lieb und sauber, an liebevolle, sehr tierliebende Menschen oder Dame zu vergeben. Offerten unter B. K. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung."

Das merke man hier sich insgemein:
Der Mensch wird nicht immer Dame sein!
„Das Mensch" — dies „Schmuckwort" gilt
für schwer —
Ist 's aber noch viel wenigähr!
Doch umgekehrt: Von Trier bis Bentschen
Gehört die Dame zu den Menschen.

Berlin. Da unsere Redaktion leider der freundlichen Einladung zur Taufe des in Nr. 47 des „Briefkastens" von uns fröhlich begrüßten Bodo Kopetzki in Kottbus nicht zu folgen vermochte, sandte unser Biermörder folgende Verslein:

Wie gern wär' ich im Feierkleid
Zur Taufe hingegaukelt;
Doch Kottbus liegt von Berlin so weit,
Und die „Kottbusser Postkutsche" —
schaukelt!
So kann ich leider nur von fern
Die Patengrüße winken,
Doch will ich auf den kleinen Herrn
Am „Neunten" gebührend trinken:
Er möge blühen und gedeih'n
In seiner rosa Schwarte;
Und Flügelmann soll einst er sein
In Hitlers Leibstandarte!

Bonn. K.: Unser Biermörder erhielt zu seiner großen Freude von einem Kommilitonen aus dem Altdeutschen Bierhaus „Hähnchen", Bonn, folgende mit Vordruck versehene und mit der Anzahl der Schoppen ausgefüllte Postkarte: „Handschriftlich Urkund, benebst Grüsse aus der Herberg benamset „Hofwirtsschaft zum Hähnchen", allwo ich am heutigen Tag, mit frohem Mut und Vorbedacht, nach reifer Überlegung und bey frischer Geisteskraft, auch so Gott will ohn Gefahr für Leib und Leben, auf Euer Wohl sechs Maß Gerstensaft geleeret habe, was zu Dero Kenntnis gebracht und zur Nachahmung empfohlen sein soll. Anno MDCCCCXXXIV. am 7. Novembris (folgt Unterschrift)." — Biermörder, der bekanntlich sehr ausgiebige Fachstudien treibt, las beim Empfang dieser Karte gerade in dem im Jahre 1552 zu Leipzig erschienenen Buch des Mathäus Friderich: „Wider den Sauffteuffel. Etliche wichtige ursachen, varumb alle Menschen sich fur dem Sauffen hüten sollen." Sobald er das Kapitel: „Ich sehe, das jedermann zu halben und gantzen seufft, was sol ich?" beendet und daraus genau ersehen hat, was der altdeutsche Brauch als Erwiderung auf die ihm im „Hähnchen" gekommenen „6 Maß" vorschreibt, wird er dem Kommilitonen geziemend antworten.

Bremen. G. F.: In einer uns übersandten Zeitungsbeilage „Acker und Arbeit" (nähere Angaben fehlen) befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift „Einige Gedanken zur Schweineweide"; darin heißt es zum Schlusse nach einer Ermahnung zum richtigen Hüten der Schweine: „So kann sich also ein gedeihliches Zusammenarbeiten von Mensch und Mastschwein zur Erzielung schwerer Fettschweine auf natürlichste Weise herstellen lassen."

Es wird stets seines Wirkens froh
Der Mensch, das Mastschwein ebenso,
Wenn sie, vereint, den Willen fühlen,
Die schwersten Schweine zu erzielen.
Und die Gemeinschaft ihres Zwecks,
Sie hebt die Produktion des Specks!

Chemnitz. Dr. F. K.: Auf einen uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt (aus einer Sonntags-Beilage) lesen wir in einer Empfehlung des Sächsischen Erzgebirges: „Ja, dieses köstlich frische, von urwüchsigen Wäldern geschmückte Gebirge darf als wunderschön, besonders im Reiz seiner winterlichen Schneedecke, bezeichnet werden. Diese Erkenntnis hat sich erfreulicherweise schon lange in Deutschland Bahn gebrochen, und mit freudiger Genugtuung beobachtet man hier und dort ganze Trupps von fröhlichen Terroristen, die auf flinken Schiern über die Bergeshänge sausen." — Na, hier möchten wir dem wohlwollenden Naturenthusiasten nicht so unbedingt beipflichten; friedliche deutsche Touristen begegnen doch den genannten Kerlen nur höchst ungern, auch wenn sie, jodelnd und lachend, mit fröhlichen Gesichtern auf

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0014
© Universitätsbibliothek Heidelberg

flinken Schiern die Bergeshänge hinuntersausen.

Eisenach. M.: In Nr. 274 der „Eisenacher Tagespost" lesen wir: „Im biblischen Alter. Ein angesehener und bekannter Mitbürger, Herr Valentin Bauer, Marienstraße 40 wohnhaft, kann am Donnerstag in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar gehört seit fast 500 Jahren zu den treuen Abonnenten der ‚Tagespost'." Die „Tagespost" flunkert: Wir glauben nicht, daß Gutenberg die „Eisenacher Tagespost" gegründet hat.

Freystadt (Westpreußen). R. B.: In Nr. 35 des „Amtlichen Kreisblatts für den Kreis Rosenberg, Westpr." lesen wir unter „Körung der Ziegenböcke" folgende Bekanntmachung des Vorsitzenden des Kreisausschusses: „Auf § 1 Abs. 1 der Polizeiverordnung vom 23. 5. 31 über die Körung der Ziegenböcke, nach der zum Decken von Ziegen nur gekörte Eber verwendet werden dürfen, wird besonders hingewiesen."

Mensch, Ihre Ignoranz macht Pein!
Sie kennen noch nicht das — „Ziegenschwein"?
Das „Sus cornutus domesticus"?
Wir bedauern Sie. Nu aber — Schluß!
Doch halt! Damit Sie 's merken ganz:
Die Ziege mit dem Ringelschwanz
Entstand durch Kreuzung der obigen Art,
Wie das Schwein mit Hörnern und Ziegenbart.

Gera. R. H.: In Nr. 271 des „Geraer Beobachters" lesen wir in dem Bericht über die Verurteilung eines schweren Verbrechers: „Außerdem verhängte das Gericht über Buschendorf als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen schweren Rückfalldiebstahls 10 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der Ehrenbürgerrechte auf Lebenszeit und Sicherungsverwahrung." Das ist — wir geben es zu — eine drakonische Maßnahme; aber es ist vielleicht nicht mehr so schlimm, wenn man weiß, wer ihm die Ehrenbürgerrechte verliehen hat.

Gießen. G.: Im „Gießener Anzeiger" vom 8. November 1934 beginnt ein Aufsatz unter dem Titel „Die zehn Gebote der modernen Chinesin" mit den Worten: „Zu diesem Zweck wurde zunächst ein russischer Wildkeiler mit Sauen von verschiedenen Landschweinerassen gepaart. Im Verlaufe der Züchtungsarbeiten zeigte es sich nun, daß die Erbfaktoren der Wildfarbe gleichzeitig höchste Widerstandsfähigkeit gegen chronische Scheineseuche bedingen." Merkwürdig! Der Gefühlswelt der modernen chinesischen Damen stehen wir doch etwas befremdet gegenüber.

Herdecke. Dr. H.: In den „Kieler Neuesten Nachrichten" vom 15. November 1934 lesen wir: „Keine Amtsenthebung der Professoren Barion und Eschweiler. In einem Teile der deutschen Presse war eine Meldung verbreitet worden, der zufolge die beiden Mitglieder der katholischen zoologischen Fakultät in Braunsberg Prof. Dr. Bari und Prof. Eschweiler ihrer Ämter enthoben worden seien." Unsinn! Mit den verschiedenen Fakultäten müßte man doch in Kiel ganz genau Bescheid wissen. Selbstverständlich handelt es sich hier um die „Evangelische meteorologische Fakultät".

Herne. H. P.: In Nr. 285 der „Herner Zeitung" befindet sich eine Besprechung des Films „Hau du mir doch mal eine runter!" Darin heißt es: „Die Äußerung, die von Jakob Tiedtke stammte, war von dem Drehbuchautor nicht vorgesehen worden. Tiedtke mußte nämlich Fritz Kampers, der seinen Schwiegersohn im Film verkörpert, eine Ohrfeige geben." Wie wir unter der Hand erfahren, ist daraufhin der „Handschuhnummergewaltige" Jakob Tiedtke im Auftrage des so böse als „Drehautor" bezeichneten Filmschöpfers dem betr. Herner Kritiker auf die Bude gestiegen, „verwechselte" ihn mit seinem obengenannten backpfeifenempfangenden Schwiegersohn und sagte dann, wie er's bekanntlich stets nach einer derartigen kleinen „Aufmunterung" zu tun pflegt: „So, nun hau du mir doch mal eine runter!"

Köslin. E. St.: In der „Pommerschen Zeitung" vom 5. Dezember 1934 lesen wir über eine vom „Luftschutz" angesetzte Verdunkelungsübung der Stettiner Industrieunternehmungen; unter anderem heißt es da: „Die Straßenbahnen werden ihre Lampen und Scheinwerfer mit blauen Birnen abblenden, die gerade noch soviel Licht geben, daß die Schaffner in den Wagen ihre Geschäfte erledigen können." Selbstverständlich herrschte während der Verdunkelungszeit auch in den Wagen eine gewisse „natürliche" Freiheit, doch glauben wir, daß die wohlgeschulten und gesitteten Stettiner Schaffner von ihr nicht in dem vom Einsender vermuteten Umfange Gebrauch gemacht haben.

Leipzig. H. K.: In der „Leipziger Tageszeitung" vom 11. Dezember 1934 lesen wir in einem mit „Weihnachtszauber" betitelten Aufsatz: „ . . . so hielt, nach Begrüßungsworten von Dr. Zinck, Dr. Albert Schröder vom Stadtgeschichtlichen Museum einen interessanten Lichtbildervortrag über „Die Weihnachtsgrippe als Kunstwerk". Diese „Weihnachtsgrippe" ist eine speziell in Sachsen auftretende Krankheit, die öfters nach ungenügender Einnahme von „Weihnachtsbunsch" beobachtet wurde; sie pflegt sich zu verlieren, wenn der davon befallene Sachse einen mehr nördlich gelegenen Wohnplatz aufsucht.

Stuttgart. Ch. Sch.: In Nr. 16 der „Württembergischen Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" lesen wir unter der Überschrift „Die besondere Verjährung bei Bauten und Grundstücksarbeiten" unter anderm: „Was ist ein Bauwerk? Mit Rücksicht auf die lange Verjährungsfrist kommt dem Begriff ‚Bauwerk' erhöhte Bedeutung zu. In erster Linie ist unter einem Bauwerk ein Gebäude, insbesondere ein Haus, zu verstehen. Das Reichsgericht sagt, daß unter einem Bauwerk ‚eine bewegliche, durch Verwendung von Arbeit und Material in Verbindung mit dem Erdboden hergestellte Sache' zu verstehen sei (Entscheidung Band 56, S. 41)." „Der ulkige Verfasser dieser Definition eines ‚Bauwerks'", meinte lächelnd unser Biermörder, „ist bestimmt ein alter Kommilitone von mir, ein urfröhliches ‚Bierhuhn', ein Jurist, der auf der Kneipe bei der ‚Urfidelitas', wenn er seinen 15ten Schoppen absolviert hatte, die entzückendsten ‚Bierreden' zu halten vermochte.

Tilsit. A. R.: In der „Preußischen Zeitung" vom 13. November 1934 lesen wir unter „Königsberg": „Auf der Laak wurde ein Radfahrer von einem Lieferwagen angefahren und zu Boden geworfen. Letzterer trug Verletzungen an der rechten Hüfte und am linken Ellbogen davon." Ein wahrer Skandal! Wenn das unerhört schnelle Tempo der Radfahrer in den Straßen der sonst so urgemütlichen alten Pregelstadt nicht aufhört, dürften bald alle Lieferwagen hüftlahm gefahren werden.

Wetzlar. O. G.: In Nr. 253 des „Wetzlarer Anzeigers" befindet sich unter „Rodheim a. d. B." der Bericht über einen „Filmabend"; darin heißt es: Für die meisten unserer Landsleute, die die Majestät des Meeres, aber auch die Riesengewalt des „Blanken Hans" nicht direkt kennen gelernt haben, muß dieses vorzüglich regissierte Filmwerk zu einem großen Erlebnis geworden sein. So erging es auch den aufmerksam lausenden Schulkindern der Schulen von Fellingshausen, Bieber und Rodheim. Das ist hier durchaus nicht, wie Sie vielleicht meinen, ein Druckfehler. Genaue Volksbeobachter glauben nämlich bemerkt zu haben, daß die Schuljugend in gewissen urwüchsigen Landesteilen, besonders die kleinen Buben, die den Schönheiten des Films noch allzu naiv gegenüberstehen, sich gerade bei den erhebenden Stellen gerne der obenangeführten Beschäftigung hinzugeben pflegt.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 24. Dezember 1934.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Asbach-Uralt 1/1 RM. Flasche: 5,15

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Haus Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557, Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16858 III. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0015
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3

Streben und Erfolg

(Henderson)

Reflexionen eines Friedens-Nobelpreisträgers.

Eugen Hutter
Ak. Buchhandlung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0016
© Universitätsbibliothek Heidelberg

54

Nr. 2 — 88. Jahrg.
Berlin, 13. Januar 1935

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle Heidelberg

Kladderadatsch

Knoxchens Flaggenverbot

„Mama, Mama — ich hab's doch ausdrücklich verboten!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0017
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Der Tante aus Basel Neujahrsgemecker,
Über Deutschlands Zukunft das Geklecker,
Bleib', was es ist, im Silvesterpunsch
Ein frommer, deutschlandfeindlicher Wunsch.

Ab servierte sie Darré und Ley
Und bräche — so gerne — die Einheit entzwei,
Hätt' sie dazu statt Tinte auch Macht.
Hosianna, schreit sie, Diktator Schacht!

Die Tante hat's erschnuppert im Glase:
In Deutschland regiert die Bendlerstraße!
Nach der Saarabstimmung verfällt in Krämpfe
Das Reich, und in Diadochenkämpfe.

Ein kleines vergaßt ihr Riecher und Spürer:
In Deutschland gibt es noch — den Führer!
Da wird geschafft und Order pariert,
Und die Tante, wie üblich, nasgeführt.

w. m.

* * *

Zum 13. Januar

Tandaradei! Das Saarland ist frei!
Heimkehrt's zur Mutter und bleibet dabei.
Haß und Hetze, Habgier und Wut
Erliegt dem Gesetze: Blut muß zu Blut!

Lasset uns beten: „Nun dankt alle Gott!" —
Zerrissen, getreten, der Feinde Spott
Schrie im Schmerz der Schmach von Versailles
Deutschlands Herz: Hilf, Herr, mach uns frei!

Schlug uns das Schicksal vierzehn Jahr —
Gott gab den dreißigsten Januar,
Gab das Gebot der neuen Zeit:
Deutschland zur Einheit durch Einigkeit!

Wieder schenkt uns der Januar
Deutsches Erleben: Frei ist die Saar!
Jubelt, Brüder, und betet zugleich
Für das einige Deutsche Reich!

Nun wir die Grenzmark wiedergewinnen,
Lenket eure Blicke nach innen.
Deutsche, werdet innerlich frei
Ohne die Trennungsbegriffe Partei!

Seid ein brüderlich einig Geschlecht,
Liebet einander, und nun erst recht!
Haß und Gewalt, die Zeit sei vorbei!
Dann ist getilgt die Schmach von Versailles.

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0018

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Revolutionäre Verschönerung

(Ein Redner forderte in Moskau von den Studentinnen die Verwendung von Schönheitsmitteln, wie Puder, Eau de Cologne usw., da sie „die notwendigen Elemente der Koketterie, die das Wesen jeder Frau ausmachten, verloren hätten".)

„Warum sollen wir uns auf einmal schön machen?"
„Sie wollen sehen, daß wenigstens den Frauen etwas an ihnen liegt!"

Hoch klingt das Lied vom braven Mann ...

Das war ein Jauchzen und Hurraschrein
Von der Stadt weit hinaus bis zum Port,
Als die „New York" in Cuxhaven lief ein
Mit den Rettern der „Sisto" an Bord;
Als Herr Hitler den Weg durch die Menge sich brach,
Vom Volke umjubelt und wie!
Und zum Kommodore Kruse sprach:
Ganz Deutschland ist stolz auf Sie!

Da ging ein Leuchten der wackeren Schar
übers wettergebräunte Gesicht,
Sie dachte nicht an bestand'ne Gefahr,
Nein, dachte seemännisch-schlicht:
„Wir brachten Hilfe, um die man uns bat.
Je nun! — wer täte das nicht? —
Für Seeleute ist solche Rettungstat
Eine selbstverständliche Pflicht!" o. w.

Einsichtig

Zahlreiche Entlastungszeugen für den Prozeß gegen die angeklagten Memelländer konnten nicht vor dem Kownoer Kriegsgericht zur Verhandlung erscheinen, da ihnen das Fahrgeld für die umständliche Reise fehlte.

Das Gericht hat ihr Gesuch um Fahrgeld nicht beantwortet. Es steht auf dem Standpunkt, daß der Prozeß Litauen auch so schon teuer genug zu stehen kommt. w. p.

Endkampf um die Saar

Auf eine halbe Million Stimmen lauscht jetzt die Welt; sie hätte lieber früher auf 60 Millionen Stimmen hören sollen!

*

Das Resultat der Abstimmung wird von Genf aus bekanntgegeben werden. Das ist begreiflich: auch der Völkerbund will doch wenigstens einmal ein Ergebnis melden!

*

Diejenigen, die bisher im Saargebiet am lautesten ihre Stimme hören ließen, müssen zu ihrem lebhaftesten Bedauern bei der Abstimmung schweigen, weil sie nichts mehr zu sagen haben.

*

Tausende von Abstimmungsberechtigten kamen aus aller Welt, nur die 150 000 Saarfranzosen blieben, wo sie waren: in der Phantasie gewisser Leute.

*

Die Abstimmungspolizei wurde von der Bevölkerung nicht unfreundlich aufgenommen: Besuch von kurzer Dauer pflegt man immer höflich zu empfangen. jan.

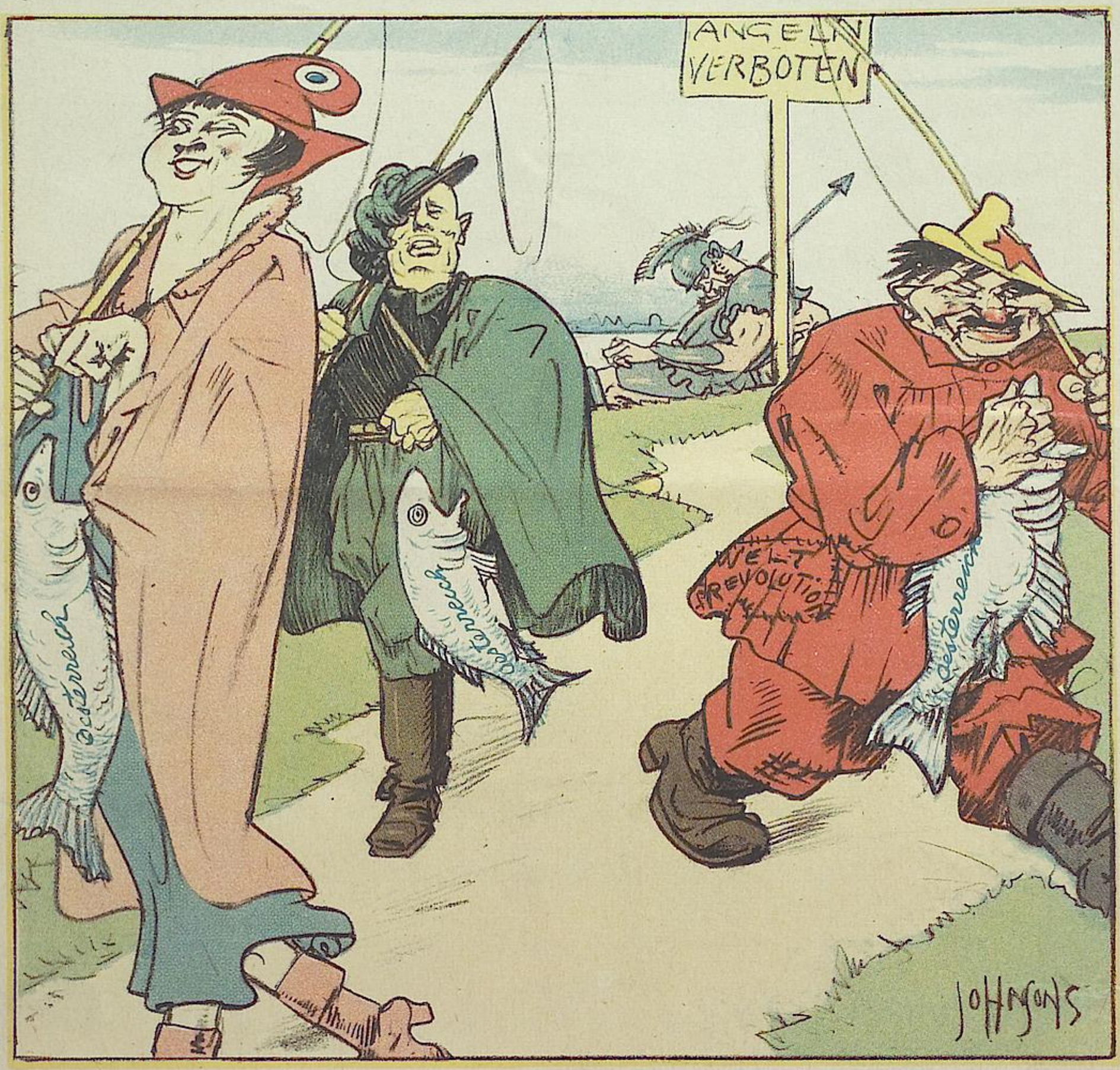
Aus dem Donaubecken

Bei einer Treibjagd im ungarischen Komitat Komorn in Labolna-Pußta wurde ein Hase geschossen, der ausweislich einer im Löffel angebrachten Messingmarke aus einer Sendung Wild stammte, die von Ungarn nach Deutschland transportiert und dann in der Nähe von Berlin wieder ausgesetzt worden war.

In Wien und Prag herrscht große Bestürzung darüber, daß sich Deutschland und Ungarn so wenig genieren, aller Welt zu zeigen, wie der Hase läuft. p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0019
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Glückliche Illusion



Jeder Fischer: „Ich habe den Fisch erwischt! Welches Glück!"

Einsturz am unrechten Platz

England verlor aus seinem Riffgeschmeide
250 000 Tonnen Kreide.
Amerika hätt' ähnlichen Verlust
Viel eher zu ertragen gewußt.

Weil seine Schuldner ewig Schuldner bleiben,
Ist's zwecklos, ihre Schulden aufzuschreiben.
Das ausgelieh'ne Geld kommt niemals wieder her,
Amerika braucht keine Kreide mehr.

T. d. J.

Geschichte nach den Festen

Dem Engel, der diesmal die frohe Botschaft: „Friede auf Erden!" hätte überbringen sollen, war das Unglück begegnet, sie unterwegs zu verlieren. Indessen mochte Sankt Peter so etwas vorausgesehen haben, denn er hatte hinten auf die Botschaft geschrieben: „Der ehrliche Finder wird gebeten, diese Botschaft sofort weiterzubefördern."

Richtig fiel einem scharfäugigen neutralen Politiker bei seinem gewohnten Vormittagsspaziergang das auf die Landstraße verwehte weiße Papier auf. Er zuckte die Achseln, überlegte eine Weile, steckte es dann in einen Umschlag und schickte es dem ihm bekannten auswärtigen Minister des mächtigen Nachbarstaates zu; der beäugelte das himmlische Schriftstück längere Zeit mit unverhohlenem Mißtrauen, entschloß sich dann aber, es brieflich seinem Kollegen, dem Kriegsminister, zu übermitteln. Dieser zögerte nicht lange und ließ es dem größten Rüstungsindustriellen des Landes zustellen.

Gerührt blickte der berühmte Mann auf die ergreifenden Schriftzüge. Es war ein erschütterndes Ringen in seiner Seele. Dann faßte er einen hochherzigen Entschluß. Er nahm eine Hundertfranknote und schickte sie mit der Botschaft an den Führer der hauptstädtischen Emigrantenkolonie.

Als er das getan hatte, zog er, im Bewußtsein eines guten Gewissens, mit seligem Schmunzeln eine amtliche Bestellung auf 2000 schwere Geschütze, 3000 Tanks und 5000 Bombenflugzeuge aus der Tasche.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0020
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Loreley-Lied 1935

(Der von Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk in einem Vortrag betonten Notwendigkeit einer drakonischen Nachprüfung der Höhe der Abzüge vom Arbeitslohn wurde überall freudig zugestimmt.)

„6, 7, 8, 9, 10 —
Wir wollen eine Senkung seh'n!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0021

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unerreichbar

„Was willste mit deine Artikel in Litauen — gegen die Konkurrenz wirste bleiben ewig ä Stümper!"

Kleiner Briefkasten für jedermann

Röschen in Potsdam: Das vom englischen Oberkommandierenden der Saarbesatzungstruppen erlassene Verbot der Heirat mit deutschen Mädchen bezieht sich nur auf die englischen Soldaten. Den Italienern, Schweden und Holländern kann der englische General in dieser privaten Angelegenheit keine Vorschriften machen. Eine Beschwerde gegen das Verbot wäre an den Völkerbund zu richten; wir raten aber von einer solchen ab, da sich bis zu ihrer Erledigung, die Jahre dauern kann, die betreffende Verlobung doch wieder gelöst haben wird, zumal bei einer Militärperson.

Sparsamer Hausvater in Saarlouis: Kaufen Sie ruhig von dem ausziehenden Emigranten dessen blau-weiß-schwarze Separatistenfahne und ersetzen Sie das Blau durch Rot. Sie erhalten auf diese Weise billig eine neue Saarflagge, der niemand ihre frühere Bestimmung mehr ansehen wird. p. e.

Der geborene Miesmacher

A.: Warum so mißmutig — sieh doch, wie freundlich die Sonne scheint.

B. (verdrießlich): Ach was — die scheint bloß so. l.

Jungjuristen

An der amerikanischen Columbia-Universität hat jetzt ein 93 Jahre alter Student der Rechte, sonst Rentier aus Milwaukee, sein juristisches Examen bestanden.

Endlich ein Jungjurist, der sorglos in die Zukunft blicken kann! p. e.

Müller: Also 'n Brei sei der Ostpakt, der in 'n jroßen Kessel der Vermutungen koche, hat Außenminister von Neurath jesagt.

Schultze: Stimmt. Der weeß ooch, det ville Köche den Brei verderben. p. e.

—

Müller: Haste jeheert, det von die Bäume Unter den Linden die, die noch jut sind, solange, bis die Unterjrundbahn fertig is, in eene Baumschule unterjebracht werden sollen?

Schultze: Ja, Müller. Hoffentlich sind se da fleißig, damit se wat lernen und nachher eenen recht jelehrten Indruck machen!

Müller: Na, det wär ja ooch jut. Vorläufig macht ja nu erst mal die Straße eenen recht jeleerten Indruck! ego.

—

Müller: In die Zeitung steht aus Moskau, se hätten Sinowjew und Kamenew verhaftet, weil die beeden een tierischer Haß jejen die Kommunistische Partei vorjeworfen wird.

Schultze: Jejen die Kommunistische Partei een tierischer Haß? Müller, ick jloobe, man kann wohl sagen, det selten wat so menschlich jewesen is! ego.

Fontainebleau

(Die 500 Uhren des alten französischen Schlosses in Fontainebleau sollen aus Ersparnisgründen nicht mehr aufgezogen werden.)

Weh, in Fontainebleau, dem Schlosse,
Stehn jetzt alle Uhren still,
Weil, sie alle aufzuziehen,
Niemand mehr sich finden will.

Weh, die hier als Geister gehen,
Wenn sie jäh vom Schlaf erwacht,
Können nun nicht mehr ersehen,
Ob sie ruft die Mitternacht.

Tröstet euch, ihr armen Wesen,
Denn in der Franzosen Staat
Wissen heut auch andre Geister
Nicht, wieviels geschlagen hat! p. e.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0022
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Guter Rat

„Im März wird mein Junge eingesegnet. Wenn ich doch einen Beruf für ihn wüßte, in dem er recht schnell vorwärts kommt."

„Vielleicht kannst du ihn im ‚Fliegenden Hamburger' als Koch- oder Kellnerlehrling anbringen." l. s.

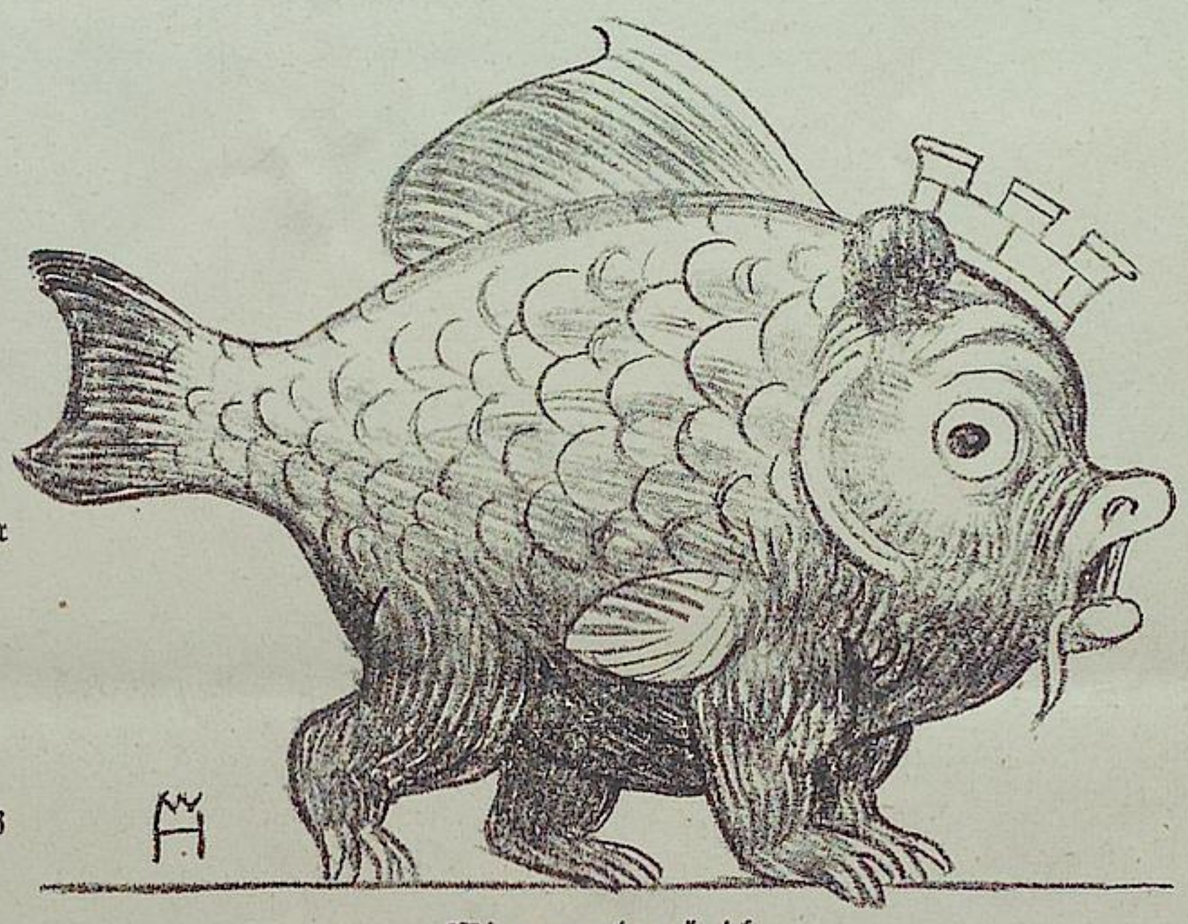
Er geht aufs Ganze

Als grimmster Antideutschlandschreier
Wirkt in New York S. Untermeyer.
Ans Halbe setz' er keine Lanze,
Er gehe immer gleich aufs Ganze.
New York liegt seit geraumer Zeit
Mit 'ner Verkehrs-A.-G. in Streit,
Und hierbei dient der Stadt als treuer
Vertreter Sammy Untermeuer.
Da richtet die A.-G. Appell
An Untermeyer Samuel,
Auch sie (natürlich für Moneten)
In selb'gem Streite zu vertreten.
Der Adorant des gold'nen Kalbes,
S. Untermeyer, liebt nichts Halbes.
Zwei Gegner sind zwei Hälften — keß
Vertrat er beide im Prozeß.
Statt einer halben nahm zum Lohn
Er eine ganze Million.
So ging die fette Broadwaywanze
Wie stets, auch dieses Mal aufs Ganze.

Timon der Jüngere.

Traum des Berliner Bären

(18000 Zentner Karpfen verzehrten die Berliner in der Weihnachtszeit.)



„Mir war, als wär ich ...
Mir ist, als hätt ich ..." (Shakespeare.)

Das angegriffene U-Boot

Ein amerikanisches Unterseeboot, das sich bei San Franzisko auf einer Tauchfahrt befand, wurde unter Wasser von einem Riesenrochen angegriffen, der dauernd nach dem Periskop schnappte. Als es ihm endlich gelungen war, die Metallröhre zu packen, vergrößerte das Schiff im selben Augenblick seine Geschwindigkeit derart, daß dem Ungeheuer das Maul zerrissen und das Boot gerettet wurde.

Überhaupt paßt das Unterseeboot, das im wesentlichen die Waffe der Kleinen sein wird, den Riesenrochen gewisser Seemächte sehr schlecht in den Kram, und sie suchen es, zunächst durch das Mundwerk, unmöglich zu machen. Aber sie werden sich, wie der Rochen bei San Franzisko, vergebens das Maul daran zerreißen. T. d. J.

Jedem das Seine

Kinderreichen Müttern allen
Goldmedaillen zu jetzt fallen
In Italien, hört man sagen,
Die sie offen dürfen tragen.

Man vergaß auch nicht den Vater,
Denn, was möglich war, das tat er.
Mögt, um diesen nicht zu kränken,
Ihm 'nen Beutel Goldes schenken.

sti.

Familiensorgen

„Was ist das eigentlich für eine Arbeit, an der du so fleißig stichelst, Tante Marianne", fragte Michel neugierig.

„Ursprünglich war es ein Geschenk meines großen Louis für deine Mutter", bemerkte Marianne spitz. „Aber die dumme Person hat den schönen Überwurf immer wieder zerrissen. Sieh nur die häßlichen Löcher, die bei unseren gemeinsamen Tänzen zu Malplaquet, Bentheim, Roßbach, Leipzig, Waterloo und Sedan entstanden sind. Immer hat Germania einen ihrer barbarischen Soldaten mitgehabt, der mit Säbel oder Sporen meine kunstvolle Netzarbeit zerfetzte."

„Nun, ich sehe keine Löcher mehr." Michel ließ die Stickerei durch seine Hand gleiten. „Da sind ja überall Namen darüber gestickt: Metz, Straßburg, Heidelberg, Jena, Austerlitz, Verdun, Versailles. Dort bist du wohl auch mit deinen Soldaten gewesen? Übrigens, was stichelst du denn jetzt wieder an dem Ding?"

Marianne sah Michel vorwurfsvoll an. „Der schöne Versailler Kragen, den ich deiner Mutter — nicht genug, daß ich die Risse von 1870 her alle repariert hatte — vor 15 Jahren als Extragabe an den Überwurf gehäkelt habe, ist recht fadenscheinig geworden. Sogar das schöne saarländische Motiv, Separatisten-Stiche nennt man das, ist abgerissen. Gerade das hatte ich mir als festen, für alle Zeiten dauerhaften Verschluß der ganzen Stickereiarbeit gedacht, der deiner Mutter so recht fest um Brust und Hals sitzen sollte!"

„Weißt du, Tante Marianne", sagte Michel ernst, „ich habe mit Vetter Jean mal über deine ewigen Stricheleien und Häkeleien gesprochen; Jean meint, er und ich seien nun doch einmal über die Flegeljahre hinausgewachsen, in denen wir uns dauernd prügeln mußten, und unsere Mütter könnten etwas Besseres tun, als sich um bald dreihundert Jahre alte Stickereien zu verzanken. Mit deinem Stichelkragen sind wir von Versailles über Versailles wieder auf Versailles zurückgekommen. Hänge das Ding als Museumsstück im Schlosse deines großen Louis an die Wand. Unsere Zeit verlangt werteschaffende friedliche Arbeit, nicht solchen barocken Tand."

„Es ist aber doch so eine schöne Richelieu-Arbeit!" seufzte Marianne.

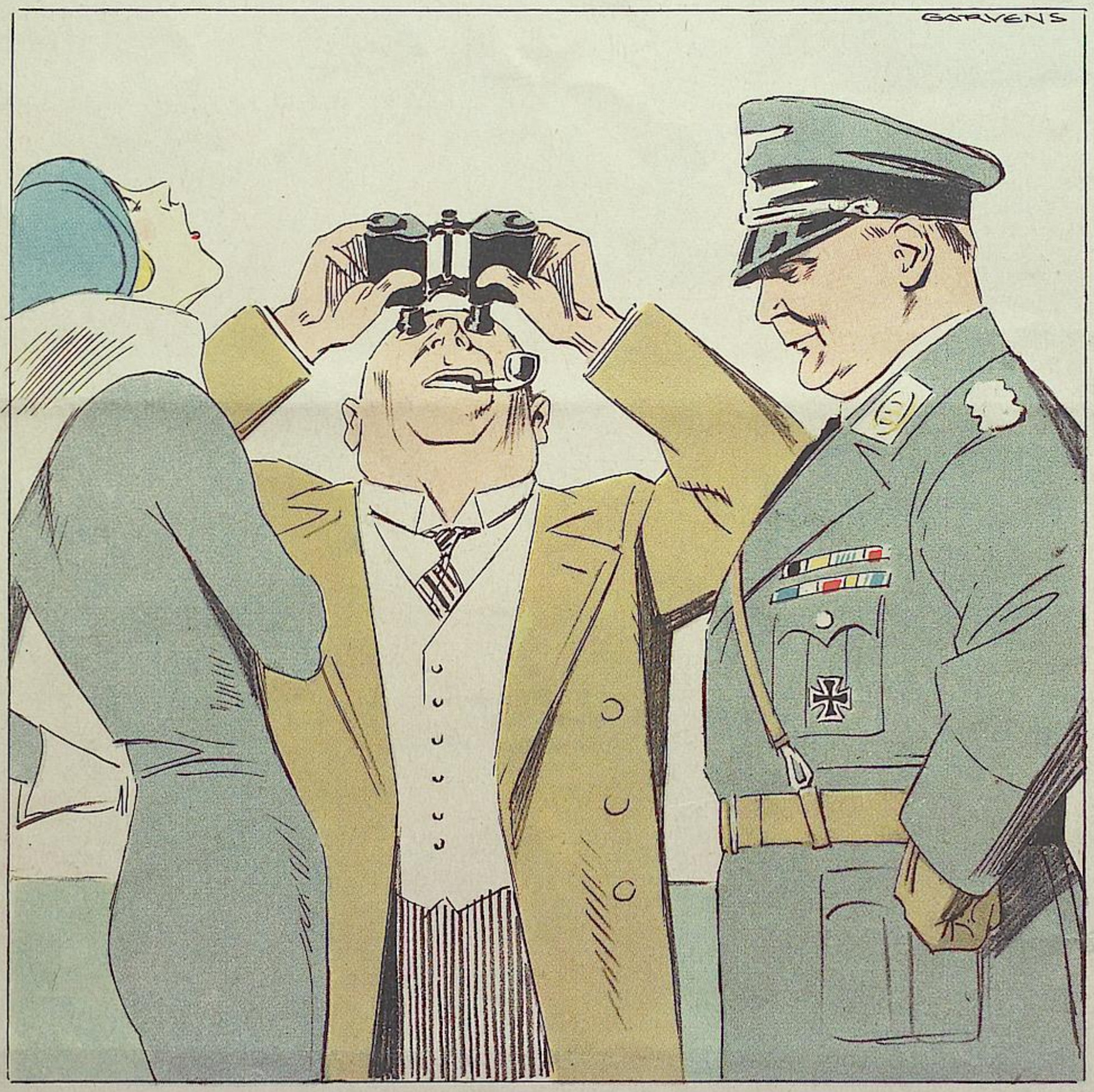
„Eben darum!" meinte Michel und erhob sich. „Überlege dir meine Worte einmal ohne Voreingenommenheit. Ich gehe jetzt zu Jean. Wir haben uns verabredet, die alte Mauer einzureißen, die dein großer Louis und Sonnenkönig zwischen unseren Gärten gezogen hat, und die nur dir und Mutter Sonne und Luft wegnimmt."

Marianne seufzte tief. „Ich verstehe diese Jugend nicht mehr", überlegte sie. „Die nennen sich nun Kriegsgeneration und wollen tatsächlich — — den Frieden!" gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0023
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wo ist das deutsche Aufklärungsflugzeug?

(Der französische Kriegsflieger René Fonck warnt vor der deutschen Luftflotte [die nicht existiert] und sagt, kein einziges französisches Verfolgungsflugzeug könne ein deutsches Aufklärungsflugzeug erreichen.)



Der neugierige Reporter: „Wo fliegt denn nun das neue Wunderflugzeug?"
Luftfahrtminister Göring: „Ja, das fliegt so schnell, das hat überhaupt noch keiner gesehen!"

Trübe Arbeit

(Im amerikanischen Schatzamt werden täglich Tausende von eingezogenen Banknoten durch Zerschneiden vernichtet.)

Im Schatzamt drüben in Amerika
Da steht ein Mann — ich könnte ihn beneiden,
Der so viel Geld sieht, wie sonst keiner sah;
Nur kriegt er's leider bloß noch zum Zerschneiden!

Ich sing' der Arbeit, welche es auch sei,
Zu jeder Zeit begeistrungsvolle Oden,
Nur scheint mir leider: diese Schneiderei
Ist doch ein Handwerk — ohne goldnen Boden! ego.

Ein bißchen spät!

Der frühere Hauptschriftleiter einer indischen Wochenschrift hat beschlossen, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen und fortan ständiges Stillschweigen zu bewahren. Um diesen Vorsatz durchzuführen, ließ er sich — bis auf eine kleine Öffnung zur Einnahme der notwendigsten Nahrungsmittel — den Mund mit Draht zunähen.

Das ist wirklich praktisch! Aber bei einem Blick über unsere Grenzen fragt man sich unwillkürlich: geht denn das erst, wenn man sich aus dem politischen Leben zurückzieht??? ego.

Wieder über 100 Erschießungen in Rußland

Weil der gebietende Kommunist
Die Eintracht der Partei vermißt,
Sinnt er, wie er sie einig mache
Und scheut kein Opfer. Stalin ist
Mit Feuer bei der Sache. A. d. J.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0024
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der neue Winkelried

(Roosevelt erklärte, daß die amerikanische Regierung die Untersuchung im Rüstungsskandal fortsetzen werde.)

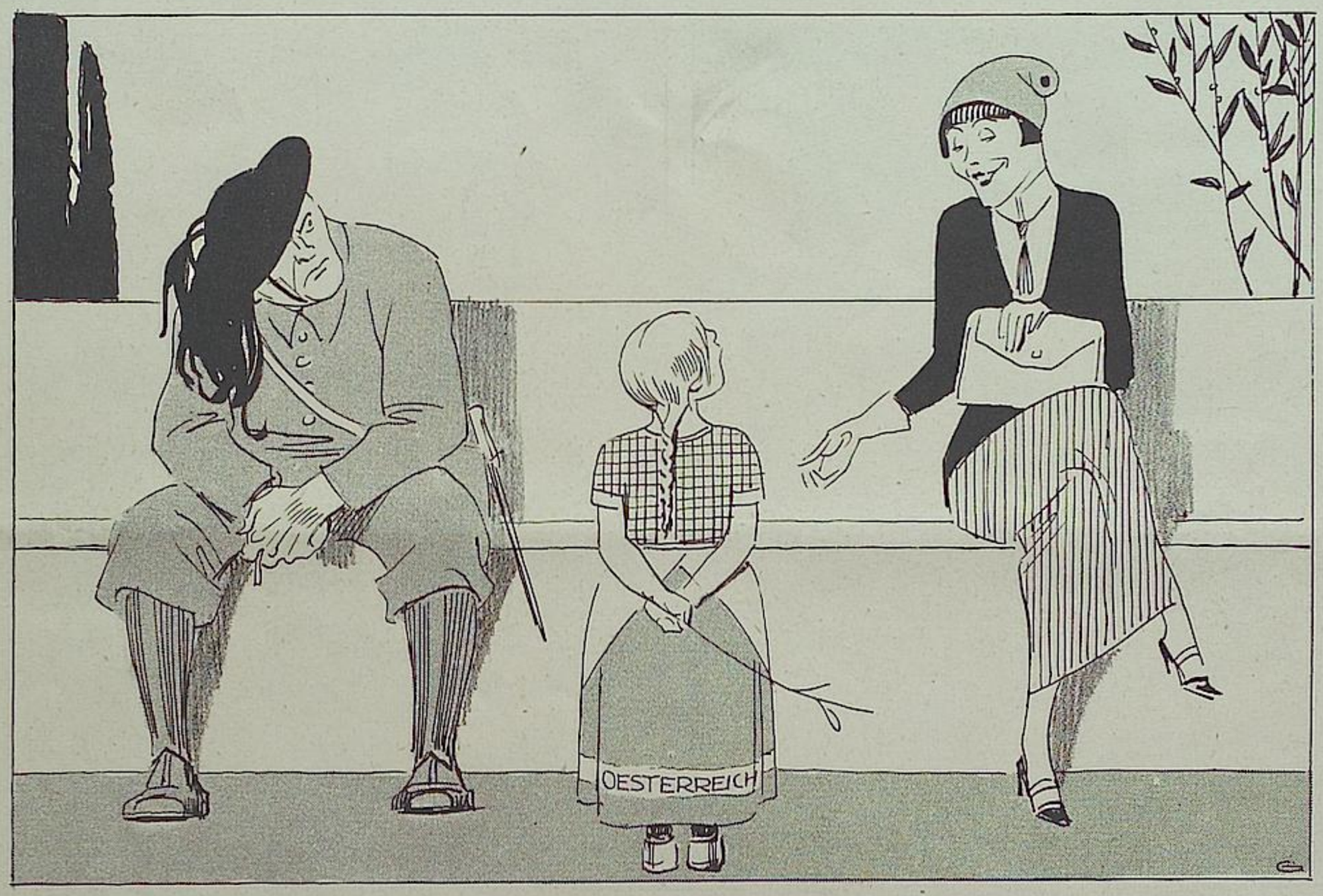
„Dem Frieden eine Bresche!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0025

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ein Hindernis



Das Kind, das keinem der beiden gehört, und dessen Existenz doch die längst angekündigte Ehe der beiden immer wieder verhindert.

Ja, wirklich!

(Das tschechische Postministerium, das Sendungen mit Hakenkreuzen schon fast 1 Jahr ausschließt, hat jetzt auch die Beförderung von Postsachen streng verboten, die den Gruß „Heil Hitler!" enthalten.)

Die Post in Prag belehrt uns schon nach Noten!
Ging mit dem Hakenkreuz erst ins Gericht,
Jetzt aber sagt sie: das genügt noch nicht;
Der Gruß „Heil Hitler!" ist erst recht verboten!

Verschieden sind nun mal der Menschen Gaben,
Den einen dies, den andern jenes stört.
Wir aber seufzen, wenn man sowas hört:
„Ach Kinder — eure Sorgen möcht ich haben!"

ego.

Verfehlte Schatzgräberei

Die Sowjetregierung hat angeblich allen russischen Flüchtlingen, die vorm Verlassen der Heimat dort Schätze vergraben haben, 40 v. H. des Wertes zugesichert, wenn sie den Moskauern die Verstecke bezeichnen, so daß die Schätze zutage gefördert werden können. Für die Erfüllung des Sowjetversprechens und zum Ausgleich etwaiger Meinungsverschiedenheiten soll eine Anzahl auch parlamentarisch tätiger Advokaten in Paris bestellt werden.

Rascher zum ersehnten Ziele, nämlich zu Staatseinnahmen, würde Moskau kommen. wenn es die unglücklichen Bauern weniger erbarmungslos ausplünderte und dadurch ermutigte, die wirklichen Bodenschätze Rußlands zutage zu fördern. Versteift sich stattdessen die Sowjetregierung darauf, parlamentarische Pariser Advokaten hinzuzuziehen, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der volle Ertrag der ganzen Schatzgräberei nicht zu 40 v. H. oder 60, sondern zu 100 v. H. in den Händen dieser Herren hängenbleibt.

Timon der Jüngere.

Das schöne China im Lichtbild

Chinesische Banditen, die in der Nähe von Charbin den Missionar Strotter überfallen und entführt hatten, verlangten diesmal kein Bar als Lösegeld, sondern u. a. 40 erstklassige Photoapparate mit Zubehör.

Brauchen die Herren wirklich vierzig Photoapparate, um uns ein Bild von den Charbiner Sicherheitszuständen machen zu können?

T. d. J.

Im Falle, daß —!

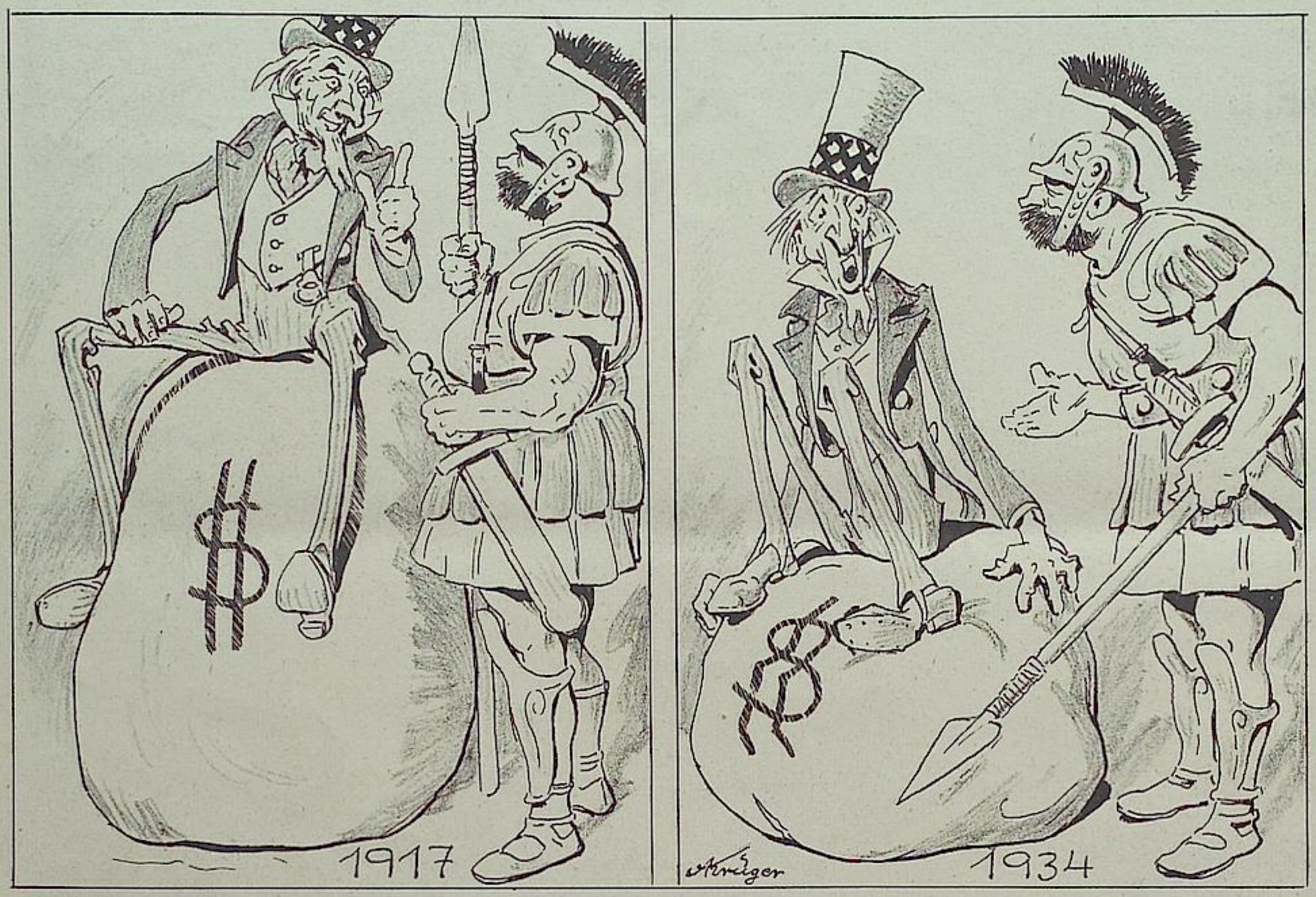
Jetzt schon macht man viel Reklame
Mit Geschick und mit Methode:
Nächstes Frühjahr für die Dame
Gibt's nur eins — Matrosenmode!
Um den Hals ein Tau als Kette,
Einen Anker an der Hose —
Kurz, nach Mode-Etikette
Von der Zeh zum Kopf: Matrose!
Jede, will sie „echt" erscheinen —
Stapft, statt mit Gazellenschritt,
Mächtig schlingernd mit den Beinen
Hin in schwerem Seemannstritt.
Tätowiert sich Brust und Arme,
Wälzt im Mündchen einen Priem,
Pfeift auf Weibesreiz und Charme,
Flucht und „duftet" stark nach Gin.
Sitzen darf auf ihrem Schoße
Nun der Mann, zum Zeitvertreib.
Stop, mein leichter Vollmatrose,
„Mann über Bord" ging dir das Weib!

weer.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0026
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wort gehalten!

(Der amerikanische Botschafter Walter Henes Page telegraphierte im Jahre 1917 vor der Kriegserklärung Amerikas an Wilson: „Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Kriegserklärung an Deutschland der einzige Ausweg ist, um unsere gegenwärtige führende Handelsstellung beizubehalten.")



„Also, lieber Mars, hilf du mir, meinen Sitz muß ich beibehalten!"

„Du wolltest doch helfen, daß ich meinen Sitz behalte!"
„Aber Onkel Sam, deinen Sitz hast du ja noch!"

Briefmarken - Sammlung

444 echte verschiedene von Europa Ktlgw. RM 150.— nur RM 9 50. 1111 echt. verschiedene alle Welt (sauber in Hefte geklebt) Ktlgw. RM 300.— nur RM 19.50 plus 75 Pfg. Versandspesen. Bei Nichtgefallen Geld zurück. Prachtvoll illustr. Preisliste gegen Portovergütung. **K. Hennig, Hamburg 20/k.**

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi - Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk. **HANS SINN** BadBramstedt/Holst

Die Einbanddecke
zum
„Kladderadatsch"
Jahrgang
1934
liegt versandfertig vor und kostet
Reichsmark
1.60
zuzüglich Rm. 0.40 für Porto.

Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern – auch durch die Buchhandlungen – nachbezogen werden.

Verlag des „Kladderadatsch"
Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

Wenn ich 100000 Mark verschenken will,

muß ich es bekannt machen. Wer sollte es sonst ahnen? Aber auch, wenn ich meinen Mitmenschen sonst irgendeinen Dienst leisten kann und will, darf ich mich nicht in Schweigen hüllen und warten, bis sie zu mir kommen. Mit einem Wort: kein Geschäft kommt ohne Werbung aus!

Erst Werbung bringt Leben in die Bude.
Werbung holt den Kunden heran!
Werbung läßt den Schornstein rauchen.

Jeder, der in dieser Zeitschrift mit einer Anzeige vertreten ist, weiß das.

Und warum fehlen Sie?

Ist Ihr Angebot denn so uninteressant? Haben Sie denn nicht auch eine Menge zu sagen, wovon die Leser dieser Zeitschrift einen Nutzen hätten? Was sie vielleicht zu einer Anfrage bei Ihnen veranlaßte? Also raus mit der Sprache!
Es kommt dabei nur auf Eines an! daß Sie's **richtig machen!**

Deshalb schreiben Sie noch heute an den Reichsverband der deutschen Anzeigenmittler, Berlin-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10. Sie erhalten dann vollkommen kostenlos die 36 Seiten starke Druckschrift

Anzeigen helfen verkaufen!

Ein echter Steuermann

fühlt sich in seinem Element, wenn Sturmgewalt und Meereswogen einen ganzen Mann erfordern. Berechtigtes Vertrauen auf die eigene Kraft ist Vorbedingung für Erfolg. Wir wissen: Unsere geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte hängen von den Hormonen ab. Bei Mangel an Hormonen hilft

» O K A S A «

Viele tausend Anerkennungen bezeichnen Okasa als **das erfolgreiche Mittel gegen Erschlaffung, Neurasthenie, Depressionen und vorzeitiges Altern.** Okasa hat Männern und Frauen Lebensfreude, Jugendkraft und Leistungsfähigkeit zurückgegeben. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau **in allen Apotheken.** 100 Tabl. 9.50. Zusendung v. Broschüre **u. Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. f. Porto **HORMO-PHARMA, Berlin SW 353,** Alte Jakobstr. 85

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Kennen Ihre Freunde in Übersee den Kladderadatsch?
Geben Sie uns die Anschriften, und wir senden ihnen kostenlos Probenummern. **Verlag des Kladderadatsch.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0027
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Potemkin, ein vielsagender Name

Der neue russische Botschafter Potemkin in Paris: „Hier, Madame la France, ist das Haus, in welchem Mütterchen Rußland Sie schwesterlich zu umarmen hofft."

Mehr als lebensgroß

Der Stadtrat von Tromsö läßt im Hafen der Stadt ein Denkmal errichten, das einen Walfisch in Lebensgröße zeigt. Tromsö lebt vom Walfischfang und will den Meeressäugetieren durch das Denkmal seine Dankbarkeit beweisen.

Der schönen Anregung folgend, beabsichtigen die Hauptstädte mehrerer Vielverbandsstaaten den Bau von Denkmälern für alle die „besiegten" Länder, die sich den Wirkungen der Friedensschlüsse von 1919 noch immer willig unterwerfen. Statt des Walfisches wird bei diesen Denkmälern als Sinnbild geduldig hingenommener Mißhandlung und Ausbeutung ein Esel gewählt. Und zwar, Tromsö übertrumpfend, ein Esel in Überlebensgröße.

T. d. J.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

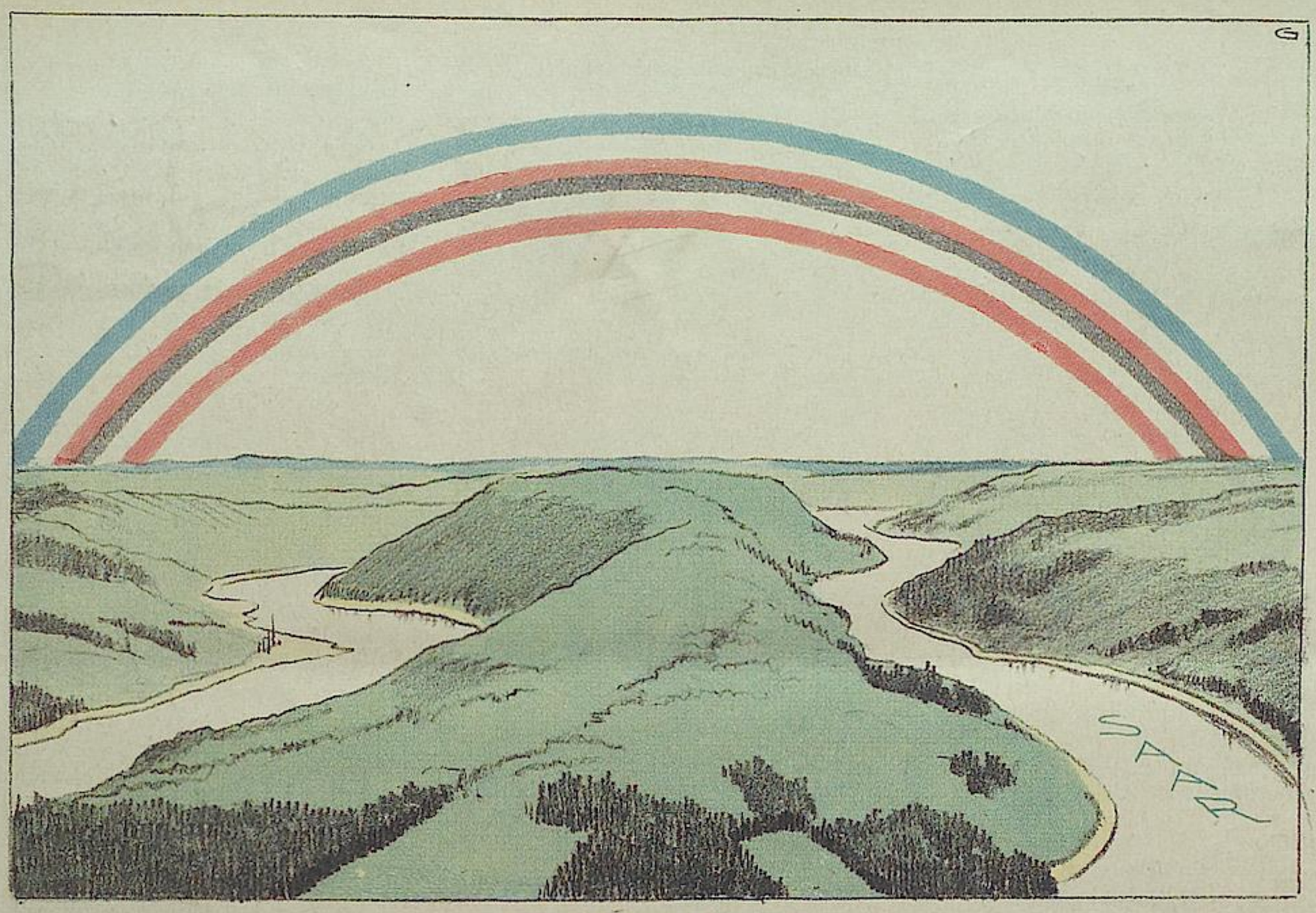
sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0028

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Hoffnung Europas

Der abspringende Ball

(Unter tobender Heiterkeit des Publikums wurde bei einem englischen Fußballspiel der Schiedsrichter von einem scharf geschossenen Ball so derb im Gesicht getroffen, daß er wie leblos niederstürzte.)

Herrn Harper traf der Lederball
So an den Intellekt,
Daß er knockout lag, Knall und Fall,
Alle viere von sich gestreckt.

Begeist'rung durch die Menge rann.
Fußball ist unbedingt
Ein Sport, dess' Wirkung jedermann
In die Augen springt.

T. d. J.

Ehrentag

Für die Deutschen im Reich ist der 13. Januar der Tag des Eintopfgerichts.

Für die Saardeutschen ist er der Tag des Einstimmgerichts.

l. s.

Manieren-Kurs

In New York hat eine wohltätige Vereinigung „Manierenkurse" für Arbeitslose veranstaltet, in denen diese fehlerfreies Sprechen und namentlich anständiges Essen lernen sollen.

Manierlicher wäre es, wenn diese wohltätige Vereinigung den Arbeitslosen anständiges Essen vorsetzen würde.

p. o.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) **13.**

Friedrich Bethge

Reims

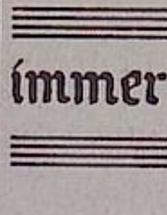
Drama in drei Akten
mit einer Einleitung von Wulf Bley

„Friedrich Bethges „Reims", das Hohelied vom Geist und Opfermut der Soldaten des Großen Krieges, eine der stärksten dichterischen Gestaltungen des Fronterlebnisses überhaupt." **Der Angriff**

Preis gebunden RM. 3.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Verlag der Reimar Hobbing G. m. b. H.
Berlin SW 61

Briefmarken - Verkauf!



Im **Januar** findet durch den amtlich anerkannten Vertrieb ein Verkauf von Missionsmarkenstatt, welche von Wohlfahrtsinstituten u. Postverwaltungen auf der ganzen Welt gesammelt werden. Mengenabgabe ist beschränkt. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht in garantiert undurchsuchten Originalpackungen. Ein Originalpfund (brutto 5—10 000 Stück) kostet M 9.75, 1 kg M 19.50, 2 kg M 27.50. Bei den 1-Kilo-Paketen wird eine Gratisbeigabe im Ktlg.-Wert von M 30.— u. bei den 2-Kilo-Paketen von M 50.— beigefügt. Bei Nichtgefallen Umtausch innerhalb 24 Stunden gestattet.
Missionsbriefmarken - Verwertungsstelle, Hamburg 20/k.

Unsere Postbezieher

werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68.

Einmal die Zeitschrift

immer die Zeitschrift

-- und dazu noch schlechtes Wetter!

Wie haben ihm da sonst immer die Glieder geschmerzt, ja - wie oft hat ihn noch hinterher der **Hexenschuß** gezwickt. Heute lacht er darüber!

Er kennt seit kurzem aber auch Carmol. Treten jetzt einmal wieder die alten Leiden auf - eine Einreibung mit Carmol - und die Schmerzen sind beseitigt. Er weiß jetzt: Carmol tut wohl!
Carmol verhütet Muskelkater!

Auch Sie werden sicher damit zufrieden sein. Bitte, versuchen Sie doch mal

CARMOL

Flasche A Mk. 1,35 - Reiseflasche 80 Pf.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0029
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alchimist

(Der über die Grenzen der Stadt Neugersdorf hinaus bekannte Bariton Klempnerobermeister Alfred Spür hat dieser Tage die auf Grund des Kulturkammergesetzes erforderliche Prüfung als Konzertsänger bestanden.)

Als Klempnermeister ist Herr Spür
Sehr tüchtig und sehr ehrlich.
Doch auch als Künstler tritt herfür
Der Mann — er singt ganz herrlich.

Die Sängerprüfung er bestand
Ganz glänzend, ohne Fehle;
So ward das Blech in seiner Hand
Zum Gold in seiner Kehle.

sti.

Tapferer Star

Der Star hält trotz französischen und russischen Dementis seine Enthüllungen aufrecht.

Es ist ein Star, dem die Zunge gelöst ist, und kein Star, den man stechen kann.

l.

Die Uniformen der Pariser Polizistinnen

Der Nationalrat der Frauen Frankreichs als oberste Sachverständigeninstanz hat beschlossen, daß die etwaigen weiblichen Polizisten von Paris folgende Kleidung zu tragen haben: geschlossene Hemdbluse mit Krawatte, glatter Rock und fesch auf dem linken Ohr sitzendes Filzhütchen.

Es ist nicht nett von dem Nationalrat der Frauen Frankreichs, daß sie den weiblichen Polizisten keine Hosen zubilligen.

p. e.

Nur keinen Neid

In Marseille hatten sich eine Reihe Studenten der Zoologie zusammengetan, um eine großangelegte Expedition in unbekannte Gebiete der Sahara zu unternehmen. Um die Gelder dafür aufzubringen, wurde eine Kuß-Lotterie veranstaltet, deren Preise in Form von Küssen bekannter Film- und Theaterdamen „ausgehändigt" wurden. Das dürfte das erstemal gewesen sein, daß sich ein junger Mann über die Küsse gefreut hat, die andere von einer schönen Frau bekommen.

jan.

Anmaßung

Beim Mühlheimer Galopprennen wurde festgestellt, daß eine Stute unter falschem Namen lief.

Unerhört, daß Hochstapeleien und Paßfälschungen bereits auch in der Tierwelt geübt werden. Die Stute hatte unter ihrem richtigen Namen doch gewiß etwas ausgefressen.

L.

Der Wahrheit die Ehre

Der Leningrader Prozeß gegen Nikolajew und seine Mitangeklagten wird von der polnischen Presse übereinstimmend als „Justizkomödie" bezeichnet.

Man muß die Russen gegen diesen unberechtigten Vorwurf in Schutz nehmen. Der Prozeß ist keine Komödie, sondern — eine Tragödie!

l. s.

Krankenheilung durch Poesie

Die französische Dichterin Lucie Guillet hat in der Nähe von Paris ein Sanatorium eingerichtet, in dem sie Gemütskranke therapeutisch durch Poesie heilt. Sie soll bereits gute Erfolge erzielt haben.

Es ist ja bekannt, daß für Gemütskranke vor allem Ruhe und viel Schlaf heilend wirken. Wahrscheinlich haben die Dichtungen von Madame Lucie eine äußerst einschläfernde Wirkung auf ihre Patienten.

sti.

Lange Beine

Die Chirurgie hat wieder einen sensationellen Erfolg zu verbuchen: durch ein sinnreiches Verfahren ist es gelungen, einen Patienten von einer Beinverkürzung zu befreien. Man hofft, daß auf diesem Gebiet auch im Dienst der Schönheitspflege bald Erfolge erzielt werden sollen.

Lange Beine machen zu können — das wird manchen sehr interessieren. Besonders die Leute, die berufsmäßig lange Finger zu machen pflegen!

ogo.

Konzert

England:
Indem du kündigst den Flottenvertrag,
Störst du unsre herrliche Symphonie.

Japan:
Wieso? — Es war ja eben die
Symphonie mit dem Paukenschlag.

l.

Briefkasten

Berlin. E. Th.: In der „Grünen Post" vom 14. Oktober 1934 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Deutschbalte, dreiundzwanzig, 1,83, solide, sucht zwecks Heirat liebes Wesen. Alter Nebensache. Vertrauensvolle Bildzuschriften: O 23 Annoncenexpedition Petcholc Riga, Lettland." „Alter Nebensache" — ist gut. „Dem Mann kann geholfen werden".

Bielefeld. P. M.: In Nr. 293 der „Westfälischen Zeitung" lesen wir: „Pensionär (Baufachm.), Ende 40, sucht preiswertes Dauerheim. Heirat evtl. nicht ausgeschlossen. Angebote unter P V 16186 an die Westfälische Zeitung."

Au, au, das sind verflixte Finessen!
Denn hat so einer sich vollgefressen,
Ohne Miete zu zahlen pro Monat und Tag
Laut „meistbegünstigtem Handelsvertrag",
Und genoß noch manches andre dazu,
Und fragt ihn dann endlich die Wirtin: „Nuuu . . .?"
Dann lacht er, zupft sie ihn sanft beim Fell:
„Nicht ausgeschlossen — eventuell?"

Charlottenburg. O. v. B.: In Nr. 295 der „National-Zeitung" befindet sich eine aktuelle Erzählung mit der Überschrift „Die Kaiserin von Galapagos"; sie schließt ihren ersten Teil mit den Worten: „Sie sieht sich die beiden jungen Männer durch plötzlich schmal werdende Augenschlitze an, wirft die rechte Hand majestätisch gegen sie und dekretiert mit absoluter Unverbrüchlichkeit: (Fortsetzung folgt)." Dunnerhagel! Wenn die Baronin Wagner-Bousquet — denn um diese „vielberühmte" Dame handelt es sich hier — auch auf den Galapagos-Inseln so eindruckvoll-energisch gesprochen haben sollte, dann ist's kein Wunder, daß dort die ganze „liebliche Idylle" schließlich zum Deubel ging. — In derselben Nummer veröffentlicht eine Berliner Kabarett-Dame, als Antwort auf verschiedene Anfragen nach ihrem Lebenslauf, ihr Selbstbildnis mit daran anschließendem Gedicht:

„Ich war einmal ein Boxerhund.
Jetzt liebe ich weiße Narzissen
und bin ein Vagabund.
Mein Herz ist aufgerissen
wie mein Mund,
und meine Augen sind so nackt wie meine Hände."

Der Leser fährt sich einige Male ratlos über seinen im Augenblick ein wenig aus der Ordnung geratenen Gehirnkasten; allerdings liest er dann in der zweiten Strophe:

„Mein Haar ist ungesponn'ner Flachs
im Rampenlicht.
Ich habe einen Knacks."

und jede abfällige Kritik wird sofort zu einem sanften, duldsamen und verständnisinnigen Lächeln gemildert.

Emden. Dr. Ch. C.: Uns liegt eine gedruckte Einladung der „Olbersgesellschaft E. V." vor, auf der es heißt: „Montag, den 10. Dezember 1934, 20 Uhr, im Vortragssaal des Atlantis-Hauses (zusammen mit dem Naturw. Verein): 119. Sitzung. Prof. Dr. Kohlhörster, Berlin: Vortrag über ‚Neue Forschungen über Kosmetische Strahlen' mit Lichtbildern." Daß Prof. Dr. Kohlhörster noch einmal den alten Kohl von den „Kosmetischen Strahlen" als „wissenschaftlich bewiesene Tatsache" aufwärmt, darf uns wundern, nachdem schon sämtliche Friseure sich gegen das Vorkommen dieser „Strahlen" energisch ausgesprochen haben.

Essen. M.: In einer uns ohne jede nähere Angabe aus Essen zugesandten Zeitungsbeilage befinden sich einige Anweisungen, lustige Figuren für die Weihnachtstafel zu schaffen; unter anderem lesen wir: „Doch auch der verwunschene Bananenprinz macht sich gut als Tafelschmuck. Der Körper besteht aus einer Banane, der Kopf aus einer Dörrpflaume, die Beine sind aus Erdnüssen, während Hals und Schwanz aus großen Rosinen,

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 8, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0030
© Universitätsbibliothek Heidelberg

die man auf Blumendraht steckt, geformt werden." Jessas, jessas, wer hätte wohl jemals davon gehört, daß Bananenprinzen oder auch Prinzen anderer Art einen — Schwanz hätten! Den Kindern darf doch keine grundfalsche Naturgeschichte gelehrt werden. Oder sollten „verwunschene Bananenprinzen", besonders um die Weihnachtszeit, von der „Zoologie" tatsächlich anders bedacht worden sein?

Halberstadt. K. K.: In Nr. 284 der „Halberstädter Zeitung" befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „Lord Rothermere entwirft ein außenpolitisches Programm"; darin heißt es: „Ferner sollte es ein englisch-französisches Verteidigungsbündnis geben, das die Unverläßlichkeit der beiden Länder mit Einschluß ihrer überseeischen Besitzungen verbürgen würde." Oh, daran dürfte es sicher, so weit wie wir diese beiden kennen, nicht fehlen; in diesem Punkte bleiben sie bestimmt — „zuverlässig". Lord Rothermere scheint übrigens einen geradezu grausamen Humor zu besitzen.

Hannover. A. B.: In der uns reichlich verspätet zugesandten „Niedersächsischen Tageszeitung" vom 20. Januar 1933 befindet sich folgende Anzeige: „Rückgrat-Verkrümmung. Fein bürgerl. Mittagstisch. Ag. Stümmel. Deisterstraße 9, II. Etage. Tischzeit von 11½—18 Uhr. Wie diese ohne Berufsstörung seit Jahrzehnten erfolgreich bekämpft wird, und wie auch Ihnen geholfen werden kann, sagt Ihnen unentgeltlich C. Büchy, Frankfurt a. M. 6 D, U. d. Akazien 14." Stümmel, der Inhaber des Mittagstisches, hat hier wohl an eine Redensart gedacht, die man in Ostpreußen öfters hört, wenn jemand eine Mittagsbeköstigung als vortrefflich rühmt; er pflegt dann wohl lächelnd zu sagen: „Das schmeckt hier, daß man sich krummfressen könnte!"

Karlsruhe (Baden). W. Sch.: In Nr. 214 des „Weinheimer Anzeigers" lesen wir unter „Odernheim a. Gl." (mit dem Merkwort: „Ein böses Stück Vieh") über einen Bullen, der sich von seinem Führer losgerissen hatte. Dann wird berichtet, wie der Führer vor Angst in einen Keller flüchtete, und der wütende Bulle eine alte 70jährige Frau auf die Hörner nahm und in weitem Bogen durch die Luft schleuderte; dann heißt es: „Er erhielt bei der Besichtigung einen ersten Preis." Nun, das werden sich die anderen Bullen, die zur Besichtigung und Preisverteilung geführt werden, wohl merken und danach ihr Verhalten einrichten; da dürften wohl einige alte Weibchen hoch im Bogen durch die Luft fliegen!

Kempten (Allgäu). M. St.: In Nr. 330 der „Münchener Neuesten Nachrichten" befindet sich folgende Anzeige: „Autounfall am Kirchweihsonntag nachts bei Unterhaching. Der kurz anwesende beladene Lieferwagen wird als Zeuge gesucht unter Telephon 22 246." Diese Zeugenschaft dürfte nicht viel bedeuten; denn wenn jener beladene Lieferwagen — was beim Kirchweihsonntag beinahe als sicher anzunehmen ist — damals während des erwähnten Unfalls stark bezecht gewesen sein sollte, wird er sich in seinem Dusel der Vorgänge kaum mehr erinnern können. „Vereidigen" wird ihn der betr. Richter aus diesen Gründen bestimmt nicht.

Königsberg i. Pr. H. Sch.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 7. August 1934 lesen wir unter „Ostpreußisches Allerlei": „Stallupönen. Die schwachsinnige Witwe Anna Hartwich aus Petrikatschen ist am 3. August spurlos verschwunden. Bekleidet war die Zweiundsechzigjährige mit einer blaukarierten Bluse und Holzpantoffeln." Die Witwe muß doch leicht zu erkennen sein.

Königsberg i. Pr. E. F.: Nr. 381 der „Königsberger Allgemein. Zeitung" bringt eine Erzählung unter der Überschrift: „Abrechnung in Klein-Chikago"; sie beginnt mit den Zeilen: „Durch die Ladentür von Stoffer Croce in Little-Chikago im wildesten Kentucky — wo ein Mann genau wissen muß, wann die richtige Zeit für einen gutsitzenden Faustschlag gekommen ist — kam ein Farmer hereingestiefelt, um die aufgelaufene Rechnung zu bezahlen. Croce, ein ehrsamer Selbstgemachtmann, konnte nicht schreiben." Wir glauben nicht, daß Ihre Erklärung von „Selbstgemachtmann" zutrifft, denn wer sollte diese Leistung vollbracht haben?

Landsberg (Warthe). E. R.: In Nr. 322/323 des „Völkischen Beobachters" wird über einen Rezitationsabend im „Haus der Presse", der Goethes „Iphigenie" in der Vortragsrichtung Possart's brachte, berichtet; zum Schlusse heißt es: „In übertriebener Form ergoß sich eine Schuldeklamation, daß man die ersten Worte der Iphigenie ‚Und es gewöhnt sich nicht mein Geist hierher' als Motto des ganzen Abends ansprechen konnte. Allein der metallne Rhythmus einer geschäftigen Schreibmaschine, die aus einem Nebenzimmer herüberdrang, gab die Gewißheit, daß man immer noch im Jahre 1934 lebt." Das sind, beim Zeus, wahre Worte, die der innersten Empfindung der „Iphigenie" unter diesen störenden Umständen wohl entsprochen haben dürften; deutlicher aber wird sie noch, wenn sie dann später, ohne Frage in bezug auf die Schreibmaschine, sagt: „Es ist die schrecklichste von allen mir!" Und als es ihr im „Fünften Aufzug" in dieser geräuschvollen Nachbarschaft gar zu toll wird, ruft sie aus: „Gebietet Eurem Volke Stillstand" — womit sie natürlich die rührigen Tippdamen im „Haus der Presse" meint.

Münster i. W. B.: In Nr. 306 der „National-Zeitung" (Münster) wird, jedenfalls von dem gleichen Berichterstatter, von zwei Fahrradunfällen erzählt; der Bericht über den ersten schließt mit den Worten: „Er wurde von hilfsbereiten Passanten zu einer Wohnung gebracht. Neben den Verletzungen war das Fahrrad ganz gebrauchsunfähig sowie die Anzüge der Fahrer stark zerrissen", und zum Schlusse des zweiten Berichts lesen wir: „Neben einer klaffenden Kopfwunde bildete das Hinterrad seines Fahrrades eine Acht." Dies erinnert uns an eine Romanstelle: „Neben der totalen Besoffenheit, in der sich der junge Baron Edgar zweifellos befand, kündete die Schloßuhr mit wuchtigen Schlägen gerade die sechste Morgenstunde."

Neu-Ulm (Donau). Dr. B.: In der „Neuen Augsburger Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „In der Zeit vom 27. Dezember bis zum 8. Januar veranstaltet der Deutsche Eislauf-Verband in Oberstdorf im Allgäu zum ersten Male einen Lehrgang für den jugendlichen Kunstlaufnachwuchs." „Das ist sehr löblich", meinte Biermörder lächelnd; „man sollte aber diesen durchaus nicht unwichtigen Lehrgang aus guten Gründen von Oberstdorf nach München verlegen. Übrigens ist meiner festen Überzeugung nach der obenerwähnte Nachwuchs durchaus gesichert. So erinnere ich mich z. B. eines ‚Fuchsmajors' in Königsberg, der geradezu als das Muster eines ‚Bier-Pädagogen' anzusprechen war; er veranstaltete nämlich mit den ihm anvertrauten ‚Füchsen' vor den praktischen, am ‚Stoff' ausgeführten scharfen Übungen sogenannte ‚Trockenkurse' in Pumpenwasser, in denen die ‚Füchse' mit der beim ‚Salamander' und den ‚Einfachen und doppelten Bierjungen' streng zu beobachtenden ‚Zug- oder Schlucktechnik' gehörig vertraut gemacht wurden. Er erfreute sich allgemeiner Verehrung; und auch ich habe dem Braven, was meine praktische Ausbildung für den Kommers anbetrifft, viel zu verdanken."

Rendsburg. H. S.: Wie uns ein Freund unseres Blattes berichtet, ist am Eingange des Prinzenbades in Plön auf der Prinzeninsel folgendes Plakat zu lesen: „Die Benutzung der Badeanstalt ist nur gegen Entgelt gestattet. Die Benutzung der Badezellen und im freien Badenden ist nur den Personen gestattet, die im Besitz von Badekarten sind." Das ist wahrhaft erstaunlich, um nicht zu sagen: unerhört! Plön ist unseres Wissens bisher stets ein hochanständiges Bad gewesen; wenn nun aber dort Badekarten herausgegeben werden, die den Inhabern die beliebige Benutzung der dort im Freien badenden Personen gestatten, so hört doch alles auf.

Schwerin (Mecklbg.). P. M.: In Nr. 296 der Zeitung „Der Deutsche" lesen wir über eine Weihnachtsbescherung der Gefolgschaft der Hefftschen Kunstmühle, Kreis Köln-Stadt; zum Schlusse heißt es: „Nach der Bescherung saß dann die gesamte Gefolgschaft mitten unter ihrem Betriebsführer und seiner Frau." War der Sitz der Festteilnehmer nach der Bescherung im wahren Sinne des Wortes nicht ein wenig — deplaciert? Denn wenn der Betriebsführer und seine Gattin, was wohl anzunehmen, als „gewichtige" Personen anzusprechen sind, dann dürfte die gesamte Gefolgschaft sich wohl stark „bedrückt" gefühlt haben.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 3. Januar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0031
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ℓ 5442 3

13. Januar 1935

Michel: „Feierabend!"

Eugen Hütte
Ak. Buchhandlung
Heidelberg
Universitätsplatz 1

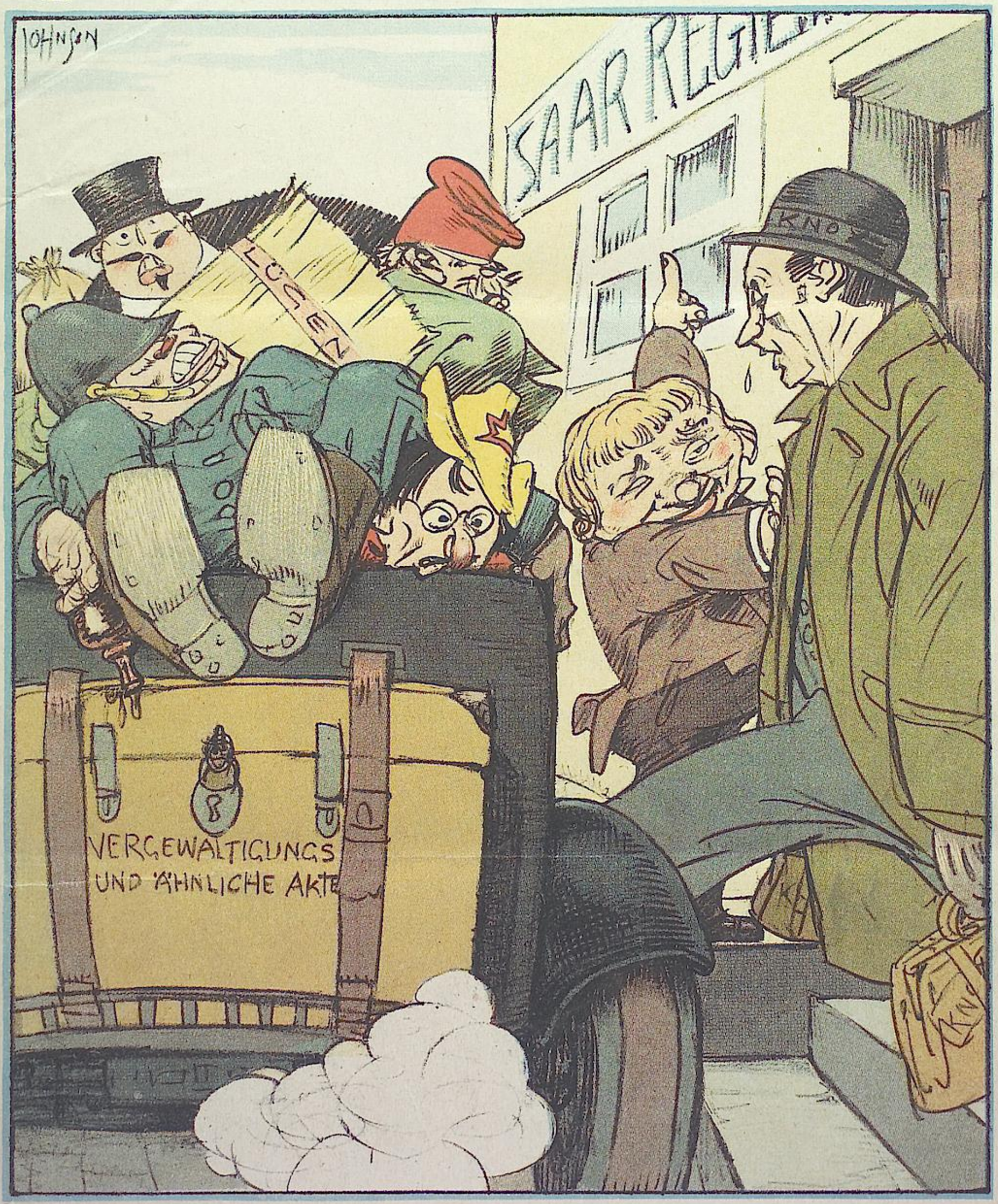
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0032
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 3 — 88. Jahrg.
Berlin, 20. Januar 1935

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch



Mach 's Fenster auf, laß Luft herein!
Der Nächste wird dir dankbar sein!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0033
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Aennchen Schumacher, der weltberühmten Lindenwirtin, zum 75. Geburtstag

O Minnefahrten weit und breit,
Wo man die Schönste finde,
O alte Burschenherrlichkeit,
O Godesberger Linde!

O Ränzel du und Wanderstab,
Und du, gepfändet Herze,
Das man dem Annchen übergab
Statt klingendem Sesterze!

Das Annchen fünfundsiebzig Jahr!
Wo, Zeit, bist du geblieben?
Es wird der alten Burschen Schar,
Und nun erst recht!, dich lieben!

Es spielt der Wind im Lindenbaum
Die alten, lieben Weisen.
Als Wein vermag des Mostes Schaum
Erst feurig mitzureißen.

So hebt das Glas, wie sie's einst tat,
Und ruft aus voller Lunge:
Ein Vivat, crescat floreat
Annchen, du ewig junge!

Und setztest du dich auch zur Ruh'
Im Liederkranz der Tugend —
Den Reim, die Melodie dazu
Singt dir Alldeutschlands Jugend!

w. m.

* * *

Angepackt — ohne Pakt!

Mit Pakten, ungezählten, wenn wer wo wem was blecht,
Verfälschen die Erwählten der Völker wahres Recht.
Die Geister, die sie riefen, die werden sie nicht los,
Ob auch die Reden triefen von Freundschaft noch so groß.

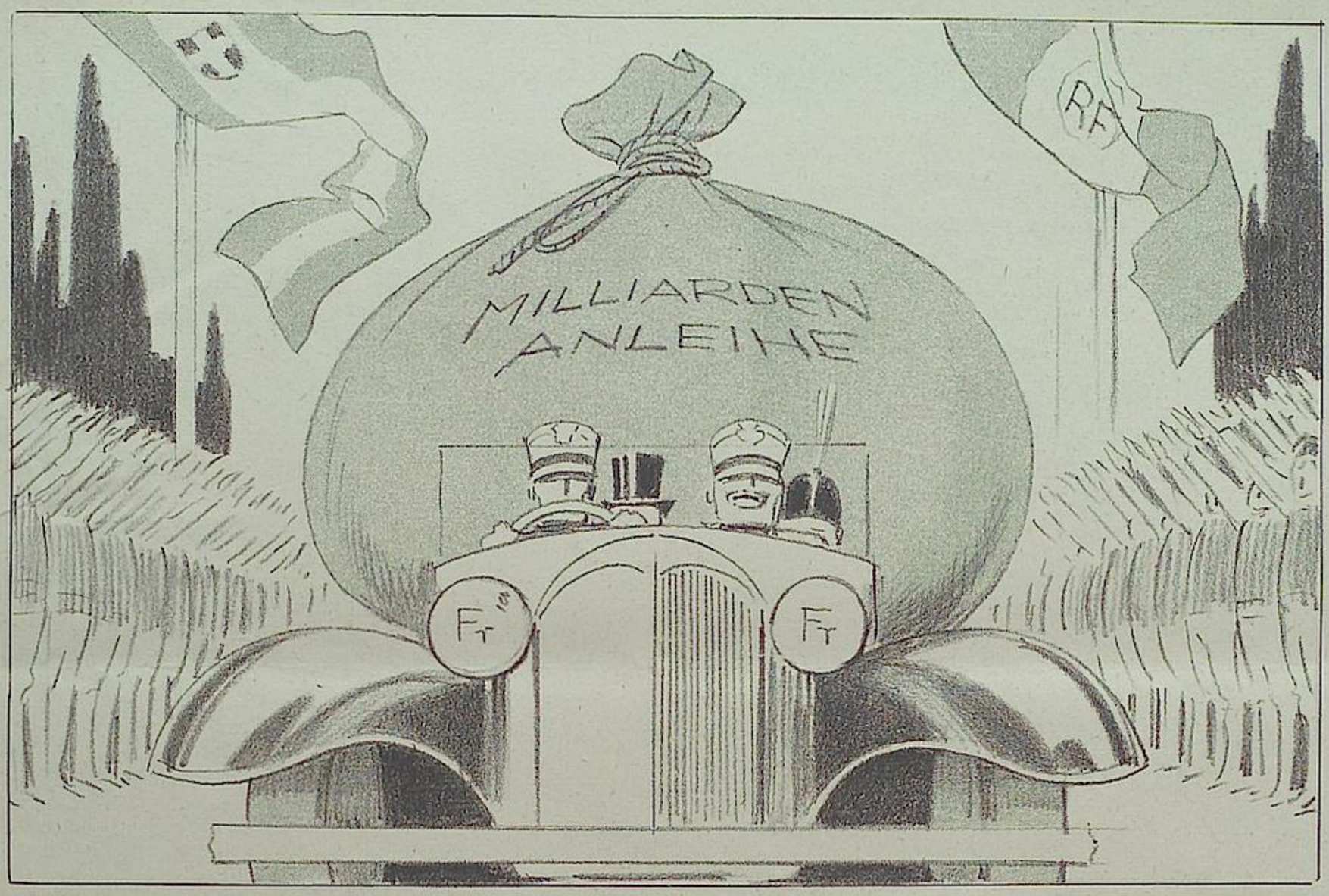
Sie ruhen wohl nicht eher, weil's keiner ihnen wehrt,
Bis jedem Europäer sein eigner Pakt beschert.
Sie machen sich verständlich, indem sie raten gehn —
Die Völker wollen endlich statt Reden Taten sehn!

Vor lauter Garantieren von Frei- und Sicherheit
Kann keiner sich mehr rühren in seinem eignen Kleid.
„Der Liebe eine Gasse! Komm reich die Hände mir!"
Den Friedensschrei der Masse verpackt kein Paktpapier.

Sonst wird vor lauter Pakten die Lage so verzwackt,
Daß man sich — siehe Akten! — mal an der Gurgel packt.
Kein Volk will mehr verbluten für dich, Herr Diplomat . . .
Raus aus den Tintenfluten! Im Anfang sei — die Tat!!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0034
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Die Begeisterung über das greifbare Ergebnis der römischen Verhandlungen war durchaus verständlich

Neujahrs-Hakenkreuzfahne in England

War's schon so weit, daß der Wind sich drehte?
Sehr seltsam den Bürgern zu Mute ward's:
Am Rathaus der Küstenstadt Cromer wehte
Die Hakenkreuzfahne in Silber und Schwarz.
Entrüstet erschienen auf dem Plane
Die Ewig-Gestrigen bald mit Geschrei:
Sie legten den Mast um, kappten die Fahne —
Und doch schlug ihnen das Herz dabei.
Es kam ihnen Ahnung von neuen Dingen,
Über dem Rathaus lag Frührotschein.
Sie werden, als sie vom Rathaus gingen,
Klüger geworden sein.

Timon der Jüngere.

Staatsrechtliches

Indem jetzt in Thüringen eine neue Ausführungsverordnung zum Schulpflichtgesetz erschienen ist, worin die Bestimmungen über das Nachsitzen der Schüler dahin geändert worden sind, daß die Strafe des Nachsitzens in der Regel die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten soll, möchte ich doch darauf hinweisen, daß hierzu auch noch das Wirtschaftsministerium und das Ernährungsministerium sowie das Gesundheitsministerium zu hören wären, weil doch beim Nachsitzen das Mittagessen warmgestellt werden muß, das aber in aufgewärmtem Zustand nicht mehr so gut schmeckt und auch nicht den gleichen Nährwert mehr hat, weshalb das ganze Nachsitzen überhaupt als gesundheitsschädlich im Interesse einer körperlichen Ertüchtigung der deutschen Jugend von sämtlichen Reichsbehörden abgelehnt und für alle deutschen Schulen verboten werden sollte, was staatsrechtlich allein richtig erschiene

Ihrem Karlchen Mießnick,
Quarta, coetus B.

p. e.

Zigeunerkongreß

In Stuttgart trat dieser Tage eine aus allen deutschen Gauen beschickte Zigeunerversammlung zusammen, die wichtige Beschlüsse faßte. So wurde die Seßhaftmachung der Zigeuner und die Abschaffung des Wohnwagens beschlossen.

Ein Termin für die Durchführung dieser Beschlüsse konnte nicht festgelegt werden.

p. e.

Das unvergängliche Kötzschenbroda

Jene Stadt, die ohne Faxen
Als berühmteste bisher
Galt im ganzen großen Sachsen,
Kötzschenbroda ist nicht mehr!
Während wir dem neuen Jahre
Zugejauchzt, geschah der Greul,
Und es ging die wunderbare
Stadt am ersten Januare
Heimlich auf in Radebeul.

Nur wer dem Humor verfeindet,
Sächsisch nicht liebt, vergißt den Ort:
Wurde er auch eingemeindet,
Lebt sein großer Name fort.
Kötzschenbroda! Wo denn, wo da
Klingt Kristall von gleichem Schliff,
Sprach-Kristall? Rein, wie mit Soda
Blank geputzt, strahlt Kötzschenbroda
Als unsterblicher Begriff.

Timon der Jüngere.

Störenfried

Im Städtischen Obdach in der Fröbelstraße zu Berlin hatte ein Besucher gegen die Hausordnung verstoßen. Als er deshalb zurechtgewiesen wurde, begann er zu toben und die Beamten zu bedrohen, so daß er von der Polizei festgenommen werden mußte.

Das Obdach wird in Berlin allgemein „die Palme" genannt — eine Friedenspalme ist es nicht.

l. s.

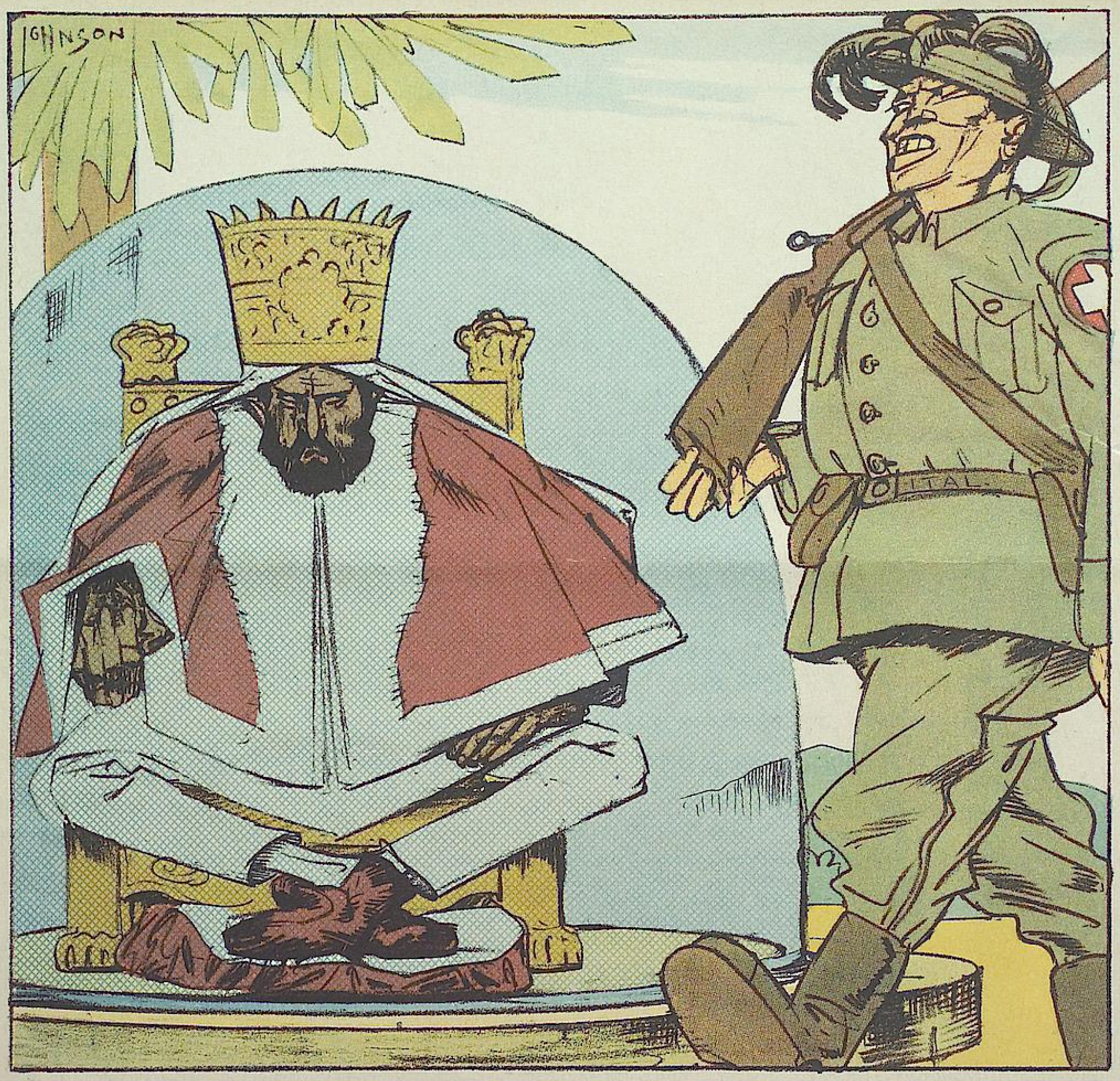
Ein passender Name

Die Stadt Liegnitz steht vor der Notwendigkeit, ihre Helmut-Brückner-Straße in verhältnismäßig kurzer Zeit zum vierten Male umzutaufen.

Wir schlagen vor, sie Wechselstraße zu nennen.

e. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0035
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Abessinien und sein Beschützer

Paktitis

Staatsmann Awitsch: Unsere Länder, seit jeher eng befreundet, sind politisch und wirtschaftlich aufeinander angewiesen. Nun empfiehlt uns Paris Anschluß an sein Paktsystem.

Staatsmann Bewitsch: Machen wir! Hoffentlich stört Sie mein bereits bestehender Pakt mit Albanien nicht.

Staatsmann Awitsch: Keineswegs! Obgleich ... Nun, die mir daraus erwachsenden Schwierigkeiten mit Italien könnte ich durch einen Pakt mit Südslawien ausgleichen.

Staatsmann Bewitsch: Weshalb nicht? Nur daß Südslawien, wie Ihnen offenbar entgangen sein dürfte, soeben einen Pakt mit Bulgarien unterzeichnet hat.

Staatsmann Awitsch: Auch er dient, wie alle Pakte, dem Frieden. Freilich wäre Rumänien, schon weil es noch keinen Pakt mit der Tschechoslowakei hat, dann genötigt, mich zu einem Pakt einzuladen.

Staatsmann Bewitsch: Das ist unmöglich. Als Paktfreund Bulgariens kann ich mit keinem Paktteilhaber Rumäniens paktieren.

Staatsmann Awitsch: Sie lehnen mein Paktangebot ab? Das ist eine Beleidigung. Sie erzwingt die Aufhebung unserer diplomatischen Beziehungen.

Staatsmann Bewitsch: Schade um unsere tausendjährige, nie gestörte, brüderliche Freundschaft! Doch die Friedenspakte gehen selbstverständlich vor. Verfeinden wir uns also, ihnen zu Liebe! Timon der Jüngere.

Echt

Dem englischen Ärztekongreß wurde ein Mann mit einer seltsamen Krankheit vorgestellt: der Körper des Patienten läuft zuweilen rosa an, und wenn er schwitzt, färbt er rosa ab! Die Mediziner erklären, vor einem Rätsel zu stehen.

Die Sowjet-Regierung hat den Mann, der durch und durch rot ist, für sich reklamiert.

weer.

Weltwende?

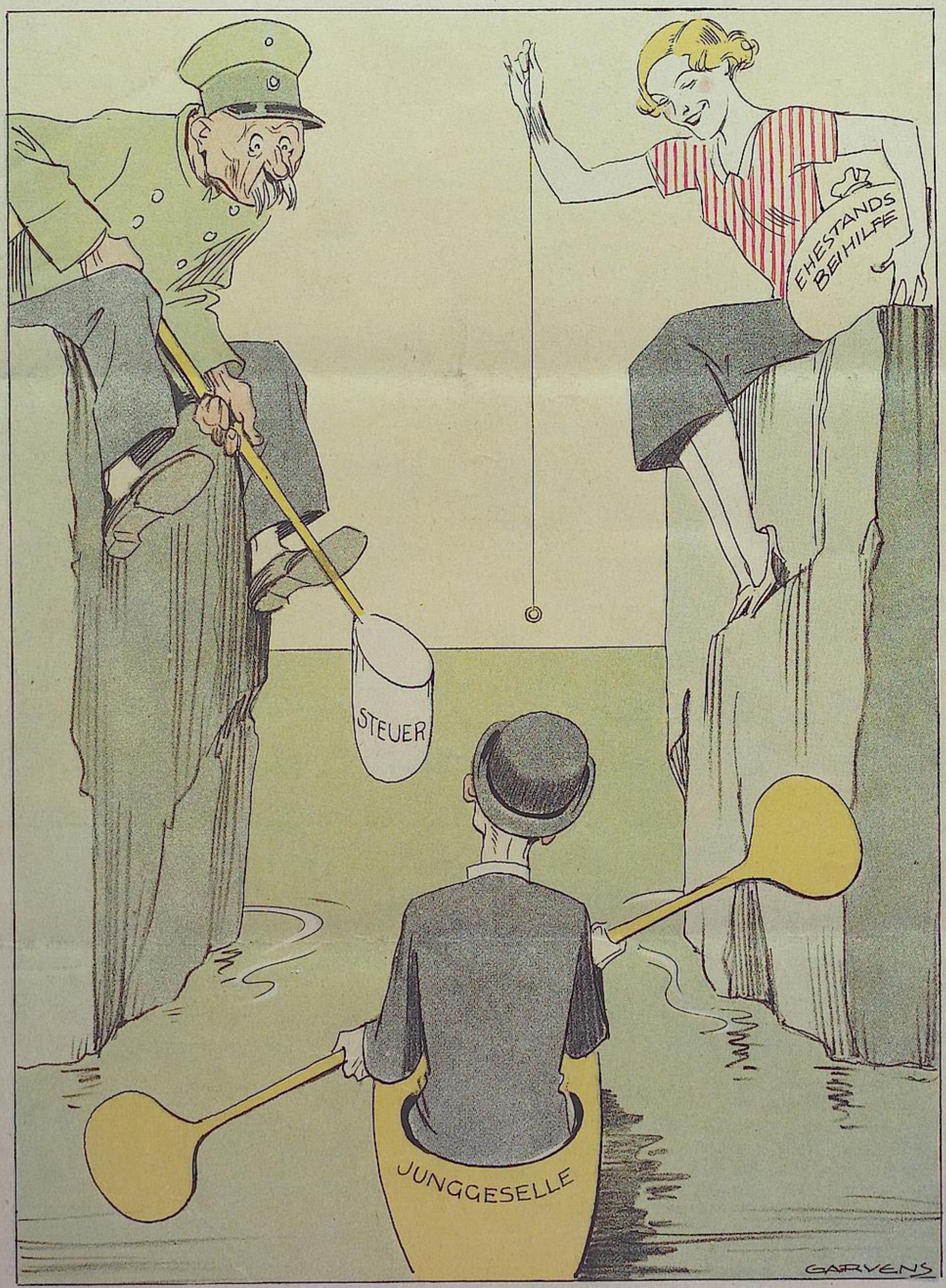
Die „Times" sagt in ihrer Jahresrückschau, es sei jetzt größere Aussicht darauf, daß die Nationen den Gedanken aufgeben würden: Vaterlandsliebe bestehe in der Kunst, einen anderen zu übervorteilen.

Eine Frage, alte, ehrliche Times: Denkst du das auch von England?

atz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0036
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Szylla und Charybdis

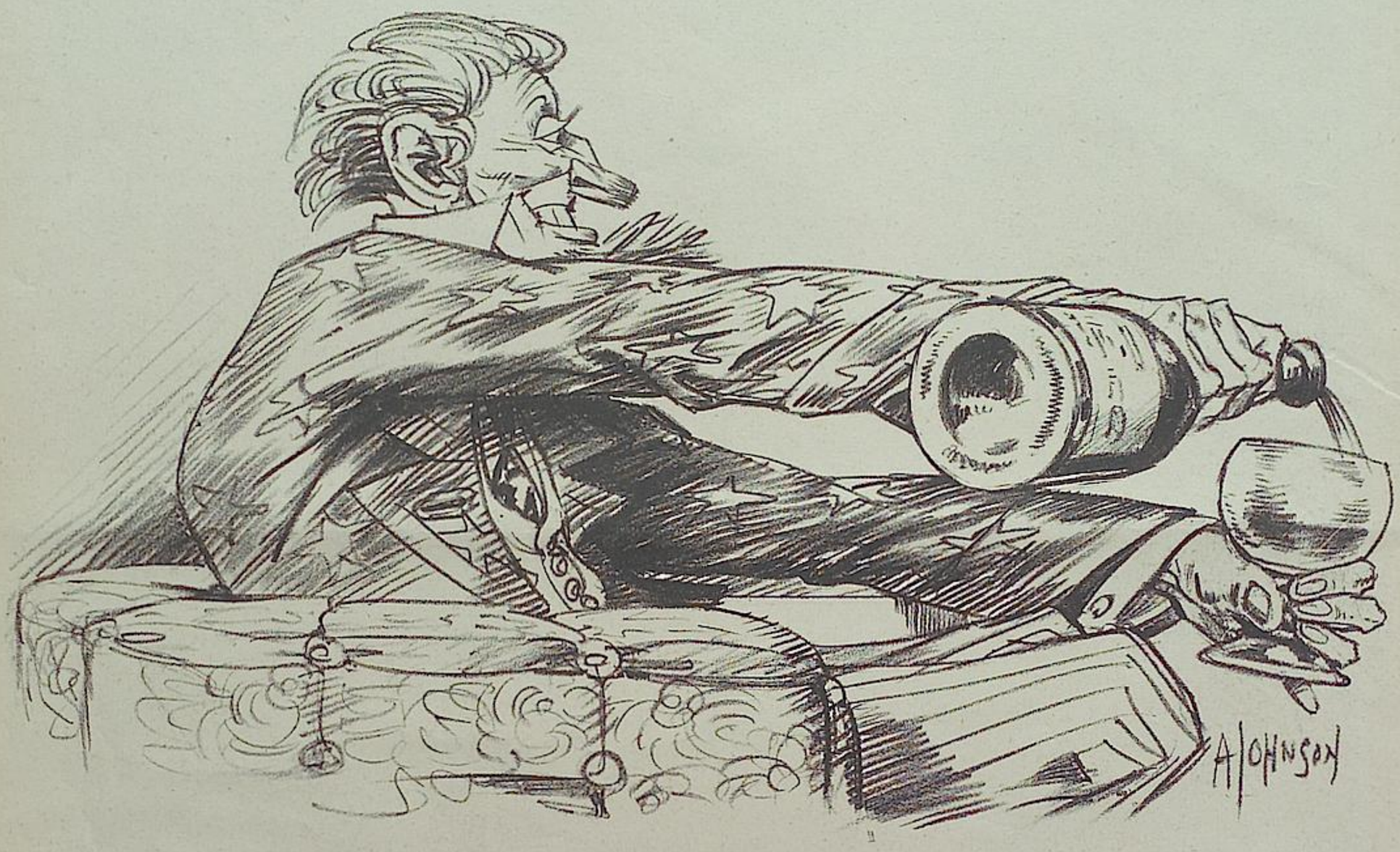


„Rechts müßt ihr steuern!" hallt ein Schrei (Frei nach L. Giesebrecht.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0037
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Onkel Sam und die Alkoholsteuer

(Der Staat New York allein hat seit Aufhebung der Prohibition 44,7 Millionen Dollar Alkoholsteuer eingenommen.)



„Dieses freudige Ergebnis kann man wenigstens mit einer Flasche Alkohol feiern!"

Der honorierte Don Quichote

(Die Mühle und das Haus in La Mancha, die durch Cervantes Roman „Don Quichote" Berühmtheit erlangt haben, sollen nach einem Plan der spanischen Regierung als Denkmäler von nationaler und künstlerischer Bedeutung erhalten bleiben.)

Don Quichote, Don Quichote,
Ahntest du bei deinem Tode,
Daß nach Jahren dir wie jetzt
Werd' ein Monument gesetzt!?
Aber schmerzliche Gefühle
Wirst du haben, weil die Mühle,
Die dein schlimmster Gegner war,
Deinen Ruhm der Welt tut dar!
Leicht ist's heut, dich zu belachen,
Wo wir in Nitraten machen
Und mit Dynamit und Gasen
Ganze Städte niederblasen!
Ach, hätt'st, dich im Kampf zu messen,
Du ein Bömbchen nur besessen
Und der Mühle nahgebracht...
Bummdera! wär' sie zerkracht!
Keinen Mut gält's zu beweisen,
Und die Nachwelt tät' dich preisen
Als 'nen Ritter von Gehalt
Statt von trauriger Gestalt!

o. w.

Kaffeevernichtung

Die brasilianische Regierung hat im abgelaufenen Jahr 7 bis 8 Millionen Sack Kaffee (zu je 60 Kilogramm) den Fluten übergeben lassen. Auf diesem Wege sind bis jetzt insgesamt rund 33 Millionen Sack Kaffee restlos vernichtet worden.

Es wäre ungerecht, ausgerechnet Brasilien einen Vorwurf aus seinem Verhalten zu machen. Auch bei uns gibt es Landschaften, deren Bevölkerung seit Jahrzehnten den Kaffee in so ungeheuren Wassermengen versenkt, daß nachher von Kaffee keine Spur darin zu entdecken ist.

L. d. J.

Vergebliches Bemühen

In Warschau wurde bei der „Jüdischen Symphonischen Vereinigung" eine Haussuchung vorgenommen. Dabei bestätigte sich der Verdacht, daß die Vereinigung nur eine Tarnung für die Leitung der kommunistischen Bewegung in Polen war. 160 ihrer Mitglieder wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet.

Es war den Leuten zu ihrem Unglück nicht gelungen, ihre kommunistischen Kakophonien durch Sinfonien zu übertönen.

l. s.

Auch ein Standpunkt

Aus Tampico (Mexiko) wird von dem Untergang eines Schiffes berichtet, das bei der Fahrt auf dem Fluß Panuco strandete. Lakonisch sagt die Notiz in der Zeitung: „Bei dieser Katastrophe kamen 25 Frauen und Kinder ums Leben. Die Männer konnten sich meistens durch Schwimmen retten."

Auf diesem Schiff gab man also augenscheinlich nicht nur die Parole aus: rette sich, wer kann!, sondern vor allem — und dies noch besonders scharf betont —: rette sich, wer Mann!

ogo.

Im Bilde

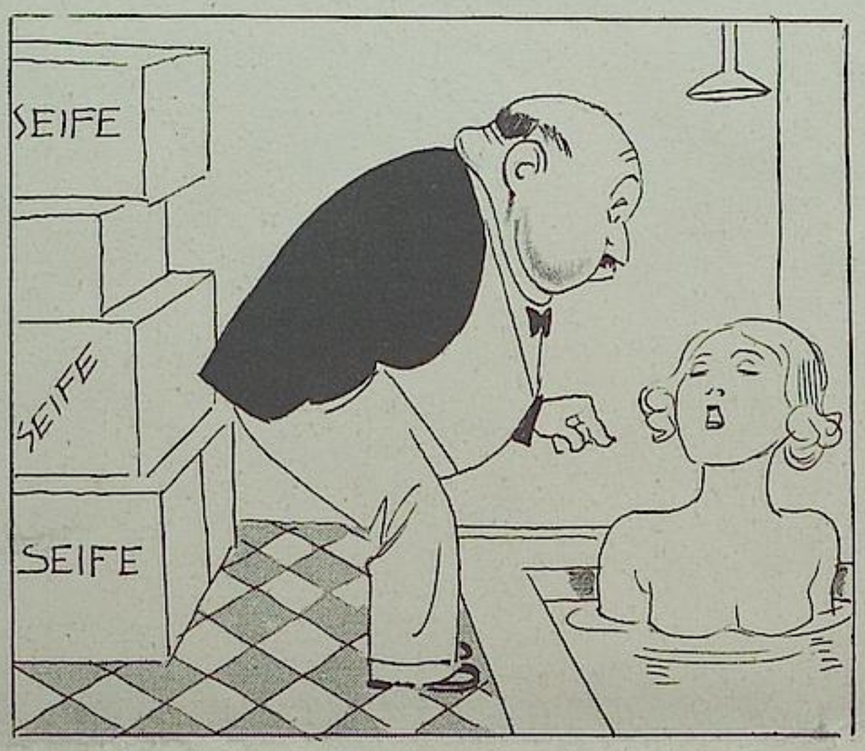
Ein verarmter Maler in Szekszard in Ungarn war nicht in der Lage, seine Steuern zu bezahlen. Die Stadtväter sind nun auf den Ausweg gekommen, den Maler mit der Herstellung von Gemälden des Bürgermeisters und anderer Gemeindebeamten zu beauftragen, die dann als Zahlung der rückständigen Steuern gelten sollen.

Wenn aber nun auch die übrigen Einwohner darauf bestehen, den Stadtvätern etwas zu malen?

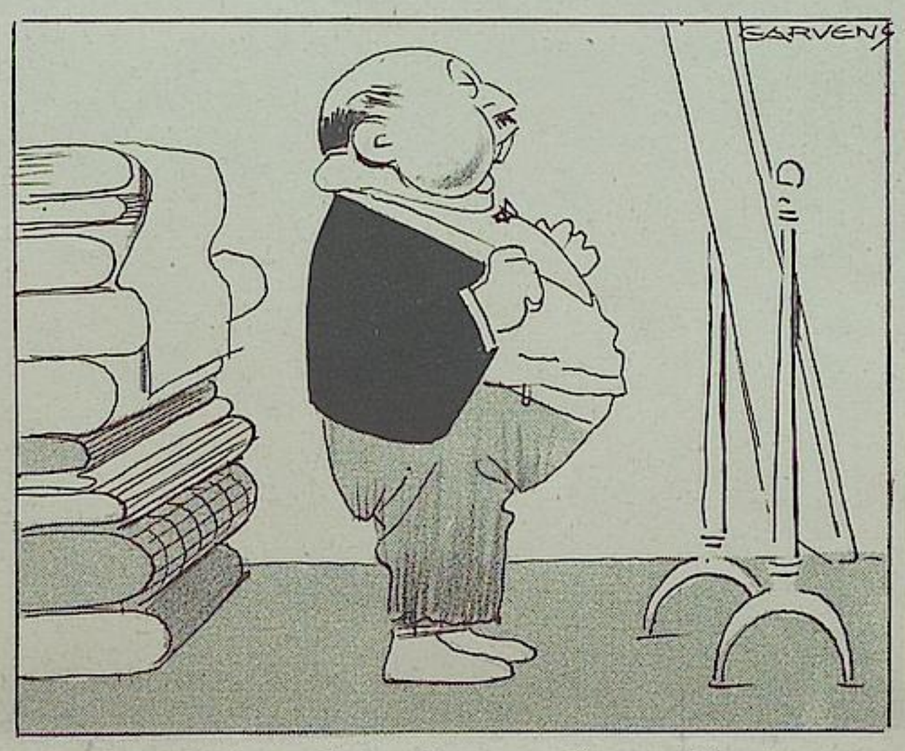
gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0038
© Universitätsbibliothek Heidelberg

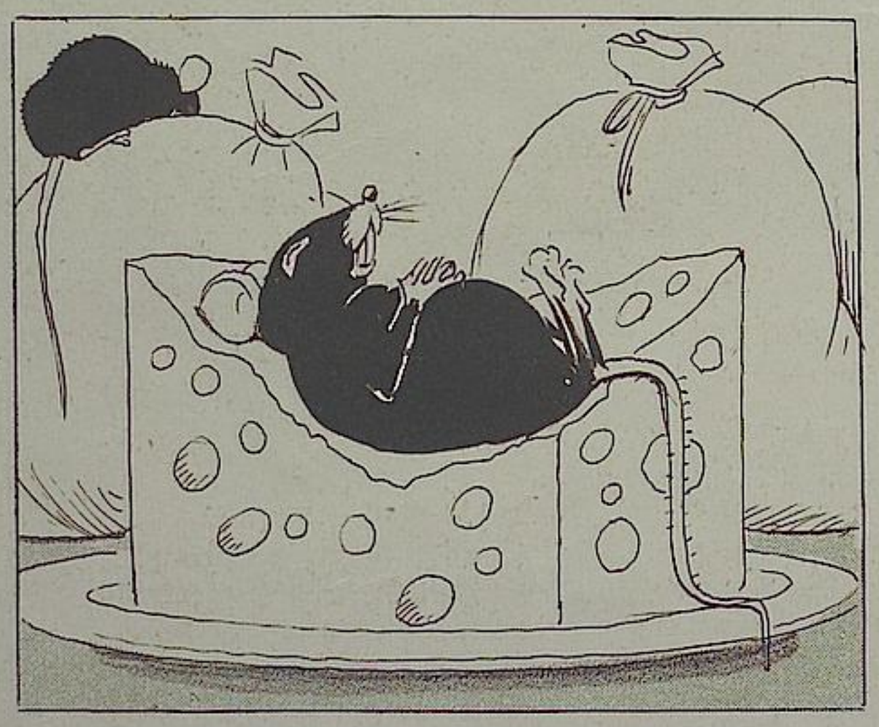
Hamstertragödie



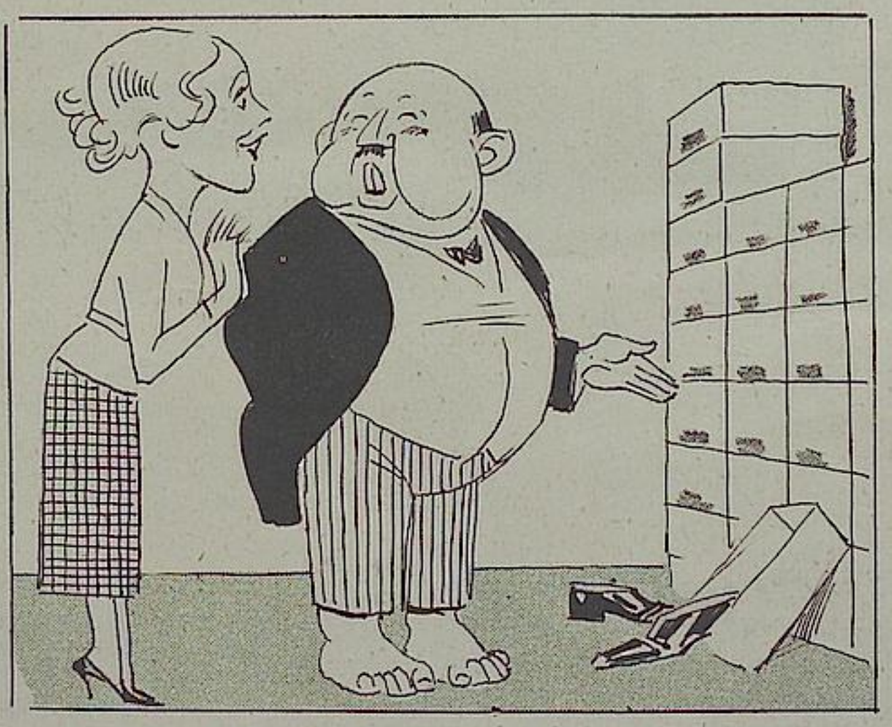
„Um Gottes willen, du gebrauchst doch nicht etwa unsere Seife?"



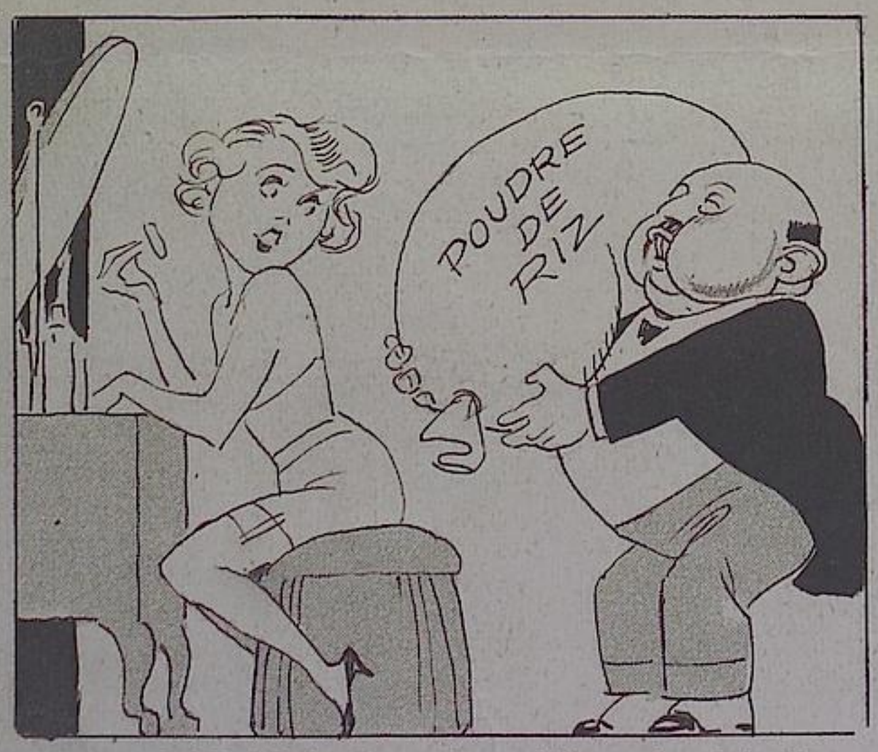
„Dies Jahr muß der Anzug noch ausreichen" —



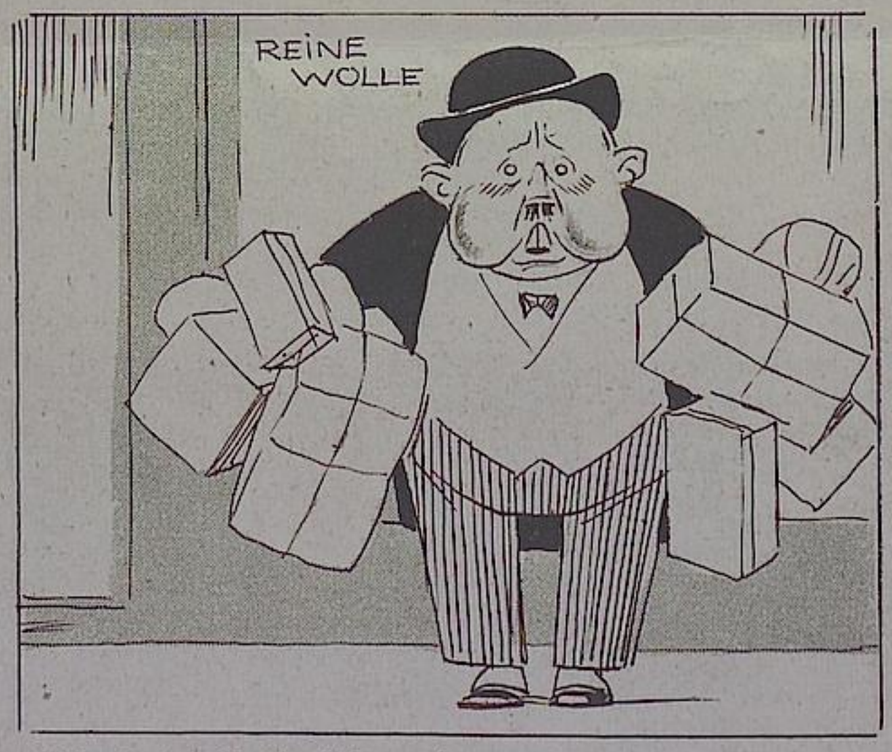
„So voll war die Speisekammer noch nie" —



„60 Paar Schuhe, ich glaube, das wird reichen" —



„Du siehst, ich denke auch an dich, mein Schatz!"



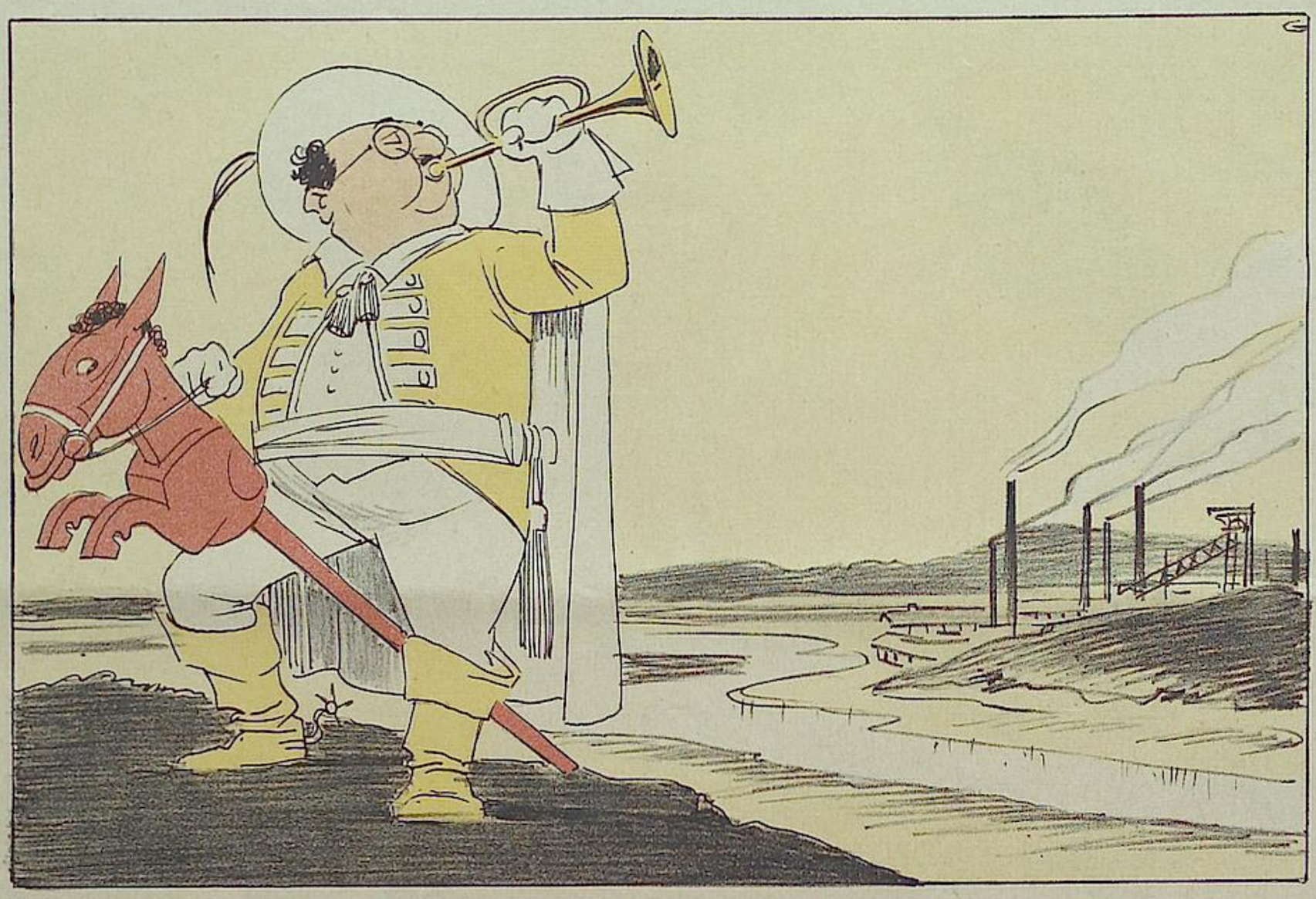
„So'n Reinfall! Es gibt noch immer alles, und ich bin pleite!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0039

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Trompeter von Saarbrücken



„Behüt dich Gott, es wär so schön gewesen!"

Französische Anerkennung

(Die von der Société Industrielle de Mulhouse für die beste Abhandlung auf dem Gebiete der Textilveredlung ausgesetzte Medaille wurde Dr. Kind-Sorau zuerkannt.)

Was sonstwo kein Doktor so fein ersinnt,
Das erdenkt in Deutschland eben ein Kind. l.

Ein neuer Schmetterling

Der Wiener Legitimistenführer Ritter von Wiesner hat die gegenwärtige österreichische Verfassung als eine Übergangsform bezeichnet, als die aus der Raupe der Republik entstandene Puppe, die den Schmetterling einer ständischen Demokratie mit monarchischer Spitze berge.

Hat Herr von Wiesner bei diesem Vergleich auch bedacht, wie lange ein Schmetterling am Leben bleibt? p. e.

Jubiläum der Times

Die Londoner „Times" konnte am Neujahrstag das 150jährige Jubiläum ihres Bestehens feiern. Aus Anlaß dieses Ereignisses wurde eine bebilderte Sondernummer herausgegeben, die einen kurzen Abriß der Geschichte des Blattes bildet.

Zu dieser Bildserie müßten unbedingt die Karikaturen der politischen Witzblätter über die „Times" gebracht werden, welche besser als alles andere einen erschöpfenden Überblick über das Wirken des Blattes gäben. Wir stellen die bei uns erschienenen Karikaturen dem Blatt gern zur Verfügung zu einer weiteren Sonderausgabe. stl.

Glückliches Paris

(Der Pariser Stadtrat hat beschlossen, die französische Hauptstadt mit einem Stabe weiblicher Polizisten zu versehen.)

Geht den Männern zart entgegen!
Ihr gewinnt sie, auf mein Wort!
Allzumal wenn sie verwegen
Sich vergessen hier und dort!
Nächtliche Krawalls (ich kenn' die!)
Widerstand und andres mehr
Würden leicht behoben, wenn die
Polizei nicht männlich wär'!
Die Pariser, die verständ'gen,
Wählten drum dazu sich Frau'n,
Deren zarten Rosenhändchen
Sich die Herrn gern anvertraun.
Jeder Mann wird sich beneiden,
Wenn die Polizistin piept:
„Bitte, woll'n Sie mich begleiten!"
Und mit ihm zur Wache schiebt;
Wenn mit einem Kopf, 'nem schweren,
Stolpernd über Stock und Stein,
Er die Aufford'rung tut hören:
„Henkeln Sie sich bei mir ein!"
Wenn das Geld zum Strafverbüßen
(Aus Gewohnheit? im Affekt?)
Statt ins Büchslein, er der Süßen
In das seidne Strümpfchen steckt! —
O Paris, du Stadt der Liebe,
Ja, du kennst die Welt genau:
Sinnenrausch und wilde Triebe
Zähmt am besten eine Frau! o. w.

Unter das Glücksrad gekommen

In Monte Carlo sind über tausend Croupiers arbeitslos geworden, und man hat jetzt eine Arbeitslosenunterstützung für Croupiers geschaffen.

Die Croupiers waren es gewöhnt, immer Schwarz und Rot vor sich zu sehen, jetzt sehen sie nur noch Schwarz. Es ist hart, erst Gewinne einzuharken und dann zu merken, was eine Harke ist. Die allgemeine Teilnahme für Croupiers ist gering, weil sie ja nichts bei dem fanden, wobei andere so viel oder alles verloren. l.

Gutes Beispiel

Die Königstigerin im Berliner Zoologischen Garten hat drei Junge geboren. Während sie als Mutter die Kleinen mit rührender Geduld betreut, wird der Vater manchmal böse und reißt fast beängstigend das Maul auf — — ohne daß aber die jungen Tiger viel darauf geben. Im Gegenteil, sie betrachten das als einen interessanten Beitrag zum Spiel.

Das sollte so manchen menschlichen Vater doch nachdenklich stimmen! Hier wie dort ist es nützlich, beim Erziehen nicht allzusehr — — das Maul aufzureißen! ego.

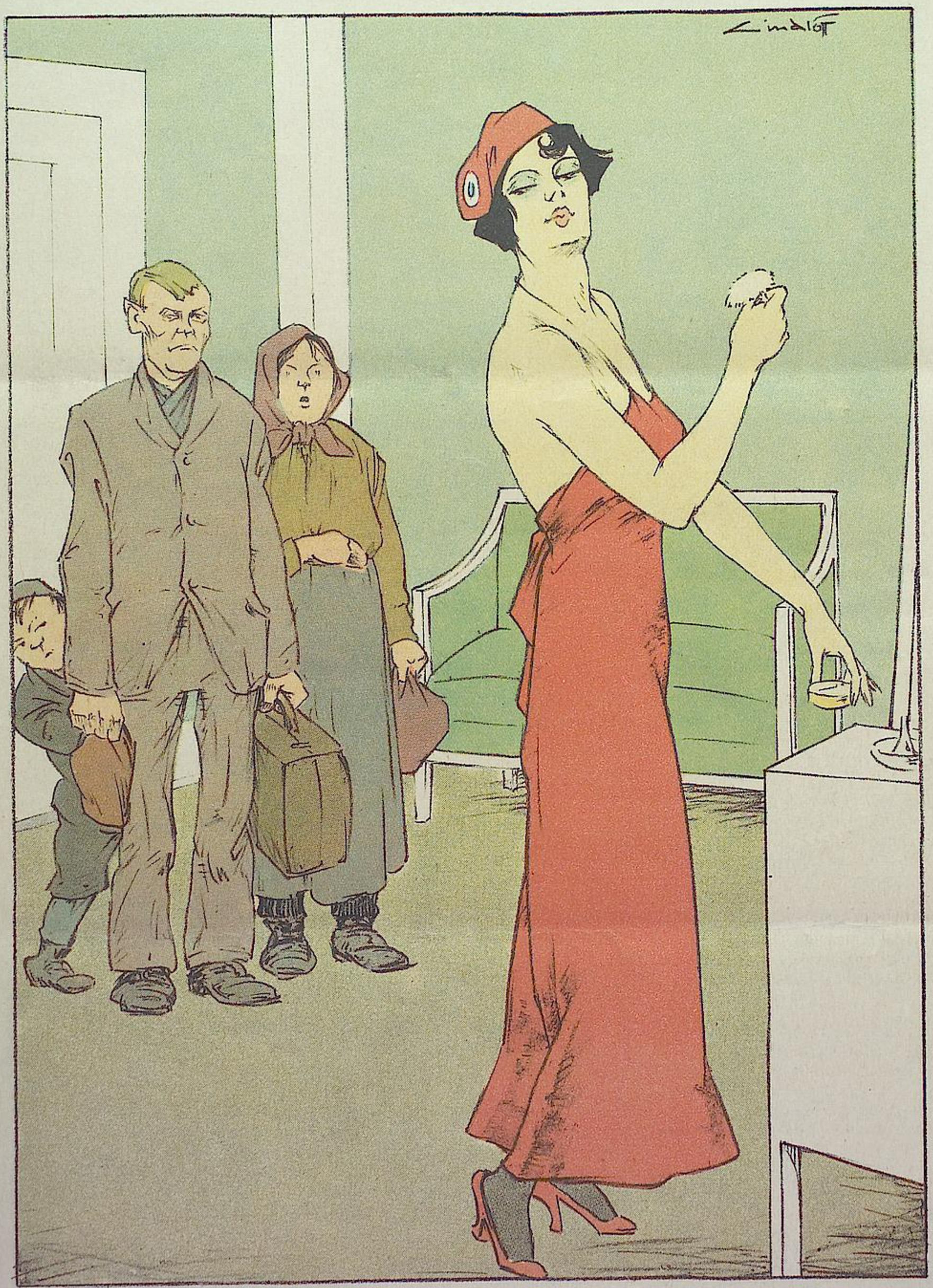
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0040

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der wahre Grund

(Wie polnische Zeitungen melden, sind wieder mehrere hundert polnische Arbeiter aus Frankreich ausgewiesen worden.)



„Madame haben mich entlassen. Habe ich nicht meine Pflicht getan?"
„Als Arbeiter ja, aber als Verehrer meiner Schönheit nicht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0041

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der verdeutschte Supernumerarius

(Man hat, um grundsätzlich bei allen Bezeichnungen für Beamte die deutsche Sprache zu verwenden, erwogen, den Titel Supernumerarius ebenfalls zu verdeutschen.)

Flitsch, ein Supernumerar,
Lebte glücklich offenbar,
Weil des schönen Titels Klang
Angenehm zu Ohren drang.

Hört ein Mädel — wer's auch war:
Der ist Supernumerar,
Strahlt ihr Herzchen, wie besonnt,
Wenn sie mit ihm gehen konnt'!

Auch in Sachen des Kredits
Hat er Glück. Ein jeder sieht's!
Pumpt der Wirt doch allzugern
Einem so benannten Herrn.

Flitsch, der Supernumerar,
Führte schließlich zum Altar
Eine reiche Erbin sich:
Dorothea Zwitscherlich.

Honigwochen gingen hin.
Da platzt die Verbeutschung rin!
Aus dem Supernumerär
Ward ein „Überzähligehr"!

Zwitscherlich klagt: „Heiratsschwindel."
Doch der Richter lacht: „Ja, Kind'l,
Ohne Ahnung von Latein
Fällt so manches Mädchen 'rein!" m. br.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0042

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Grammophon bereits vor zweihundert Jahren

„Als ich von Rußland nach Hause fuhr, kamen wir mit der Postkutsche durch einen engen, hohlen Weg. Da die Gefahr eines Zusammenstoßes gegeben war, setzte der Postillion sein Horn an, und blies aus Leibeskräften hinein, aber alle seine Bemühungen waren umsonst. Wir gelangten glücklich in einer Herberge an. Der Postillion hängte dort sein Horn an einen Nagel beim Küchenfeuer. Auf einmal ging's: ‚Tereng! Tereng! teng! teng!' Wir fanden nun auf einmal die Ursache heraus, warum der Postillion sein Horn nicht hatte blasen können. Die Töne waren in dem Horne festgefroren und kamen nun, so wie sie nach und nach auftauten, hell und klar heraus, ohne den Mund ans Horn zu bringen."

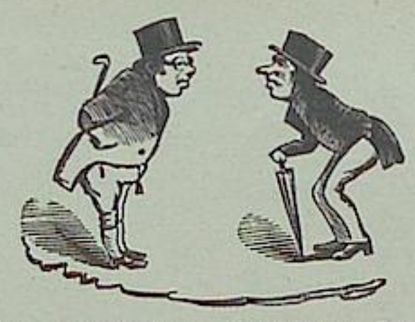
a. e. Freiherr von Münchhausen.

Motorisierung

In Frankreich wird die Armee weitgehend motorisiert. Eine ganze Reihe von Artillerieregimentern wird in Zukunft anstatt durch Pferde, durch Kraftfahrzeuge vorwärts bewegt werden, um dadurch schneller und leichter beweglich zu werden.

Das geschieht natürlich nur im Sinne der Abrüstung: die motorisierte Truppe kann viel leichter von der Bildfläche verschwinden, und so will man, so paradox das auch klingen mag, durch die Benzinfahrzeuge die Abrüstung weiter mit Volldampf betreiben, um die große Friedfertigkeit zu beweisen.

jan.



Müller: „Sag mal, Schultze, bleibt son Kammerjäger eijentlich immer detselbe, wat er is, oder kann der ooch mal befördert werden?"

Schultze: „Det weeß ick nich. Aber schließlich wär det doch nur jerecht. Wenn so eener 25 Jahr lang Unjeziefer vertiljt hat, kann er doch ooch ruhig mal awanzieren!"

ego.

—

Müller: In Texas haben se 'n Ei jefunden, wat 225 Millionen Jahre alt sein soll.

Schultze: Mensch, du bist ja verrückt! So alt is ja det Ei vom Kolumbus nich, der det janze Amerika entdeckt hat!

p. e.

Iran

Die persische Regierung hat eine Verordnung erlassen, daß vom 21. März (dem persischen Neujahr) ab an Stelle der Bezeichnung „Persien" die Bezeichnung „Iran" gebraucht werden soll.

Folgerichtig werden dann auch Perserteppiche nicht mehr als echte „Perser", sondern als echte „Iren" bezeichnet werden müssen.

p. e.

Müller: In England beschäftigt man sich jetzt mit die wissenschaftliche Erforschung von dem Schnuppen. Nämlich der Schnuppen kostet die Engländer jährlich 50 Millionen Pfund.

Schultze: Nich möjlich! Denn scheinen sie ihm noch dazu jepachtet zu haben.

Müller: Det mag bei ihr Klima stimmen.

Schultze: Weeßte wat? Ick will ihnen meinen janz umsonst abtreten, und sie können ihn sojar behalten. Denn sparen sie jährlich ihre fuffzich Millionen und ick Taschentücher.

l.

Fischknochen

Zwei namhafte englische Mediziner empfehlen allen Ernstes, vom Fisch besonders die Knochen zu genießen, weil diese neben Vitaminen besonders Phosphor und Kalk enthalten. Der Genuß der Fischknochen soll beruhigend auf die Nerven wirken. — Wer aber einmal auch nur eine Fischgräte verschluckt hat, wird kaum von der Nervenberuhigung etwas verspürt haben.

jan.

Wissen Sie, was „olle Kamelle" sind?

Eine „olle Kamelle" ist es zum Beispiel für jeden Kaufmann, der sein Geschäft versteht, daß er werben muß, wenn bei ihm die Schornsteine rauchen sollen.

Freilich, mancher traut sich nicht recht 'ran, weil er meint, zum Werben gehöre ungeheuer viel Geld, oder weil er weiß, daß falsch werben sehr teuer zu stehen kommt.

Aber dagegen gibt's ein sehr einfaches Heilmittel: werben Sie richtig! Denn dann hilft Werbung und teuer ist sie dann auch nicht.

Und wenn Sie sich das nicht allein zutrauen, dann schreiben Sie an den Reichsverband der deutschen Anzeigenmittler, Bln.-Wilmersdorf, Nikolsburger Str. 10, dessen Mitglieder Sie bei der Auswahl der richtigen Anzeigenträger beraten werden und von dem Sie obendrein kostenlos die sehr lesenswerte Druckschrift „Anzeigen helfen verkaufen" erhalten, die Ihnen auch alle sonstigen Helfer für Ihre Werbung nennt.

Und dann: losgeworben!

Gute Werbung kostet immer!

Gallenblasenentzündung
heilt seit 40 Jahren erfolgreich u. ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft)
Flasche 7 RM. **Adler-Apotheke Strasburg** (Uckermark) 13

Schaff' Dir Freude

durch eine
Patenschaft im Winterhilfswerk

Scherzartikel Zauberkunst

Auswahl RM. 2.60 oder RM. 3.50 portofrei bei Voreinsendung auf Postscheckk. Dresden 3043 Nachn. 70 Pf. mehr.
Buchversand „Lebensfreude", Dresden-A., Albrechtstraße 29 K.

Es wird gebeten,
bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeigen im ‚Kladderadatsch' immer ausdrücklich Bezug zu nehmen.

Graue Haare
erhalten Naturfarbe wieder. Garantie! Keine Farbe! Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi-Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb Bad Reichenhall 577

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst

Unsere Postbezieher
werden gebeten, bei unpünktlicher Zustellung des Kladderadatsch zunächst bei ihrem Postamt zu reklamieren.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Einmal die Zeitschrift
immer die Zeitschrift

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0043
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das alte Spiel in neuer Form

„Wer fürcht' sich vor dem weißen Mann?"
„Wir nicht!" „Nicht mehr!" „Noch lange nicht!"

Die explodierte Gans

Ein Frauchen mindern Bratverstands
Stellt' auf Anraten eine Flasche
Mit heißem Wasser in die Gans,
Damit man sie recht knusprig nasche.

Die so berat'ne Hausmama,
Die um die Gänsehaut besorgt war,
Heizt' munter ein und übersah,
Daß jene Flasche fest verkorkt war.

Als sie den Brand genug geschürt,
Ist — teils Physik, teils Schicksalstücke —
Die Wasserflasche explodiert,
Und mit ihr flog die Gans in Stücke.

O merk': Statt Flaschen, inhaltschwer,
Ins Gänseinn're einzuschließen,
Ist's richtiger, die Gans nachher
Mit einer Pulle zu begießen.

Timon der Jüngere.

Sein Lieblingsfach

In Westbulgarien wurde eine Räuberbande gefaßt, die hauptsächlich die Kleinbauern ausgeplündert hatte. Der Anführer erwies sich als Student der Sofioter Universität, dessen Lieblingsfach, wie er stolz erklärte, Finanzwissenschaften waren.

Er betrieb die Finanzwissenschaften als Leerfach und zog dazu den Inhalt der Kleinbauerntaschen heran, bzw. heraus.

l.

Die offene Hintertür

Die dänischen Frauenorganisationen errichten ein großes Haus der Frau, das kein Mann soll betreten dürfen. Es enthält neben Verwaltungsbüros und Sitzungssälen auch ein modernes Hotel mit 47 Wohnungen, die nur an alleinstehende Frauen vermietet werden.

Wenn nun in einer solchen Wohnung ein Junge geboren wird, was dann?

p. e.

Die schlafende Frau

Die 30 Jahre alte Amerikanerin Patricia Maguire, die im Februar 1932 plötzlich in Schlaf verfallen und noch nicht wieder aufgewacht ist, hat während ihres monatelangen Schlafes eine ganze Reihe von Heiratsanträgen erhalten.

O diese Männer! Natürlich hoffen sie, an der Seite dieses schlafenden Mädchens eine höchst zwanglose Ehe führen zu können.

o. w.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")
„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan
„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0044

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sein Stolz

(Bayerns Justizverwaltung wurde vom Reich übernommen.)

„A blitzsaubres Frauenzimmer! Gell, dö g'fallt euch?"

Das warme Klima kommt

Da 1934 die Temperatur 2,5 Grad über Normal gelegen hat, schließen manche Wissenschaftler bereits auf ein kommendes wärmeres Klima für Deutschland.

Auch in den weiteren Wintermonaten scheint die Temperatur wieder beträchtlich über Normal zu liegen, wenigstens in den Arbeitsräumen der vorhinerwähnten Gelehrten. Denn ihre Schlüsse können sie nur in der Hitze gefaßt haben.

T. d. J.

Hart — aber gerecht

Man glaubt nicht, daß es möglich ist:
Er hat eine Frau, die er freite,
Da nimmt solch schändlicher Bigamist
Ganz unverfroren die zweite!

Die Tränen beider lassen ihn kalt,
Ihr Klagen kann ihn nicht packen!
Zum Glück merkt's aber der Staatsanwalt,
Schon sitzt ihm der im Nacken!

Ja — wie bestraft Ihr nun den Mann,
Daß hart er es fühlt und bitter?!
Zwei Ehen? Erkennt sie b e i d e an,
Dann hat er zwei Schwiegermütter!

ogo.

Bedrohte Existenzen

Der polnische Arzt Dr. Lubkal empfiehlt allen Menschen, sooft wie möglich mit vollen Lungen zu pusten. Diese Atemgymnastik sei das Anregendste für den Blutkreislauf. Er berichtet auch von zahlreichen Heilungen, die er einzig durch sein Pustverfahren erzielt habe.

Dieses Verfahren wird auf den Widerstand der gesamten Ärzteschaft stoßen. Wo käme die hin, wenn der Patient seinem Arzte was pustet!

gog.

Friedrich Bethge

Reims

Drama in drei Akten

mit einer Einleitung von Wulf Bley

„Friedrich Bethges „Reims", das Hohelied vom Geist und Opfermut der Soldaten des Großen Krieges, eine der stärksten dichterischen Gestaltungen des Fronterlebnisses überhaupt." Der Angriff

Preis gebunden RM. 3.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Verlag der Reimar Hobbing G. m. b. H.
Berlin SW 61

J. K. von Engelbrechten

Die zerbrochene Welt

Den äußeren Rahmen dieses geschickt aufgebauten und spannend geschriebenen Romans bildet die deutsche Außenpolitik in den ersten Jahren des „Neuen Kurses" bis zu der verhängnisvollen Ablehnung der englischen Bündnisverträge um die Jahrhundertwende. Dabei drängen sich dem Leser gar manche Parallelen zu der heutigen bewegten Zeit auf, so daß er zum Nachdenken angeregt wird.

Ganzleinenband RM 4.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Dom-Verlag G. m. b. H.,
Berlin SW 61

Wenn Sie husten,
kaufen Sie sofort eine Schachtel
Carmol-Katarrh-Pastillen
(Salmiakpastillen)
damit die Entzündung der Luftröhre nicht auf die Lunge übergreift. **Carmol-Katarrhpastillen** helfen bei Heiserkeit und dem schlafstörenden, quälenden Husten. Preis Mk. 0,60 u. 1,—

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch
Jahrgang 1934
liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto
Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.
Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68
Postscheckkonto Berlin 26557

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0045
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bescheiden

In Frankreich ist es üblich, daß in den Gasthäusern mittags und abends ein Schoppen roter oder weißer Wein auf dem Tisch steht, der im Preise des Essens mit einbegriffen ist. Er kann also genossen werden, ohne daß man ihn bezahlt.

Man könnte die Sache noch verbilligen, wenn man auf das Essen verzichtet, denn man wird vom Weine allein bestimmt schon satt und voll.

jan.

Fremdenwerbung

Im reizenden Arnstadt erhalten auch Besucher von auswärts, die ahnungslos den Zapfenstreich übersehen, eine Strafverfügung, und zwar in einem Umschlag mit der liebenswürdigen Aufforderung: „Besucht das schöne Arnstadt in Thüringen!"

Es ist reizend von der Behörde, den Bestraften auf so sinnige Weise kundzutun, daß sie ihnen nach Berappung der Buße nicht mehr böse ist. Aber es ist doch auch klug von ihr, daß sie nicht schreibt: „Jeder einmal in Arnstadt!" Es könnte doch sein, daß die erwischten Sünder meinen, in diesem Werbesatze läge der Ton auf dem Worte „einmal".

atz.

Beobachtungen über Langlebigkeit

Professor Burdell vom Institut für Technologie in Massachusetts (USA.) hat durch langjährige Beobachtungen und statistische Erhebungen festgestellt, daß verheiratete Männer länger leben als Junggesellen.

Ein anderer Gelehrter hat eine fesselnde Versuchsreihe mit Mäusen gemacht. Eine Gruppe wurde regelmäßig gefüttert, die andere wurde systematisch und lange Zeit hindurch „geärgert", indem man ihr zwar immer wieder das Futter zeigte, es dann aber fortnahm. Natürlich bekam sie zwischendurch doch zu fressen, damit sie nicht verhungerte. Es stellte sich heraus, daß der Ärger lebenverlängernd wirkte, denn die Mäuse mit dem täglichen Ärger lebten länger als diejenigen ohne Ärger.

Ob zwischen den beiden Forschungsergebnissen ein innerer Zusammenhang besteht?

atz

Bund der Nichtzahler

In der Gemeinde Sevljus in Karpathenrußland wurde ein „Verein der Schuldner" gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten mußten, sich gegenseitig gegen Gläubiger und Gerichtsvollzieher zu unterstützen. Kam ein Gerichtsvollzieher in die Gemeinde, wurde sofort Alarm geschlagen, und die zusammengerotteten Vereinsmitglieder jagten den Eindringling mit vereinten Kräften davon.

Der Verein wurde behördlicherseits aufgelöst, wohl zu seinem eigenen Vorteil, denn es war zu befürchten, daß beim Einziehen der Mitgliederbeiträge die Mitglieder ebenfalls in Aktion getreten wären.

o. w.

Jung gefreit —

In Manchester wurde einem 78jährigen Manne und einer 76jährigen Frau eine laufende Unterstützung bewilligt, da sie heiraten wollten. Ein Stadtrat erbot sich zum Trauzeugen, ein anderer wird das Amt des Brautvaters übernehmen.

Die übrigen Stadtväter haben sich als Paten vormerken lassen.

l.

Freier Brothandel in Rußland

In Moskau ist der erste Tag des freien Brothandels reibungslos verlaufen. Es war kein Grund zur nach Eröffnung des Verkaufs war Reibung da, denn schon drei Stunden kein Brot mehr da.

stl.

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Aachen: V. F. — Berlin: Sch. A. — Bochum-Langendreer: H. P. — Charlottenburg: L. C. — Chicago: F. C. Sch. — Demmin: A. R. — Halle: E. W. — Kassel: S. B. — Memmingen: A. V. — Nordhausen: G. Sch. — Schweidnitz: A. Ch. Verden: J. Ch. W.

Allenstein. A. Sch.: In der „Allensteiner Zeitung" vom 6. Dezember 1934 beginnt eine Meldung von den Galapagos-Inseln mit folgenden Worten: „Los Angeles, 6. Dezember. Nachdem erst in den letzten Monaten der Niagara-Fall sich nach den Galapagos-Inseln begeben hatte, um . . ."
Ein Mordsspektakel, ein gar nicht kleiner,
Erfüllt die Inseln mit wüstem Krawall!
Und nun versetzt gar die „Allensteiner"
Dorthin noch den — Niagarafall!!
Ihr lieben Landsleut' — zum Donnerschock —
Das ist nun denn doch ein zu starker Grog!

Bonn. L.: In Nr. 3 der „Kölnischen Zeitung" berichtet „Hugo Otto" unter der Überschrift „Der milde Winter am Niederrhein" auch von den „prächtigen Bildern der winterlichen Vogelwelt"; zum Schlusse heißt es: „Schwarzamselhähne nehmen manchmal schon Balzstellungen ein; ihre Art zählt zu den frühen Brütern. Hasen werden zum Teil im Januar den ersten Satz Junghähnchen zur Welt bringen." Diese Verbindung des Hasen mit der Vogelwelt ist auf Grund der „Oster-Zoologie", wie uns auch Dr. Lutz Heck auf unsere telephonische Anfrage hin freundlich versicherte, durchaus folgerichtig; nur bestreitet er, daß den Eiern der Häsin Junghähnchen entschlüpfen; höchstens könnte es sich hier um eine karnevalistische Sondererscheinung handeln.

Domäne Harste b. Göttingen. H. C.: Im „Göttinger Tageblatt" vom 15./16. Dezember 1934 befindet sich folgendes Angebot: „Das beste Weihnachtsgeschenk für alte und kranke Leute ist ein Zimmerklosett, garantiert geruchfrei. Zu besehen Deutsche Eiche, Obere Maschstr. 8." Darüber kann doch aber nur ein Dämelskopp lächeln, der noch niemals in dem glücklichen Besitz eines so angenehmen und wundersam beruhigenden Zimmermöbels gewesen ist. In Verbindung mit einem guten Radioempfänger gestaltet es zudem selbst die bescheidenste Häuslichkeit zu einem geradezu idealen Aufenthalt, der den so bedachten Inhaber in die wonnevolle Gewißheit versetzt, daß er von morgens bis abends keine Nummer des Programms durch zeitweilige Abwesenheit seiner Person zu verlieren braucht.

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz **Preis Mk. 1.50**
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!
Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0046
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Düsseldorf. Dr. E. K.: In der Silvester-Ausgabe der Düsseldorfer Zeitung „Der Mittag" befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Jurist, Staatsbeamter, in mittl. Rheinstadt, 1,72 groß, evang., vermög., Dr., sucht Ehe mit Dame bis Ende 20, mit folgenden Vorzügen: gesund, fast hübsch, stattl., unberührt und doch lebensfroh. Pers. Zuschrift. D. M. 5755 Pressehaus, Düsseldorf." Juristen pflegen ihre niedergeschriebenen Worte, und ganz besonders in ihren Heiratsgesuchen, sehr genau abzuwägen; daher ist hier wohl anzunehmen, daß sich hinter dem Ausdruck „fast hübsch" irgendein verfluchter Haken verbirgt. Wir vermuten, daß dieser äußerst vorsichtige Heiratskandidat für den Fall, daß die ihm angetraute Dame sich späterhin doch als „zu hübsch" erweisen sollte, einen Scheidungsgrund daraus konstruieren möchte; denn der alte gute Spruch behält, auch in Ehescheidungsklagen seine allgemein anerkannte Berechtigung: „Du bist zu schön, um treu zu sein."

Freiburg (Breisach). L. H.: In Nr. 349 der „Freiburger Zeitung" wird unter der Überschrift „Gigantenkampf gegen Weltfeind Nr. 1" von einem „Museum der Zerstörung" berichtet; darin heißt es: „Neben der nicht leergerauchten, sondern vom Tabakskäufer leergefressenen Zigarrenkiste stehen Kleiderstoffproben, die kaum mehr als solche zu erkennen sind, weil sie den Motten als Futter gedient haben." Der Neid des Verfassers über die Menge der vertilgten Zigarren ist aus seinen eigenen Zeilen zu ersehen.

Hamburg. R. St.: In den „Hamburger Nachrichten" vom 15. Juli 1934 lesen wir unter der Überschrift „Der Mann, der mit dem Munde pfiff":

„Es war einmal ein Mann, der pfiff mit dem Munde.
Er ging hin und trank mit den Augen all das Schöne, das er sah:
ein Gehölz von Olivenbäumen, das sich im Mistral sanft bewegte;
eine fliegende Elster mit Sonnenblitzen auf ihren schneegefransten Flügeln;
kämpfende Weibchen in der Brunstzeit mit entblößter Brust und zerzausten Federn."

Gewiß gibt's auch verflucht komplizierte Fälle, im Tierreich sowohl wie im Menschenreich, im allgemeinen aber — und das bestätigt uns auch Dr. Lutz Heck vom Berliner „Zoo" — freuen sich die Weiblichkeiten während der wüsten Raufereien der Männlichkeit in der Brunstzeit über jede saftige Ohrfeige, die der von ihnen begünstigte dem Gegner appliziert.

Liegnitz. Sch.: Nr. 239 des „Berchtesgadener Anzeigers" veröffentlicht einen hübsch empfundenen „Weihnachtsgruß"; darin heißt es in bezug auf den vielgestaltigen und originellen Schmuck des Christbaumes:

„A ‚Dokkin' linst mit runde Aug'n
Durch d' Astln, kann sich nicht gnuag schaugn,
Denn neben ihr und oberbei
Hängt lauter lustig's Allerlei:
‚Arschpfeifirößl!' ‚Trühchei' nett!
A himmiblau's Himmibett!"

„Muttersprache, Mutterlaut — o wie wonnesam, wie traut!" kann man hier nur dem echt volkstümlichen Dichter aus vollem Herzen zustimmen; und wenn womöglich so ein „g'scheerter Hammel" von Berliner darüber die Nase ein wenig rümpfen sollte, dann hat er eben keine leise, blasse Ahnung vom — Arschpfeifirößl.

München. F. R.: Sie schreiben: „Ich amüsiere mich stets über Ihren als Lachmittel altbewährten ‚Briefkasten'; andererseits wundere ich mich als ‚Pressemensch' ein wenig darüber, daß hier und dort noch, besonders in den kleinen Blättern, solch ein närrischer Stil, recte Blödsinn, verzapft wird." — Wir möchten von diesem Wust der unserer „Briefkasten-Mühle" so willkommenen „Entgleisungen" mit Zuhilfenahme eines reichlich modifizierten Goethe-Wortes aus „Faust" II. sagen:

. . . der spiegelt ab das menschliche Bestreben,
Sich stets im — eigenen Stil zu präsentieren!
Warum sollt's nicht auch tollen Krimskrams geben,
Daß manche Lacher droh'n zu explodieren?
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben.

München. Dr. B. St.: Uns liegt eine gedruckte Karte mit Angebot der Firma Wilhelm Palland, Hannover, vor; es heißt da: „Bis zum 20. d. Mts. bin ich in der Lage, meiner Kundschaft mein Krepp-Klosettpapier II. Wahl mit kleinen Schönheitsfehlern zum Preise von 7 RM. zu liefern." Aber jawoll, her damit! Schließlich sind ja auch derartige Gebrauchsartikel nicht für so übermäßig empfindsame und zarte Wesen bestimmt, wie es die „Prinzessin auf der Erbse" in Andersens entzückendem Märchen ist, die selbst den geringsten und leisesten Reiz auf dem Sitzteil als äußerst unangenehm verspürte.

Neubrandenburg. R. F.: In Heft 196 der Wochenschrift „Das blaue Heft" lesen wir unter der Rubrik: „Wer weiß alles?" folgende Belehrung: „4. Psychiatrie (griech.) = Naturheilkunde, die Lehre von der arzneilosen Behandlung von Krankheiten, mittels Luft, Wasser, Licht, Wärme, Diät, usw." „Derartige kleine Fehler", meinte Biermörder lächelnd, „sind bei Gelehrten durchaus verzeihlich; wahrscheinlich ist der freundliche Auskunftgeber der ‚Blauen Hefte' ein wenig ‚blau' gewesen."

Quedlinburg a. H.: L. P.: In Nr. 48 der Quedlinburger „Kleinen Filmzeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Kaffeehaus Berggarten. Fernruf 878. Ältestes Ausflugslokal, angenehmer Aufenthalt im schattigen herrlichen Naturgarten." „Jessas, Jessas", ruft man erschreckt im ersten Augenblick, denn die Nummer dieser Zeitung ist datiert vom 7. Dezember! Späterhin überlegt man allerdings: Liebespärchen — und mit diesen rechnet doch der Wirt vom „Kaffeehaus Berggarten" in erster Linie — verfügen bekanntlich über eine Durchschnittstemperatur von + 40 Grad Celsius, und gewissenhafte Beobachter glauben konstatieren zu können, daß sie selbst bei 10 Grad Frost (allerdings nicht bei Ostwind) eine deutlich bemerkbare Neigung zeigen, den Schatten aufzusuchen. Schnee macht ihnen zudem gar nichts, und sicher würde der Hausknecht aus diesem Grunde auch nie in dem obengenannten Naturgarten „schippen". Dagegen treibt sie anhaltender Regen, wenn nicht ganz „heiße Fälle" vorliegen, meistens schnell in die Gemächer zurück.

Rüdesheim. W. F.: In Nr. 301 der „Rüdesheimer Zeitung" lesen wir als Unterschrift zu einem Bilde: „Ein uralter Volksbrauch in den bayerischen Alpen ist das Silvesterscheißen, das 12 Tage lang — vom Weihnachtstage bis zum Dreikönigstag — geübt wird." Das müssen wir als eine schändliche Verleumdung der uns als sehr anständig bekannten, braven, lieben bayerischen Volksgenossen energisch zurückweisen. Natürlich mag der hier erwähnte, dem feineren Empfinden ein wenig derbe erscheinende Vorgang sich um die Silvesterzeit hier und dort im Gebirge abspielen, das dürften jedoch nur Ausnahmefälle sein.

Schramberg. P. R.: In der „NS-Wacht" (Schramberg) vom 27. Dezember 1934 lesen wir unter „Weihnachten": „Die wenigen über die Feiertage stattgefundenen öffentlichen Veranstaltungen waren recht gut besucht, so auch das stimmungsvolle Unterhaltungskonzert im Adolf-Hitler-Haus. Die Freunde unserer Stadtkapelle hatten sich zu dem Konzert so zahlreich eingefunden, daß vorübergehend die aus der Konditorei Haas stammenden Torten und das Kleingebäck ausging." Ausgezeichnete Musik pflegt als Begleiterscheinung — das darf als selbstverständlich gelten — zumeist auch einen ausgezeichneten Appetit hervorzurufen; so versichert uns z. B. ein Schramberger Freund unseres Blattes, daß gerade während der „schwereren" Darbietungen der obengenannten Stadtkapelle — wir denken da in erster Linie an längere Sinfonien der jüngsten Tonsetzer — der Konsum von Bratkarbonaden, Schweinefüßen mit Sauerkohl usw., in Verbindung mit den dabei üblichen Schnäpsen, stets ein geradezu auffallend großer gewesen wäre.

Ulm a. D. E. F.: Auf einem uns eingesandten Zeitungsausschnitt, auf dem nur „Ulm, Donau, 12. Dezember 1934" erkennbar ist, lesen wir: × „Oberfahlheim. (Verschiedenes.) Am Dienstag abend hielt der Kirchenchor Oberfahlheim in der Brauerei ‚Krone' sein jährliches Essen ab. Der Kunstdünger ist auf dem Bahnhof Nersingen zur Ausladung gekommen." Rätselhaft! Es klingt merkwürdigerweise fast so, als ob die Sänger nach der opulenten Festlichkeit sich irgendeiner „Überladung" am Bahnhof Nersingen auf dem üblichen Wege entledigt hätten.

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet

Abschluß dieser Nummer: 10. Januar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson
Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagsbandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28.
Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0047
© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442

Spiel der Wellen

(Als Antwort auf Japans Kündigung des Flottenvertrags kündigt Amerika ein gigantisches Flottenmanöver im Stillen Ozean an.)

im Stillen Ozean

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0048
© Universitätsbibliothek Heidelberg

54

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Nr. 4 – 88. Jahrg.
Berlin, 27. Januar 1935

Preis 5Z Pfg.

Kladderadatsch

Auf dem römischen Markt

(Mussolini hat für die italienischen Interessen in Afrika wesentliche Teile seiner Europa-Politik den französischen Forderungen geopfert.)

Der Kuhhandel ist zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeschlagen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0049

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage

Wochensang

Diese Regel ist bewährt:
Wie man's macht, macht man's verkehrt.
Hast du's noch so gut gemeint,
Kommt ein Geist stets, der verneint,
Und dir will 'nen Strick draus drehn. —
Ja, da muß man Spaß verstehn.

Man beschuldigt dich der Tat
Und dann hast du den Salat!
Fühlst du dich von Schuld auch frei,
Das ist andern einerlei,
Wenn dich andere anders sehn —
Ja, da muß man Spaß verstehn!

Was du Gutes je gewirkt,
Daraus wirst du ausbezirkt,
Wenn dich wer wo mißverstand.
(Dichter nennen das: verkannt.)
Willst du nicht verzwei=fe=len, —
Ja, da mußt du Spaß verstehn!

Muß man den Nächsten immer kränken,
Und immer gleich das Böse denken?
Man leg' ihn aus, nicht ihm was unter,
Denn Gutes denken ist gesunder,
Als immer gleich zum Kadi gehn —
Doch dazu muß man Spaß verstehn!

w. m.

* * *

Zum dreißigsten Januar

Der dritte dreißigste Januar,
Der findet in Mutterarmen die Saar,
Der findet Deutschland einig und stark,
Und den deutschen Gedanken gesund bis ins Mark.

Der dritte dreißigste Januar,
Der findet gebändigt die letzte Gefahr,
Die aus dem Halse der Völker droht,
Und findet gebrochen die ärgste Not.

Der dritte dreißigste Januar,
Der weist in die Zukunft frei und klar:
Aus heißem Mühen sei uns beschieden
Nach außen und innen ein ehrlicher Frieden!

Es gehe zu Ende mit scheffeln und raffen.
Nur reine Hände können es schaffen,
Den Menschen von seiner Not zu befrein,
Denn die Not liegt im Menschen ganz allein!

Die uns der dreißigste Jänner gebar,
Die Lehre ist rein, die Erkenntnis wahr;
Sie will mit dem Herzen verstanden sein,
Wie der Führer sie vorlebt: selbstlos und rein!

Drum sei die Parole fürs dritte Jahr:
Seid, wie der Führer, innerlich wahr!
Erst geht mit euch selber streng zu Gericht,
Dann gütig mit andern, nach Bruderpflicht.

Nicht Eigensucht, Wichtigtun, Selbstliebelei —
Dies Erbgut der Zwietracht, das sei vorbei!
Drum wollen wir alle uns innerlich wandeln,
Und in jedem Falle — für Deutschland handeln!

Kladderadatsch
w. m.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0050
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Unbegreifliche

Erster Öl-Gangster: Nun haben wir mit Müh' und Not den höchsten Gerichtshof für uns gewonnen, sein Urteil vernichtet Roosevelts Gesetz als verfassungswidrig — und schon ist der Präsident dabei, zugunsten des New deal die Verfassung zu ändern.

Oberster Gangster: Haben Sie alles getan, den Präsidenten für unsere Interessen zu gewinnen?

Zweiter Öl-Gangster: Als ich ihm Beteiligung am Reingewinn mit 10 v. H. zusichern ließ, flog ich beim nächsten Besuch im Weißen Haus die Treppe hinunter.

Oberster Gangster: Geben Sie allen seinen Verwandten gut bezahlte Direktionsposten bei unserm Petroleum-Trust!

Dritter Öl-Gangster: Er würde sie von dem Augenblick an unverwandt verfolgen.

Oberster Gangster: Nun, dann verbürgen Sie ihm in meinem Namen seine Wiederwahl zum Präsidenten! Oder ein beliebiges Kaiserreich! (Da die Unter-Gangster mit den Achseln zucken) Ja zum Kuckuck, was will der Mann denn sonst?

Erster Gangster: Er will das Wohl des arbeitenden amerikanischen Volkes.

Oberster Gangster: Jetzt frag' ich Sie — wie in aller Welt soll ich darauf kommen, einem Mitmenschen so einen ausgefallenen Gedanken zuzutrauen?

Timon der Jüngere.

Der 13. Januar

Die Zeit verstreicht. Und sicherlich
Kommt auch — das möcht' ich wetten —
Die Stunde, da in Frankreich sich
Die wilden Wogen glätten!

Man fügt sich eben, das ist klar.
Nur Eine bleibt von allen,
Die durch die Sache an der Saar
Endgültig reingefallen!

Das ist die Dreizehn! Hier ist Schluß!
Kann man die jetzt noch schelten
Als Unglückszahl? O nein! Die muß
Fortan als Glückszahl gelten!

ego.

Folgerung

Das „Wiener Neuigkeitsweltblatt" bringt eine Abbildung eines in Norddeutschland mit dem Hakenkreuz auf der Stirn zur Welt gekommenen Kalbes und schreibt dazu: „Die Tatsache, daß selbst deutsche Ochsen mit dem Hakenkreuz zur Welt kommen, soll im Bruder Piefke wohl den letzten Zweifel beheben, daß der Nationalsozialismus die für ihn bestimmte Weltanschauung ist."

Nicht das befestigt den Deutschen in seinem Glauben an den Nationalsozialismus, sondern die Tatsache, daß Wiener Ochsen entgegengesetzter Meinung sind. Daraus ersieht er, daß er auf dem richtigen Wege schreitet.

l. s.

Das unabhängige Österreich

„Eigentlich geht es mir ja ganz gut — wenn nur nicht das verfluchte Gefühl wäre, daß ich ein Deutscher bin!"

Die neue Saarflagge

Schwarz ist die Lüge,
Schwarz wie die Nacht,
Schwarz wie die Kohle
Im Bergesschacht.

Weiß ist die Wahrheit,
Weiß wie das Licht,
Weiß wie die Sonne,
Die Wolken durchbricht.

Rot ist die Liebe,
Rot wie das Blut,
Rot wie des Feuers
Glimmende Glut.

Schon hat die Wahrheit
Ob Lügen gesiegt,
Und an die Mutter
Die Tochter sich schmiegt.

Heiliges Feuer
Herzen durchloht:
Treudeutsch auf ewig —
Schwarz, weiß und rot!

p. e.

Zwischen alten Freunden

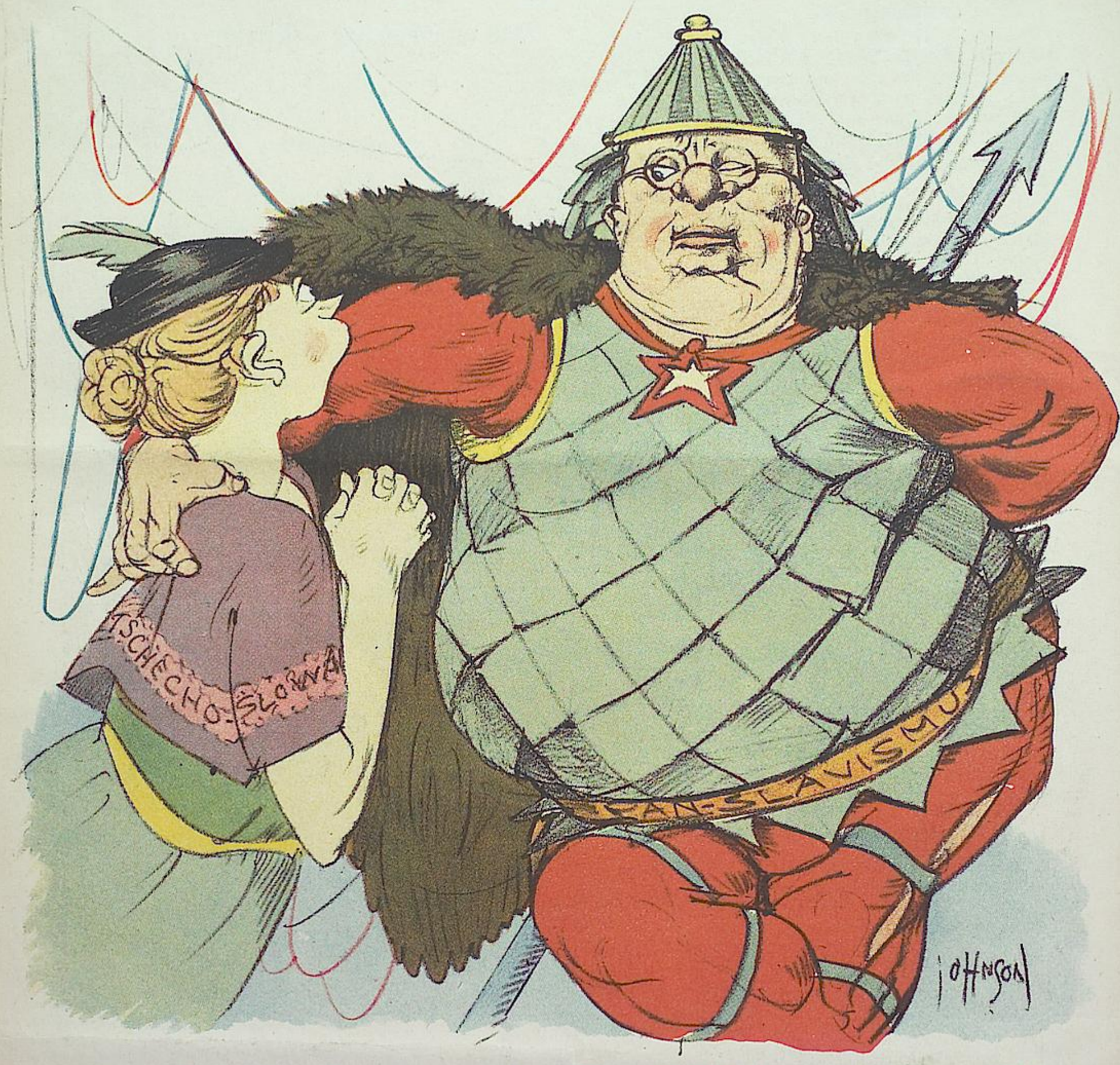
„Ich, Ihr größter Bewunderer, und gegen Sie meutern?", rief Sinowjew-Apfelbaum pathetisch dem Diktator zu. „Wenn das wahr ist, schenke ich Ihnen meinen Kopf."

„Wenig, aber herzlich! Doch, kleine Geschenke erhalten die Freundschaft", erwiderte Stalin mit der ihm eigenen sprühenden Liebenswürdigkeit.

Timon der Jüngere.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0051
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Panslawistische Annäherung



In der alten zaristischen Rumpelkammer hat Herr Litwinow Möglichkeiten neuer Eroberungen entdeckt.

Nur keine doppelte Arbeit!

(Von neuseeländischen Banknoten im Werte von 30 Millionen Mark, die unter starker Bedeckung dem Einäscherungsofen der Sidney-Bank zugeführt worden waren, ist plötzlich eine große Anzahl wieder im Verkehr aufgetaucht.)

Diese aufgeregten Strophen
Gelten jener Notenpracht,
Welche zum Verbrennungsofen
Mit Bedeckung hingebracht.

Doch da man die glutumlohten
Später lustig laufen fand,
Ward es klar, daß statt der Noten
Die Bedeckung durchgebrannt.

Und hierüber wird kein zünft'ger
Zeitgenosse Zeter schrei'n.
Denn warum auch? Kein Vernünft'ger
Äschert Asche nochmals ein.

Timon der Jüngere.

Schülergrammatik

Indem jetzt ein vierzehn Jahre alter Schüler in Belgrad eine Grammatik herausgegeben hat, weil er mit der bisherigen veralteten Art des grammatikalischen Unterrichts nicht einverstanden war, und davon schon 4000 Exemplare abgesetzt sind, wodurch das Bedürfnis nach einer solchen Schülergrammatik am besten bewiesen wird, weshalb er auch noch ein Lehrbuch der Mathematik verfassen will, wo die jetzigen Unterrichtsmethoden auch nicht befriedigend sind, ist damit endlich der Weg zu einer gründlichen Reform auch unseres deutschen Unterrichtswesens gezeigt, und erkläre ich mich hiermit auch bereit, eine solche Schülergrammatik sowie ein Lehrbuch für Mathematik für das Verständnis der Schüler passend zu verfassen, wenn ich dafür vom Lateinischen und vom Rechnen dispensiert werde und auch keine Hausaufgaben mehr zu machen habe, womit ich verbleibe

Ihr
Karlchen Mießnick,
p. e. Quarta, coetus B.

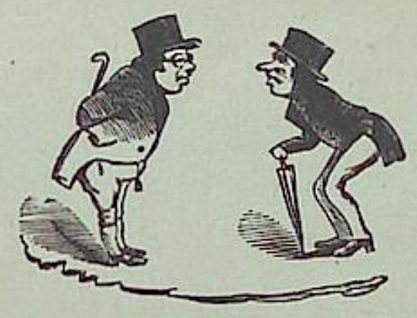
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0052
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schlußstein

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0053
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Europäisches Varieté

Der Eiertanz, ein schwieriger Weg zum Aufstieg.



Müller: In Danzig is een Dieb, der in eene Mostrichfabrik inbrechen wollte, bei's Einsteigen in een jroßes Mostrichfaß jefallen und beinah nich wieder rausjekommen. Der mag sich scheen dabei uffjerejt haben!

Schultze: Det kann man sich schon denken. Aber lange hat det sicher nich jedauert.

Müller: Ja, meenste?

Schultze: Nee Mensch — er muß doch jleich jänzlich besenftigt jewesen sein! ego.

—

Müller: Die Franzosen haben so eene Überproduktion an Wein, daß sie ihn nun dem Autobenzin beimischen wollen. Ob sie damit jerade jut fahren?

Schultze: Jerade kaum, aber jut sicher, wo doch Alkohol so een prima Treibstoff is — det merkste doch, wenn du bloß mal eene Molle Weißes jetrunken hast! weer.

—

Müller: Die Pariser haben een neuet Theater uffjemacht, wat „Theater der Unmöglichkeiten" heeßt.

Schultze: Da können wir ja jleich die Uffführung des Versailler Vertrags anmelden! p. e.

—

Müller: In Island is zum ersten Februar die Prohibition uffjehoben worden, nachdem sie ihr zehn Jahre jehabt haben.

Schultze: Na ja, zum Leben jehört Essen und Trinken, da finde ick et janz in die Ordnung, det Island ooch Trinkland wird! m. l.

Nicht überraschend

Forscher, die das Klima der Mark Brandenburg seit der Eiszeit gründlich untersucht haben, prophezeien, daß die Winter immer wärmer, die Sommer immer kühler werden sollen. Hierdurch und durch die unverkennbare Austrocknung des Bodens wird Berlin ihrer Ansicht nach mit der Zeit Steppenklima bekommen.

Es ist doch ganz eigenartig, wie die Bevölkerung einer Stadt sich instinktiv auf so etwas schon vorher einstellt! Berlin soll vielleicht in 100 000 Jahren Steppenklima bekommen: und schon jetzt, ja sogar schon seit Generationen, werden die kleinen Berliner von den Älteren Steppke genannt! ego.

Präzedenzfall

In der Aufbewahrungsstelle für unbestellbare Briefe in Paris lagerte seit der Weihnachtszeit ein Brief mit der Anschrift: „An den Teufel." Er wurde jetzt amtlich geöffnet und lautete: „Lieber, guter Teufel! Willst du nicht zu Weihnachten meine Bonne holen? Das wäre meine größte Weihnachtsfreude!"

Ob der Adressat den Wunsch erfüllt hätte, entzieht sich unsrer Kenntnis. Wir möchten ihm aber prinzipiell dringend abraten, sich auf solche Sachen einzulassen. Nachher kommen auch die Erwachsenen mit ihren Wünschen, und der Teufel kann sich vor Briefen nicht mehr retten. ego.

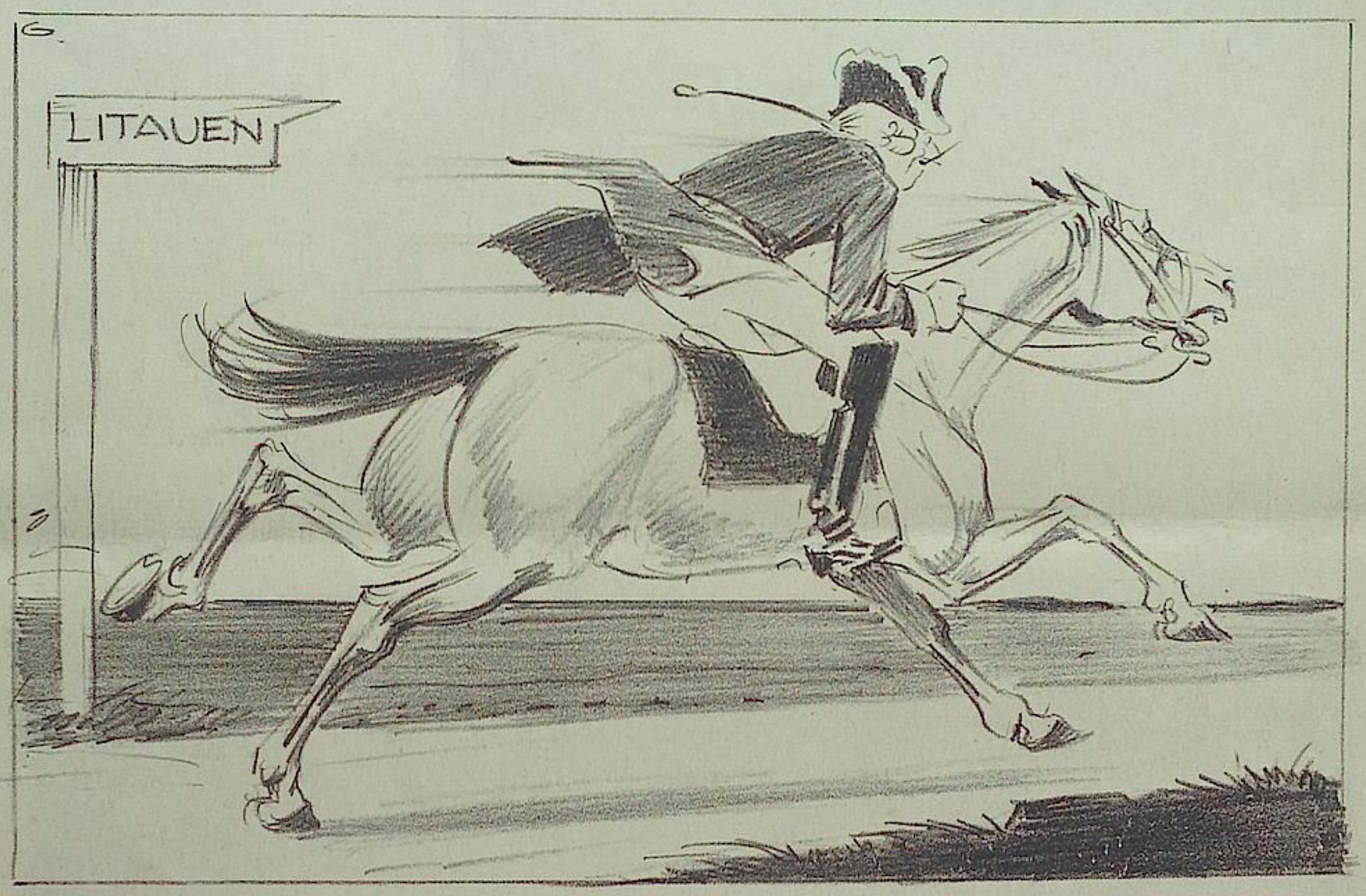
Die russische Speisekarte

Da in Rußland angeblich zuviel Brot gegessen wird, die Getreideernte jedenfalls für den Bedarf der Bevölkerung nicht ausreicht, beabsichtigt Kalinin, von nun an Kartoffeln und Schweinefleisch zu Hauptnahrungsmitteln zu machen. Noch besser wäre Rindfleisch mit Pflaumen, ein gutes Gericht, das man bekanntlich ebenfalls nicht kriegt. „Über die Zusammensetzung der neuen Mahlzeit", so rief Kalinin in einer großen GPU-Versammlung aus, „könnt ihr beruhigt sein. Wir werden Kartoffeln reichlich geben, dafür natürlich Schweine mäßig." — „Schweinemäßig!" antwortete das Echo im Saale. T. d. J.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0054
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ritt zur Meisterschule

(Obwohl die Bevölkerung des Memelgebiets zu $^4/_5$ aus Deutschen besteht, erklärte der litauische Außenminister Lozoraitis: „Die Mehrheit der Einwohner seien Litauer, und er werde nicht zulassen, daß diese terrorisiert und entlitauisiert würde.")



Münchhausen: „Da muß ich hin, dort kann man noch was lernen!"

Die Sonne will nicht

(Der amerikanische Kriegsflieger Rickenbacker behauptet, man werde im nächsten Kriege durch riesige, von Flugzeugen mitgeführte Sonnenbrandgläser ganze Städte in Brand setzen.)

Die liebe Sonne ruft: Rickenbacker,
Du bist ja ein ganz gefährlicher Racker!
Ich, die den Menschen so wohlgesinnt,
Die mütterlich lächelt auf jedes Kind,
Soll mit dem roten Hahn mich verbünden
Und friedliche Dörfer und Städte anzünden?
Ich soll als Kriegsfurie mich benehmen,
Da müßt ich mich ja vor den Menschen schämen,
Für deren Wohl und Nahrung zu sorgen,
Ich mich erhebe an jedem Morgen.
Nein, Rickenbacker, derartige Witze
Bringen mich auch im Winter in Hitze.
Bleib' weg mit dem Riesensonnenbrandglas,
Kriegst 'nen Stich sonst von mir, du, merke dir das! m. l.

Kurzbericht

Der französische Außenminister Laval wandte sich entschieden gegen die Pressemeldungen, daß bei den Verhandlungen zwischen ihm und Mussolini ein Protokoll über die Abrüstungsfrage zustandegekommen wäre.

Er versicherte, allen Verdächtigungen zum Trotz, hoch und heilig, daß er überhaupt nicht an Abrüstung gedacht hätte! w. p.

Nicht zu umgehen, nicht zu umschwimmen

Die Fina (Internationaler Schwimmverband), hat verschiedene Länder von der Mitgliedsliste gestrichen, da sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren.

Man schwimmt nicht mehr mit ihnen, sondern man läßt sie schwimmen.

Ja, auch beim Sport, sei's Schwimmen
oder Tanzen,
Sind doch ein Hauptpunkt immer die
Fina — nzen. l.

Antikußliga

In London hat sich wieder einmal eine Vereinigung von Frauen gebildet, die das Küssen nicht nur aus dem öffentlichen, sondern auch aus dem privaten Leben beseitigen will. Diese Frauenliga behauptet, das Küssen sei nicht nur unhygienisch, unpraktisch und unzeitgemäß, sondern vor allen Dingen auch seiner Herkunft nach verdammenswert: Es sei eine Zeremonie des Urchristentums, also eine kultische Handlung, die im heutigen Leben nichts zu suchen habe.

Ob es wirklich Frauen gibt, die das Küssen ernsthaft als unpraktisch und unzeitgemäß befinden, mag dahingestellt bleiben. Wenn aber das Küssen wirklich eine kultische Handlung ist, werden es die Frauen in ihrer Mehrzahl jedenfalls beibehalten: Frauen wollen ja gerade angebetet und verehrt werden, und Anbetung und Verehrung ist ja der ganze Zweck einer kultischen Handlung. jan.

Immer dieselben

In Veszprem in Ungarn fielen plötzlich Hunderte von wilden Gänsen in vollkommen erschöpftem Zustande aus den Wolken. Die Tiere konnten mühelos von den Einwohnern aufgelesen werden.

Die glücklichen Finder hatten nur auszusetzen, daß die Tiere nicht gleich gebraten waren. gog.

Die Eigentlichen

Nach der neuen portugiesischen Verfassung, nach der zum erstenmal am 16. Dezember 1934 gewählt wurde, ist die Stimmberechtigung für die Parlamentswahlen nicht mehr individuell, sondern es entfällt auf jede Familie eine Stimme. Ausschlaggebend ist hierbei die Eigenschaft als Familienoberhaupt, das auch eine Frau sein kann.

Die Entscheidung darüber, wer das Oberhaupt der Familie ist, Frau oder Mann, wird der Schwiegermutter übertragen. l. s.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0055
© Universitätsbibliothek Heidelberg

(Die indische Regierung hat den Provinzen eine Warnung zugehen lassen, daß Gandhi insgeheim die Volksmassen wieder organisiere.)

John Bulls ständiges Traumgespenst

Fronten

In Frankreich nennen sich politische Zusammenschlüsse Fronten. Aber ihrer sind so viele geworden, daß es schwer ist, sich durchzufinden. Der „Temps" hat sich in dieses Labyrinth verirrt und erhält folgenden Faden, um sich wieder herauszufinden: „Uns bittet die Leitung der sozialen Front, ehemalige Gemeinschaftsfront, klarzustellen, daß die sozialistische Partei nicht zur sozialen Front, ehemaligen Gemeinschaftsfront, gehört, und daß die soziale Front, ehemalige Gemeinschaftsfront, eine unabhängige Organisation ist, die zur antifaschistischen Einheitsfront gehört, aber nicht die Einheitsfront ist."

Das Wichtigste dieser Fronten scheint uns der Unterschied als Vergleich mit den anderen Fronten zu sein. jan.

Aufregung in Paris

Aus einem kleinen Zirkus in Paris ist eine drei Meter lange Riesenschlange ausgebrochen, die trotz eifrigen Suchens bis jetzt nicht gefunden werden konnte.

Die Pariser Hetzpresse ist in großer Verlegenheit, denn sie weiß nicht, wie sie dieses Ausbrechen der Riesenschlange auf deutsche Heimtücke zurückführen soll. p. e.

Estnisches, allzu Estnisches

Um der deutschen Minderheit im Lande Schwierigkeiten zu machen, hat die estnische Regierung angeordnet, daß alle wirtschaftlichen Körperschaften sich in ihren Abrechnungen, Verlautbarungen usw. der estnischen Sprache bedienen müssen. Darin vorkommende Verstöße gegen die estnische Rechtschreibung werden mit Geldstrafe oder Haft bedroht.

Offenbar erinnern die estnischen Gewalthaber sich pietätvoll ihrer Schülerjahre, wo sie in angestrengtem Kampfe mit der deutschen Rechtschreibung lagen und allerlei Unannehmlichkeiten dabei erlitten. Nachtragend versuchen sie nun den Spieß umzudrehen. Daß sie statt des ihnen gegenüber angewandten Rohrstocks Geld- und Haftstrafen verhängen, beweist ihren Fortschritt in der Hochkultur. Sie sind außerstande, einzusehen, welche politischen Fehler sie selber unaufhörlich begehen; so verfolgen sie wenigstens die orthographischen Fehler anderer.

T. d. F.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0056
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die moderne Pythia

(Italien erhält von Frankreich einen Milliardenkredit.)

„Wird denn die Vergoldung halten?"
„Solange wie unsere Freundschaft!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0057

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „gleichberechtigte" Michel

„Michel, haben wir dir denn erlaubt, Kniewärmer anzuziehen?"

Zugkräftig und ungefährlich

Im Pariser Theater Albert I. tauschten bei einem Krach anläßlich einer Uraufführung der Theaterdirektor und der Autor auf offener Bühne ihre Karten aus.

Sie werden sich also nun duellieren. Es empfiehlt sich, den Zweikampf ebenfalls coram publico auszufechten. Ein volles Haus ist sicher.

Der Erfolg wird den Direktor gewiß veranlassen, die Szene zu wiederholen. Bei der Art der französischen Duelle kann das ruhig hundertmal geschehen, ohne daß dadurch einer der Duellanten gefährdet wird.

atz.

Grün ist die Woche . . .

An den Herrn Jagermeister Hirschheger in Hinterwaldshausen (Kreis Unterfranken).

Alter Freund! Für Dein Zureden bei meiner Alten, um mich zur diesjährigen Grünen Woche nach Berlin fahren zu lassen, will ich versprochenermaßen mit einem ausführlichen Bericht über diese großartige Veranstaltung danken. Sie ist ja ganz aus der gewöhnlichen Fassung geraten und hat sich mordsmäßig aufgeblasen, meine Alte, als ich hab nach Berlin fahren wollen ohne sie, wo es hier so viele Sonderschauen jetzt gibt, und alles da ist, was man braucht.

Da ist hier zuerst ein Reit- und Fahrturnier. Bei über zweitausend Nennungen kannst Du Dir vorstellen, wie viele heuer hier auf dem hohen Roß sitzen. Was übrigens, wie die Kameraden aus den anderen deutschen Gauen erzählen, dort auch so sein soll.

Sozialismus der Tat heißt eine Sonderschau, wo gezeigt wird, wie der Bauer auf die Erhöhung der Preise verzichtet, und der Städter auf die Verbilligung derselben, weil sie ohne Rücksicht auf die Interessen einzelner Stände nach dem gemeinen Nutzen beschaffen sind. Man nennt das Marktordnung zur Ausschaltung der Spekulation, doch haben manche Berliner davon wenig begriffen, weil man doch vielfach ein Spekulationsobjekt ist, wenn man sich in Jageruniform als von auswärts kommend zeigt.

Eine andere Schau trägt den Titel „Erzeugungsschlacht" und soll durch Ertragssteigerung die Nahrungsfreiheit in Deutschland gewährleisten.

Ganz großartig ist aber die Sonderschau, auf der sie das bäuerliche Brauchtum seit fünftausend Jahren herzeigen. Nur der Götz von Berlichingen scheint nicht bis da herauf in die Mark gekommen zu sein und ist doch so ein alter Brauch damit. Doch dafür gibt's eine regelrechte Spinnstuben mit Fläminger Mädchen und Burschen, worum wir aber die Preißen nicht beneiden wollen, weil zu einer großen Volksgemeinschaft eben ein vielseitiges Brauchtum gehört und ich hab feststellen können, daß man in Nord und Süd ein guter Deutscher sein kann, ohne a Spinneter zu sein.

Für uns neu ist aber die auch gezeigte Entwicklung „Vom Odal zum Erbhof", weil das mehr eine nordische Vorstellung ist, die sogar hier schon auf die Großstadt übergegriffen hat. Wenigstens kennt der Berliner auch die Odalisken. Darum ist es wohl ganz recht, daß auf der Schau auch die Grundlagen von Rassenpflege und Blutsfragen zu sehen sind, weil ich der Meinung war, daß die Sorten Frauenzimmer aus dem Orient hergekommen sind.

Begriffen hab ich ja nicht alles, aber gfreut hat's mich doch und besonders, daß vor lauter Sonderschauen auch die eigentliche Jagerschau noch erhalten geblieben ist, und ist eine Hetz, wie ich gehört hab, daß trotz dem neuen Jagdgesetz noch alleweil Böck genug gschossen werden.

In diesem Sinne grüßt Dich Dein alter Spezi

Xaver Umlerner.

P. S. Verrat meiner Alten ja meine Adresse nicht.

gog.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0058

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Klang des Namens

(Im Preußenhaus fand vor der aus dem Jahre 1284 stammenden Bundeslade die feierliche Einführung des neuen Reichsinnungsmeisters der Schuhmacher, Arthur Heß, statt.)

„Unser Innungsmeester is nu Heß — ick verkehre nich mehr mit euch!"

Sie haben sich erkannt

Amor, wende scheu den Blick fort,
Und du, Hymen, seufze schwer!
Douglas Fairbanks, Mary Pickford
Bilden keinen Eh'bund mehr.

Ohne Widerspruch und Einwand
Trennt vorm Richter sich das Paar,
Das so lange auf der Leinwand
Mustergültig glücklich war.

Douglas spricht: „Der Klugheit Meidung
Die betriebst du mit Talent.
Statt der Ehe war die Scheidung
Meines Filmes happy end."

Mary spricht, als sie die blauen
Seelenvollen Augen senkt:
„Traurig, daß das Glück der Frauen
Oft an einem Faden hängt!"

Timon der Jüngere.

Leistungsfähige große Stoff-Firma, die direkt an Private liefert, **sucht gegen hohe Vergütung**

redegewandte Herren

mit nachweisbar gutem Verkaufserfolg zum Besuch von Privatkundschaft. An die Kunden wird auf Ratenzahlung geliefert. Provision wird sofort ausgezahlt. Bei guten Verkaufserfolgen evtl. auch Festanstellung. Zuschr. unter **G. T.** an Kladderadatsch, Anz.-Verw.

GRATIS
Preisliste O 1 sendet
Gummi - Medikus
Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Altdeutsche und deutsche Kolonial-Briefmarken verk.
HANS SINN
BadBramstedt/Holst.

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret und kostenlos
Sexursan-Vertrieb
Bad Reichenhall 577

Inserieren
belebt das
Geschäft!

Zeitschriften gehen mit der Zeit - drum gehe mit der Zeitschrift

Mißliche Witterung!

Früher -
ja da plagte ihn
bei solchem Wetter
stets das **RHEUMA.**
Heute macht ihm das gar nichts aus.

Er gebraucht seit kurzem aber auch CARMOL. Meldet sich bei ihm nun einmal wieder der alte Plagegeist, der leidige Rheumatismus - eine Einreibung mit Carmol - und der Schmerz ist weg.
Er weiß jetzt: Carmol tut wohl!

Auch Sie werden sicher damit zufrieden sein. Bitte, versuchen Sie doch mal . . .

CARMOL
Flasche A Mk. 1,35 - Reiseflasche 80 Pf.

Gallensteine beseitigt seit 40 Jahren erfolgreich und ohne Berufsstörung **Brostrasuc** (Pflanzensaft) Flasche 7 RM.
Adler-Apotheke, Strasburg (Uckermark) **13.**

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0059
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bratkamel

Laval: „Hübsch langsam, meine Gnädigste, Stück für Stück, damit es Ihnen auch bekommt!"

Kriegsdienst

Ein prominenter Engländer macht den Vorschlag, die Dienstpflicht in allen Staaten erst mit dem 40. Lebensjahr beginnen zu lassen und die Verwendung der jungen Leute im Kriege ebenso zu verbieten, wie man die Jugendarbeit in bestimmten Industriezweigen untersagt habe. Die jüngeren Leute sollten in der Etappe Dienst tun, während die Älteren an die gefährlichsten Punkte zu schicken wären.

Der Erfolg würde noch größer sein, wenn man alle Abgeordneten für den Krieg von vornherein zu den Stoßtrupps abkommandieren würde. jan.

Die in aller Welt bekanntgewordenen Gedichte aus dem Kladderadatsch:

„Die 88er Weine" („Wenn du einmal kommst in diesem Winter nach Bomst . . .")

„Die Erbärmlichen" („Was für Kamele einst gewesen . . .") Von Joh. Trojan

„Vergessen" Von Paul Warncke

sind enthalten in der soeben erschienenen Kladderadatsch-Schrift „Wissen Sie schon, daß Lachen gesund ist?" Diese Schrift (16 Seiten mit Illustrationen) versenden wir gegen Einsendung von 15 Pf. in Briefmarken oder auf unser Postscheckkonto Berlin 26557.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0060

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schwerarbeit

„Was ist denn das?"
„Das sind die Schweißtropfen der Diplomaten, die Österreich und Deutschland auseinanderhalten sollen!"

Eheliches Gespräch nach dem Inventurausverkauf

„Dies übermäßig teure Kleid,
Mit dem sie dich gehörig geprellt,
Das nennst du selt'ne Gelegenheit?"
„Gewiß — du gabst mir grade mal Geld." E. d. F.

Krokodilstränen

Um endlich einmal die berühmten Krokodilstränen zu sehen, warf ein Wißbegieriger im Zoologischen Garten in London Tränengasbomben in den Raum, in dem die Krokodile untergebracht sind. Aber obwohl der ganze Raum vergast wurde und alle anwesenden Menschen weinen mußten, bei keinem der Krokodile sah man eine Träne.

Hätte der Mann den Krokodilen die neue englische Verfassung für Indien vorgelesen, so hätten vielleicht die aus Indien stammenden Krokodile blutige Tränen geweint. p. e.

Geschenkwerke von bleibendem Wert!

Völkerkunde in Einzeldarstellungen

Herausgegeben von Prof. Walter Lehmann, Direktor bei den Staatl. Museen Berlin und Ehrenprof. des Nationalmuseums und der Universität zu Mexiko

Walter Lehmann
Aus den Pyramidenstädten in Alt-Mexiko
Der große Erforscher südamerikanischer Kulturen gibt hier auf Grund seiner jahrzehntelangen erfolgreichen Arbeit ein umfassendes Kulturbild der alten mexikanischen Hochkulturen, das eine Fülle neuester Ergebnisse geistiger rassiger, religiöser und künstlerisch materieller Art erbringt.
Mit 53 Kupfertiefdruckbildern, einer Vierfarbentafel, drei Panoramen, dem Venuskalender und einer Bibliographie. Ganzleinenband RM 6.80

Wilhelm Ziesemer
Das Land der Basken
Mit dem Verfasser untersuchen wir Schrifttum und Kirchenleben, Haus und Flur, Tracht und Kleidung, Volksmusik, Volkstänze und -Feste, Sport und Spiel, Sitten und Gebräuche und lernen die Kultur, Landschaft und Menschen eines Volkes kennen, das kaum seinesgleichen hat.
Mit 64 Kupfertiefdruckbildern. Ganzleinenband RM 6.80

Hans Nevermann
Masken und Geheimbünde in Melanesien
Für den Forscher und Gelehrten in gleicher Weise wie für den Laien und Gebildeten aller Stände interessant, spannend und bildend entsteht aus berufener Feder ein hervorragendes Kulturbild dieser Südsee-Insulaner.
Mit 55 Kupfertiefdruckbild. u. 1 Landkarte. Ganzleinenband RM 6.80

Gustav und Lotte Stratil-Sauer
Kampf um die Wüste
Ein Bericht über die Fahrten in die ostpersische Lut
Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Forscher und Geograph hat es als erster gewagt und durchgesetzt, die abseits der Karawanenstraße nie betretene Wüste im Auto unter unsäglichen Schwierigkeiten und Entbehrungen in Begleitung seiner Frau zu erforschen.
Mit 64 Kupfertiefdruckbild. u. 1 Landkarte. Ganzleinenband RM 6.80

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Verlag der Reimar Hobbing G.m.b.H. in Berlin SW 61

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0061
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An den Professor Kellog, Universität Indiana

(Der Professor Kellog an der amerikanischen Universität Indiana hat einen jungen Schimpansen mit seinem zwei Monate älteren Sohn erziehen lassen. Eine Prüfung nach neun Monaten ergab, daß der Schimpanse ein Affe blieb.)

Willst du mit Schimpansenkindern
Deinen Sohn zugleich erzieh'n,
Würdest du — wer könnt's verhindern? —
Dich vielleicht umsonst bemüh'n!

Denn du hoffst, mit klugem Schalten,
Daß der Affenjunge sich
Würde menschlich nun gestalten —
Lieber Freund, da irrst du dich!

Merk' dir, willst du weiter schaffen,
Der du doch so hochgelehrt:
Leicht wird wohl der Mensch zum Affen —
Selten glückt es umgekehrt!

m. br.

Folgende uns zugegangene Manuskripte werden unter Hinweis auf die am Ende des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt:
Berlin: A. S. — G. L. — Görlitz: J. Ch. — Halle a. d. S.: E. W. — Kaiserslautern: J. F. — Leipzig: V. D. Nördlingen: S. K. — Remscheid-Reinshagen: G. — Verden/Aller: J. Ch. W.

Bederkesa (Kr. Wesermünde). A. H.: Nr. 1 der „Wesermünder Neuesten Nachrichten" berichtet aus dem „Landkreis Wesermünde" von dem in unserm „Briefkasten" bereits öfters erwähnten alten Brauch des „Wurstpinkelns"; zum Schlusse heißt es: „Meist zu zweien schleichen sie in das Haus und stellen sich in eine dunkle Ecke. Ist dann die Gelegenheit günstig, wird ein Stock in die Tür oder an das Fenster des Raumes gehalten, in dem die Würste gekocht werden. Dumpf erdröhnen die Worte: ‚Pinkel, Pinkel, Wurst, Wurst, Wurst!'. Gern gibt die Hausfrau von ihrem Vorrat, und die geheimnisvollen Gäste verschwinden wie sie kamen, um beim Nachbarn unter Hallo die Würste zu teilen und zu verzehren. Es kann aber auch vorkommen, daß eine Hausfrau zu oft angepinkelt wird, dann liegt für die Pinkler auch wohl eine Wurst mit Schweinefutter gestopft oder ähnliches bereit." Die Hausfrauen handeln sehr milde, wenn sie noch Würste mit Schweinefutter bereithalten bei allzu häufigem Anpinkeln.

Berlin. W. M.: In Nr. 9 des „Völkischen Beobachters" befindet sich ein Bericht über die in den Berliner Klubräumen der „All Peoples' Association", Landesgruppe Deutschland, Meinekestraße 23, eröffnete Ausstellung deutscher Künstler; darin heißt es: „Der Tiefste von allen ist Arthur Johnson. Als Zeichner des Kladderadatsch ist er durch seine grotesken Karikaturen berühmt geworden. Aber diese Art, die er auch in dieser Schau an einigen Mädchenbildern verwendet — da eine gifttrankbrauende Hexe, dort ein satyrähnliches Ungeheuer mit Kühnheit und Phantasiefülle gestaltet — ist nicht sein und seines Werkes Grundzug, ist Maske." Hier irrt der Kritiker. Unser Meister Arthur Johnson hat seine köstliche Gabe des Karikierens nie an Bildern reizender junger Mädchen verwendet; ja, doch — einmal hat er die anmutigen und lieblichen Züge unserer westlichen Freundin „Marianne" nach der oben angeführten Richtung hin ein wenig „vergröbert". Aber das wird er — er hat übrigens dafür am „Quai d'Orsay reumütig und kniefällig Buße geleistet — nun nie mehr wieder tun; und seit dieser Zeit erscheint die genannte Dame im „Kladderadatsch" stets nur in ihrer naturgegebenen, von Johnson mit Begeisterung nachgezeichneten Schönheit.

Bielefeld. E. L.: In der „Westfälischen Zeitung" (Bielefeld) vom 25. August 1934 lesen wir unter „Einheirat": „Bäckerei und Konditorei, einzige Tochter, hübsches Mädel, schuldenfrei, für Fachmann."

Falls das Töchterlein — ei, ei —
Wirklich hübsch und schuldenfrei,
Fragt man, ob's auch ähnlich sei
Wohl mit der Konditorei?

Bitterfeld. Dr. W. K.: Nr. 288 des „Bitterfelder Tageblatts" enthält folgende Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde in Brehna: „Zugelaufen! Ein graubunter Hund, etwa 140 ca. groß. Der Hund wird am 15. d. Mts. versteigert, wenn er bis dahin nicht abgeholt worden ist." Kolossal! „Einen ‚Kater' von dieser wüsten Größe", meinte Biermörder, „glaube ich nur einmal bei einem Kommilitonen in Kiel beobachtet zu haben, dagegen niemals einen Hund von dieser Dimension. Selbst der schwarze Pudel, den Dr. Faust auf seinem ‚Osterspaziergang' erblickte, wird von Literaturkundigen und Hundekennern für nicht größer als 1,20 Meter gehalten."

Bockum b. Amelinghausen. G. R. H.: In Nr. 5 des „Hüneburger Tageblatts" lesen wir: „Ein seltenes Jagdergebnis. NN. Niebüll, 6. Januar. Im nahen Kleiseerkoog wurde eine Treibjagd abgehalten, bei der von nur 17 Jägern 191 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Der Jagdkönig konnte mit 27 erlegten Muselmännern aufwarten." Sie dichten dazu als alter Jäger in starker weidgerechter Entrüstung:

Nun guckt doch mal diesen Lümmel an,
Er verwechselt „Muselmann" mit
„Mümmelmann"!

Wir geben Ihre so kräftige Verurteilung des betr. Berichterstatters, weil wir sie uns nicht so ohne weiteres zu eigen machen können, nur mit Vorbehalt wieder. Es könnte nämlich trotzdem möglich sein, daß der Berichterstatter sich nicht geirrt hat; in diesem Falle möchten wir — angesichts der großen Freude des Jagdkönigs — die Sache nicht an die große Glocke hängen, damit als Folge dieses Massenmordes nicht noch Weiterungen entstehen.

Forstamt Riesensberg (Harz). H.: In der Fachzeitschrift „Deutsche Jagd" (nähere Angaben fehlen) befindet sich folgendes Gesuch: „Welcher Jäger mit Hund nimmt mich (eine Sie) in der Weihnachtswoche einmal mit zur Jagd? Angebote unter Nr. 13 195 bef. die Gesch. Dtsch. Jagd, Neudamm." Über die Absichten dieser jagd- oder jägerfreundlichen „Sie" kann man ein wenig im unklaren sein; um aber der Sache von vornherein die Peinlichkeit zu nehmen, deutet sie an, daß ihr ein Hund als „Anstands-Wau-Wau" willkommen wäre.

Hamburg. H. K.: In Nr. 51 der Hamburger Zeitschrift „Hamburgs Handel" lesen wir: „Ref. England. Mein Londoner Agent hat auf der letzten Leipziger Messe einen Klosettsitz aus Bakelit

Der Gedanke
sein Wesen u. seine Wirkung
von Oskar Seitz — Preis Mk. 1.50
Keine Not ist so groß, daß dem Menschen nicht durch rechtes Denken darin geholfen werden könnte. Den Weg dazu zeigt diese Schrift.
Verlag von Oskar Seitz, Berlin SO 16
Postscheckkonto: Berlin 132683

Jetzt muß jeder deutsche Geschäftsmann und Unternehmer
die billigen Anzeigenpreise im Kladderadatsch
ausnutzen. Hier wird das kaufkräftige Verbraucherpublikum durch die Anzeige erfaßt. Der wirtschaftliche Wiederaufstieg, vom „Kladderadatsch" tatkräftig mit erkämpft, hat begonnen; daher kein Werbeetat ohne den beliebten und weitverbreiteten „Kladderadatsch"!
Genaue Kostenanschläge kostenlos und unverbindlich von der
Kladderadatsch Anzeigen-Verwaltung, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11.

Anzeigenpreis für die achtgespaltene (22 mm breite) Millimeterzeile Mk. —,18.
Anzeigen-Annahme durch den Verlag A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 68, Wilhelmstraße 11, sowie durch alle eingetragenen Annoncen-Expeditionen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0062
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 2 des Kladderadatsch ist beschlagnahmt. Eine Lieferung dieses Heftes ist also vorläufig nicht möglich.

Verlag des Kladderadatsch

oder einem ähnlichen Material gesehen, und zwar wurde der Artikel in mehreren Farben geliefert. Da in England jetzt auch derartige Klosettsitze gekauft werden, erbitten meine Freunde äußerste Angebote, möglichst frei Haus London, einschließlich Zoll und Zollspesen. Die Angelegenheit eilt sehr, da ein laufendes Geschäft in Frage kommt." Das erwähnte „laufende Geschäft", das hier ohne Zweifel in Frage kommt, duldet allerdings im Interesse der Londoner Einwohner keinerlei Aufschub.

Lauban. H. H.: In Nr. 4 der „Oberlausitzer Tagespost" befindet sich folgende Anzeige: „Nach mehr als dreijähriger Tätigkeit am Kreiskrankenhaus Lauban habe ich mich jetzt in Geibsdorf 332 (am Kilometerstein 7,7) als praktischer Arzt und Geburtshelfer niedergelassen. Dr. med. H. Scherfke".

Wer nicht ein Häuschen nennet sein
In volksbelebten Gassen,
Wird gut am Kilometerstein
Als Arzt sich niederlassen.
Denn bricht ein Radler mal ein Bein
Als armes Pechkarnickel
An diesem Kilometerstein —
Gleich hat er ihn beim Wickel.
So wird ein Arzt gar hochbeliebt,
Der klug am Wege Praxis übt.

Leipzig. Dr. H. Sch.: In der „Neuen Leipziger Zeitung" vom 12. Dezember 1934 wird über die Verhaftung des Kommunisten Heinz Neumann in der Schweiz berichtet; unter anderm lesen wir: „Neumann hielt sich seit längerer Zeit unter dem Namen Bieler mit einem falschen Baß in Zürich auf." „Ei, wie hätte man den Kerl hier erst in unserm Sachsen gebackt!" wird sich der ursächsische Verfasser dieser Zeilen dabei gedacht haben, und mit Recht, denn:

In sächsischen Landen — mit falschem Baß!
Behüte der Himmel jeden davor,
Daß jemals ihm passierte das,
Besonders wenn er ein — Denohr!

Lübeck. Dr. F. L.: In Nr. 238 des „Lübecker General-Anzeigers" befindet sich unter „Lauenburg" die Ankündigung des „Aufmarsches der Frontkämpfer in Sandesneben"; darin heißt es: „Zahlreiche Ehrengäste und Ortsgruppen haben ihr Erscheinen zugesagt. Die Traventhaler Hengste treffen bereits am Sonnabend in Sandesneben ein. Zu Ehren der Frontkämpfer: Flaggen heraus!" Nun, unsere alten, erprobten Frontkämpfer besitzen bekanntlich auch ein gutes Stück Humor, und demgemäß werden sie auch diese temperamentvollen vierbeinigen „Ehrengäste", denen doch hoffentlich auch starke Futtertribünen erbaut werden, mit heiterer Laune begrüßen. Nur die Flaggen sollte man diesen „Ehrengästen" nicht zu nahe vor der Nase herumflattern lassen, sonst werden sie zu leicht bockig.

Marburg (Lahn). O. v. S.: Nr. 31 der Marburger „Oberhessischen Zeitung" veröffentlicht einen „Neujahrsgruß an die Wehrmacht", der mit folgenden Worten unterzeichnet ist: „Berlin, den 31. Dezember 1934. von Blomberg, Generaloberarzt, Reichswehrminister." Aber daß Sie das in Marburg noch nicht wußten! Herr v. Blomberg hat bekanntlich die „höhere medizinische Karriere" eingeschlagen, die freien Raum für alle Zukunftsmöglichkeiten bietet. Also lassen Sie Ihren Jungen, der, wie Sie schreiben, hoch hinaus will, unter allen Umständen Medizin studieren.

Remscheid. H. R.: In einer uns aus Remscheid zugesandten Zeitungsbeilage vom 14. Dezember 1934 (nähere Angaben fehlen) befindet sich die Besprechung der Aufführung der Operette „Die Tanzgräfin"; darin heißt es: „Heinz Scholz mit karierter Montmartre-Hose sei noch aus dem Bilde des erstens Aktes hervorgehoben. John Will, als Bräutigam, hatte diesmal die Aufgabe, diskrete Abgänge auszuführen." Der Bühnenkünstler steht und fällt mit der ihm zugedachten, mehr oder weniger dankbaren Rolle. Aus einer „karierten Montmartre-Hose" läßt sich schon etwas „machen"; dagegen verstehen wir nicht, wie John Will seine merkwürdige Aufgabe zu einer erfolgreichen und schlagkräftigen Wirkung zu gestalten vermochte.

Schwerin (Mecklbg.) R. B.: In Nr. 267 der „Mecklenburgischen Zeitung" beginnt ein mit „H. J. Burmester, Schwarzenbek" unterzeichnetes Gesuch mit folgenden Worten: „Gesucht zu sofort oder 1. 12. 1934 ein freundliches, großes, schlankes, dunkles Mädchen, am liebsten über 18 bis 20 Jahren, in Fettwaren-Geschäft."

Warum sucht er denn — geht nun das Gemunkel —
Für den Fettwarenkram ein Mädchen, das dunkel?
Auf Grund nämlich unserer Fetthandelskenntnis
Hat die Sache wohl folgende „Bewändtnis":
Zwar bedeuten helle Augen die Treue,
Und der Kunde kommt immer wieder aufs neue,
Doch wenn uns hinter den Würsten und Schinken
Ein paar dunkle Augen entgegenblinken,
Dann kauft man manchmal, verliebt wie 'ne Zecke,
Die größten Quantitäten Specke.

Stuttgart. H. Sch.: Im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" vom 10. Oktober 1934 lesen wir unter der Überschrift „Erdöl in Baden" zum Schlusse einer Notiz über Bohrungen zwischen Forst und Bruchsal: „Die Rohrleitung hat berechtigte Hoffnung, in einer Tiefe von 1200 bis 1400 Meter auf die Erdölrinne zu stoßen."

Ei, wenn die Rohrleitung dieses versucht
Und find't nischt, kommt sie zurück und flucht
Und läßt sich, wenn sie sehr erbost,
Einen Kognak hinunterlaufen zum Trost.

So meinte wenigstens August Bier-Mörder, und dem glauben wir.

Wesermünde. F. W.: Eine unerwartete Freude widerfuhr unserer „Briefkasten"-Redaktion; sie erhielt von einem Leser eine halbpfündige Kostprobe der von ihr gelegentlich der Schilderung der berühmten „Kohl- und Pinkelfahrten" öfters erwähnten Grützwurst, „Pinkel" genannt, zugeschickt, mit der Bitte, eine „Erfolgsmeldung" an dieser Stelle erscheinen zu lassen. Wir übergaben daraufhin die Wurst unserem Biermörder, und dieser berichtete nach eingehender und gewissenhafter Prüfung: „Diese ‚Pinkelwurst', die auch äußerlich einen höchst erfreulichen Eindruck macht, besitzt, wie alle wirklich kernhaft-volkstümlichen Dauerwürste, ungefähr die Härte eines Polizeiknüppels, widersteht also in ungekochtem Zustande selbst den Zähnen eines auf ‚mildtätige verwandtschaftliche Provinzialfutterkisten' angewiesenen Stipendiaten der Theologie. Der gütige Einsender der ‚Pinkelwurst' hatte die ‚Kochzeit' auf ½ bis ¾ Stunde angegeben; meine Wirtin jedoch, die mit ‚Brüchen' nicht zu kochen versteht, verlängerte die Zeit auf 2 volle Stunden. Jedenfalls aß ich die Wurst mit den nach Vorschrift hinzugefügten Zutaten ‚Speck und Grünkohl' mit ‚hörbarem Wonnegrunzen'. Sie schmeckt herrlich, besonders in möglichst inniger Verbindung mit reichlichem Alten Kornschnaps und den üblichen Schoppen Bier.

Nun kann ich aus eigener Erfahrung von ‚Pinkelwurst' reden; gehört aber nicht als ‚Beilage' noch außerdem eine Fahrt dazu in etwas engem Wagen und in Dunkelheit? Jedenfalls herzlichen Dank und ‚Prost'!"

Alle für uns bestimmten Einsendungen sind kurzweg an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11), nicht an einzelne Redaktionsmitglieder persönlich zu adressieren. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 17. Januar 1935.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Die Einbanddecke zum Kladderadatsch

Jahrgang 1934

liegt versandfertig vor und kostet Rm. 1.60 zuzüglich Rm. 0.40 für Porto

Zur Vervollständigung des Jahrganges können noch alle Nummern — auch durch die Buchhandlungen — nachbezogen werden.

Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 68

Postscheckkonto Berlin 26557

Hauptschriftleiter: Wilfried Menger. Stellvertretung: B. Fiedler. Schriftleiter für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerischer Beirat: Arthur Johnson Für den Anzeigenteil: Hans Karstens. Sämtlich in Berlin. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 68, Wilhelmstr. 11: Postscheck-Konto Berlin Nr. 26557. Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Fernsprechanschlüsse für Expedition und Anzeigenabt.: Bergmann 3050. — Druck: Allgemeine Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Nachdrucke aus dem Kladderadatsch sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Verlagshandlung gestattet. Copyright by A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin. — Entered as second class matter, Postoffice New York, N. Y. D. A. 16550 IV. Vj.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark, direkt vom Verlag 7,15 Reichsmark. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich Reichsmark 2,28. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0063

© Universitätsbibliothek Heidelberg

g 5442 3/2

Grüne Woche an der Saar

Es zogen drei Jäger wohl auf die Pirsch,
Sie wollten erjagen den weißen Hirsch!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1935/0064
© Universitätsbibliothek Heidelberg